

GESCHICHTE
SÄMMTLICHER
QUELLEN
DES
GEMEINEN
DEUTSCHEN POSITIVEN RECHTS

VON
D. CHRISTOPH CHRISTIAN DABELOW,
ORDENTLICHEM PROFESSOR DER RECHTE
UND BEYSITZER DER JURISTEN-FACULTÄT
IN HALLE.

ZWEYTER THEIL.

HALLE,
BEY CARL AUGUST KÜMMEL,
1797.

GESCHICHTE
SÄMMTLICHER QUELLEN

DES
GEMEINEN
DEUTSCHEN POSITIVEN RECHTS.

VIERTE ABTHEILUNG.

DEUTSCHE STAATEN UND VÖLKER VOR DER
VÖLKERWANDERUNG.

GESCHICHTE
SAMMLTICHER OPHIDIER

DEUTSCHEN POSITIVE NICHTS

THE ARTHUR

DEUTSCHE S. 111 UND 112 VOR DER
VORKEHR

VIERTE ABTHEILUNG.

DEUTSCHE STAATEN UND VÖLKER VOR DER VÖLKERWAN- DERUNG.

(Von der Bekanntwerdung der Deutschen bis zum Jahre
376 nach Christi Geburt.)

ALLGEMEINE UEBERSICHT.

§. 1.

Die Deutschen wurden den Römern schon in den Zeiten der freyen Republik bekannt, aber die genaue Bekanntschaft mit ihnen fängt erst unter den Kaisern an.

§. 2.

Das alte Deutschland ^{a)} wurde in den frühesten Zeiten von mehreren nomadischen Völkern bewohnt, ^{b)} die mit einander in gar keiner Verbindung standen, sondern deren jedes für sich umherzog und von Viehzucht und Jagd lebte. — Erst das Vordringen Römischer Legionen gegen die Grenzen Deutschlands brachte solche Verbindungen hervor, unter welchen der Sueven - Bund der merkwürdigste ist.

a) Ueber die Grenzen des alten Deutschlands siehe *Tacitus in Germania*, C. 1.

b) Wegen dieser Völker selbst siehe ebenfalls *Tacitus c. l.*, C. 2.

§. 3.

§. 3.

Bis ums Jahr 376 nach Christi Geburt blieben diese Deutschen Völkerschaften in ihrem alten Gleise, beunruhigten nur bloß die Römer und wurden wieder von diesen beunruhigt. — Aber um diese Zeit bewirkte der Einbruch der Hunnen in Europa von oben herab bey ihnen eine fast allgemeine Veränderung ihrer Wohnsitze und zog die Völkerwanderung nach sich, die unter so vielen Veränderungen auch den Untergang des westlichen Römischen Reichs hervor brachte.

I. *Staatsverfassung, Aemter und obrigkeitliche Personen.*

§. 4.

Eine ordentliche Staatsverfassung findet man bey den Deutschen Völkern vor der Völkerwanderung noch nicht, und eben so wenig eigentliche Aemter und obrigkeitliche Personen; welches alles schon mehr Cultur voraus setzt.

§. 5.

Alle Deutsche Völker hatten anfänglich nicht einmahl ein bestimmtes Territorium. — Späterhin findet man es jedoch bey ihnen und wurde dasselbe durch natürliche Grenzen von Bergen und Flüssen bezeichnet.

§. 6.

Von je her war es Sitte bey den Germaniern, in Kriegszeiten einen Anführer, — Herzog, Hertoghe, (*Dux*,) — zu erwählen, dessen Gewalt aber sehr eingeschränkt war ^{c)} und mit dem Kriege zugleich ein Ende hatte. — Späterhin blieb er auch wohl als oberster Richter und Aufseher

feher in Friedenszeiten. — Die Heerführer derjenigen Völker, welche den Römischen Grenzen zunächst wohnten, arteten bald in Könige aus. — Alle erhielten ihr Daseyn durch eine freye Wahl des Volks auf den Volksversammlungen und ihre Rechte durch die bey allen Deutschen Völkern gebräuchliche *Elevation*.

c) *Tacitus l. c.*

§. 7.

Bey der geringen Cultur der Deutschen Völkerschaften gab es doch unter ihnen Volks - Classen und Volkseitheilungen: I. Freye, welche das eigentliche Volk ausmachten und unter welchen sich bald ein Adel, — alter Germanischer Adel, — aus den Nachkommen der Regenten und anderer um einen Volksstamm verdienter Personen bildete; und II. Nicht - freye oder Unfreye, die aber keine Slaven waren, sondern in *persönlich* an einen Deutschen Hausvater und dessen Familie attaschirten Leuten bestanden. ^{d)}

d) Ueber *Tacit. l. c., C. 24.*

§. 8.

Die Freyen waren zugleich die gebornen Krieger. — Aus ihnen, (so wohl den Gemeinen als dem Adel,) wählte sich der Regent, (König oder Herzog,) eine Anzahl junger und tapferer Männer, — *Comites, Clientes, Fideles*, — die sich ihm zu einer besondern Treue verpflichteten und im Kriege Leib und Leben für ihn ließen, in Friedenszeiten aber seinen Hoffstaat ausmachten. — Sie erhielten Geschenke an Pferden und Waffen, — und Unterhalt. ^{e)}

e) *Tacit. l. c., C. 13, 14.*

§. 9.

§. 9.

Alle öffentliche Angelegenheiten wurden bey den alten Germaniern auf den Volksversammlungen abgemacht, zu welchen auch die Freyen, die Waffen trugen, Zutritt hatten. — Auch die Heerführer wurden immer auf diesen Versammlungen gewählt und bekamen ihre Gewalt durch die allgemein - gebräuchliche Sitte der Elevation; — und späterhin die Landrichter, die mit einigen aus dem Volke zugeordneten Schöppen durch die Gauen und Oerter ziehen und Gericht halten mußten. ^{f)}

f) *Tacit. l. c., C. 11, 12, 13.*

§. 10.

Steuern und Abgaben, (die schon eine ausgebildete Staatseinrichtung voraus setzen,) kannten die Deutschen nicht. Ihre Regenten bekamen späterhin freywillige Geschenke an Vieh und Früchten und einen Theil der Geldstrafen und der Beute. ^{g)}

g) *Tacit. l. c., C. 12, 14, 15.*

II. Religion und gottesdienstliche Einrichtungen.

§. 11.

Die Religion der alten Deutschen war die heidnische. — Welche Gottheiten sie verehrten, ist nicht mit Gewissheit bekannt. — Bildliche Vorstellungen von der Gottheit fanden wohl nur bey denjenigen Völkern Statt, die mit den Römern in Bekanntschaft standen. ^{h)}

h) Ueber *Tacit. l. c., C. 9.*

§. 12.

Der Gottesdienst der alten Deutschen war gewiss höchst einfach und durchgehends öffentlich.

lich. — Tempel gab es bey ihnen nicht, sondern bloß den Göttern geheiligte Haine und Altäre. — Ihre Priester und die verschiedenen Classen der Priesterschaft kennt man nicht genau. — Die Nahmen: Barden und Druiden, schliessen mehr in sich, als man anfangs glauben sollte. ⁱ⁾

i) Vergleiche hier *I. G. Frickii C. de Druidis Occidentalium populorum philosophis.* Ulm. 1746.

§. 13.

Wahrsagereyen und Auspicien hatten bey den alten Germaniern eben das Gewicht, das sie bey den Römern in den frühesten Zeiten hatten. — Das Wiehern geheiligter Pferde und der Flug der Vögel bestimmten die Unternehmung oder Unterlassung der wichtigsten Geschäfte. ^{k)}

k) *Tacit. l. c., C. 10.*

§. 14.

Die Religion war übrigens mit der öffentlichen Einrichtung, so dürftig auch die letztere war, sehr enge verflochten. — Der Einfluß der Priesterschaft auf die Verhandlung der öffentlichen Geschäfte giebt davon das einleuchtendste Beyspiel, wenn gleich auch viel zu diesem Einflusse beygetragen haben mag, daß die Priester aus dem Adel genommen werden mußten.

III. Bürgerrecht.

§. 15.

Das Bürgerrecht, (der Sache nach, denn dem Nahmen nach war es wohl ein unbekanntes Ding,) bestand bey den Germaniern in der Theilnahme an den öffentlichen Geschäften und dem Rechte, auf den Volksversammlungen erscheinen zu dürfen. —

Un-

Unfreye, auch solche, die keine Waffen tragen konnten, waren davon ausgeschlossen.

IV. *Privat - Verhältnisse.*

§. 16.

Die Privat - Verhältnisse der alten Deutschen sind sehr von denen der Römer verschieden, wenn sich gleich schon jetzt bey den Germanischen Völkern, die mit den Römern in näherer Verbindung standen, vieles von den Römischen eingeschlichen haben mag.

§. 17.

I. Die väterliche Gewalt war den alten Deutschen zwar bekannt, aber sie begriff bloß eine häusliche Direction und Gewalt über Frau und Kinder und das Erziehungsrecht der letztern in sich, an welchem auch die Mutter Theil nahm. — Das Recht über Leben und Tod der Kinder als freyer Menschen konnte darin nicht begriffen seyn, ¹⁾ und an das Recht, durch die Kinder zu erwerben und solche zu verkaufen, dachte der freye Deutsche kaum. — Die Tochter trat durch Verheurathung aus der Gewalt des Hausvaters, und der Sohn alsdann, so bald er sein Hauswesen von dem des Vaters trennte oder waffenfähig wurde. ^{m)}

1) *Tacit. l. c.*, C. 19. — Ueber *Caesar de bello Gallico*, VI, 19.

m) Ueber *Tacit. annal.*, IV, 72.

§. 18.

II. Die herrliche Gewalt war ebenfalls den alten Germaniern bekannt, aber sie war von der Römischen verschieden. Sie begriff eine der Sache angemessene Gewalt und Gerichtsbarkeit des Haus-

Hausherrn über die an seine Familie persönlich attachirten Unfreyen in sich. — Das Recht, über Leben und Tod derselben war wohl darin begriffen, aber nur in der Eigenschaft einer Gerichtsbarkeit; dagegen war das Recht, durch einen Unfreyen zu erwerben, im Römischen Sinne, etwas Unerhörtes bey den Germaniern, weil der Unfreye keine Sache, sondern eine Person und nur zu gewissen Diensten und Pflichten verbunden war.

§. 19.

Das persönliche Attachement eines Unfreyen, dessen Entstehung man in diesem Zeitraume nicht mit Gewißheit angeben kann, von dem es aber gewiß ist, daß es durch die Geburt fortgesetzt wurde, konnte nur mit Bewilligung des Hausherrn aufhören. — Auch von ihm hing es gewisser Massen ab, ob der Unfreye in die völligen Rechte der Freyen übertreten und das Bürgerrecht gewinnen, oder nur ein so genannter schlechter Freyge-lafsner, — Frylaz, — werden sollte. ⁿ⁾

n) Ueber *Tacit. l. c.*, C. 25. — *Libertini non multum supra servos sunt, raro aliquod momentum in domo, nuncquam in civitate.*

§. 20.

III. Die rechtlichen Geschäfte der ältern Deutschen waren höchst einfach, so wie sie bey allen uncultivirten Völkern zu seyn pflegen.

§. 21.

Die Ehe, die man nicht zu früh abzuschließen pflegte, erhielt bey ihnen durch eine Art von Kauf ins Haus, (*coemptio*), ihre Entstehung. — Die Eheverlöbniße enthielten die Bewerbung um die Braut, die Festsetzung des Kauf-Pretiums und der *dos*, — *dos Germanica*, — die hier der Bräu-

Bräutigam der Braut wahrscheinlich als künftigen Unterhalt und Wittwenverforgung stipulirte. — Die Vollziehung der Ehe geschah durch die Uebergabe der Braut mit wenigen Feyerlichkeiten, worauf solche in die Gewalt des Mannes überging. ^{o)} — Die Gütergemeinschaft unter Ehegatten läßt sich, wenn man anders einen richtigen Begriff von der *dos Germanica* hat, wohl schwerlich schon in diese Zeiten setzen.

^{o)} *Tacit. l. c.*, C. 18. — So wohl wegen dieser als der folgenden Abtheilung ist zu vergleichen: *C. U. Gruppen von der Deutschen Frau*. Gött. 1748.

§. 22.

Dafs die alten Germanier keine Testamente, wie man gewöhnlich anzunehmen pflegt, gekannt haben sollen, ist eben so unerwiesen, als dies, dafs die Successions-Verträge bey ihnen die Stelle der Testamente vertreten hätten. — Ausgemacht ist es indess wohl, dafs bey ihnen von letzten Willensverordnungen, deren Form man daher auch nicht kennt, selten Gebrauch gemacht worden sey und fast immer Intestat-Erbfolge Statt gefunden habe. — Aber wie diese beschaffen gewesen sey, ist dunkel. — Die Verfassung der Germanischen Völker läßt für die Ausschliessung der Töchter vermuthen. — Wahrscheinlich theilten nach dem Ableben eines Deutschen Hausvaters dessen Söhne, und wenn diese nicht vorhanden waren, die nächsten Anverwandten, die Erbschaft unter sich. ^{p)} Die Frau nahm nicht Antheil, sondern mußte mit ihrer Wittwenverforgung zufrieden seyn.

^{p)} Ein Römisches Agnations-Recht kannten die Deutschen nicht.

§. 23.

Das Eigenthum der alten Germanier schränkte sich eigentlich auf Vieh und andere bewegliche Sachen ein. — Ein Landeigenthum läßt sich nur höchstens bey denjenigen Völkerschaften annehmen, die den Römern zunächst wohnten. — Die Erwerbung des Eigenthums war an keine Förmlichkeiten gebunden.

§. 24.

Von rechtlichen Geschäften, außer denen, welche die Ehe und Verlassenschaft betrafen, lassen sich schwerlich schon jetzt dergleichen bestimmt angeben. — Von den Verträgen kannten die ältern Deutschen vielleicht keine andere, als den Kauf, Tausch und die Schenkung. — Ueberhaupt waren ihre Verträge von allen Feyerlichkeiten entblößt, und sie hielten fest an das gegebene Wort.

V. Verbrechen.

§. 25.

Die alten Germanier unterschieden eben so wie die Römer zwischen öffentlichen und Privat-Verbrechen, wenn sie gleich den Nahmen nicht kannten. Die meisten Verbrechen waren Privat-Verbrechen, und nur wenige kann man als öffentliche ansehen.

§. 26.

Das oberste Princip aller öffentlichen Verbrechen war Sicherung der Völkerschaft und ihrer Verfassung, und Heiligkeit des Eigenthums. — Verrätherey und feigherzige Austretung aus dem Kriegsheere, 1) Diebstahl, Raub und Mordbrennerey

nerey wurden daher allein als öffentliche Verbrechen betrachtet und mit dem Tode bestraft. ^{r)}

— Die Verletzung des Hausfriedens scheint in der Mitte zwischen öffentlichen und Privat-Verbrechen gestanden zu haben.

q) *Tacit. l. c., C. 12.*

r) Die Strafen der alten Deutschen sind nicht genau bekannt. — Als Todesstrafen giebt Tacitus an: Hängen an Bäume, Einsenken in Moräste und Erfäufen. — Als militärische Strafe kommt die Geißelung vor.

§. 27.

Die Privat-Verbrechen lassen sich nicht alle genau angeben. Zu bemerken ist jedoch, daß Injurien und Mord auch dahin gehörten. — Wegen des letztern war den Anverwandten des Entleibten Privat-Rache erlaubt, die so lange dauerte, bis sich der Mörder mit ihnen abgefunden hatte. ^{s)} — Andere Privat-Verbrechen wurden mit einer Strafe an Vieh und andern Sachen gebüßt.

s) *Tacit. l. c., C. 12.* — Wehrgeld.

VI. Gerichtswesen und Gerechtigkeitspflege.

§. 28.

Die Gerichtsverfassung der alten Germanier war höchst einfach und von der Natur wenig entfernt. Jeder Hausvater hatte eine für sich bestehende Gerichtsbarkeit, der die auf den Volksversammlungen erwählten Richter nur zur Hülfe kamen, deren Anordnung auch dann von Nutzen war, wenn von Verfolgung des Rechts aus einem Privat-Verbrechen oder einem andern Grunde die Frage entstand,

§. 29.

§. 29.

So bald indess von einem öffentlichen Verbrechen und von der Zuerkennung einer Leibes- oder Lebensstrafe die Rede war, trat die Gerichtsbarkeit der ganzen Volksversammlung ein, so daß man mit Recht behaupten kann, die Criminal-Gerichte haben sich bey dem Volke befunden. — Das Aeufsere der Criminal-Gerichte war jetzt schon feyerlich. — Militärische Vergehungen wurden auf eine eigne Art gerichtet. ^{t)}

t) Vergleiche hier so wohl als in der folgenden Abtheilung: *Laurentius von den Kriegsgerichten der alten Deutschen.* Gotha 1753.

§. 30.

Wegen des Verfahrens so wohl in den bürgerlichen als Criminal-Gerichten der alten Deutschen ist nichts zuverlässiges bekannt. — In den letztern war Inquisitions-Prozess wohl der gebräuchlichste, und überhaupt das Verfahren bestimmter, als in den erstern. — Vielleicht brauchte man auch schon Ordalien und Tortur als Hauptbeweismittel, doch gewiss sehr sparsam. — Am meisten machte dem Richter der Krieger im Heereszuge zu schaffen, wenn er ein Verbrechen beging; denn die Priester, welche ihn nur allein binden und züchtigen konnten, mußten dazu die Vollmacht von den Göttern entlehnen. ^{u)}

u) *Tacit. l. c., C. 7.*

VII. *Auswärtige Verhältnisse.*

§. 31.

Die auswärtigen Verhältnisse waren im Ganzen bey den Deutschen, wie sie bey allen rohen und ungebildeten Völkern zu seyn pflegen. Im Detail

Detail ist nichts davon bekannt. — Die Druiden mögen wohl darauf Einfluss gehabt haben.

VIII. *Quellen des Rechts.*

§. 32.

Die Quellen des Rechts bey den alten Germanischen Völkern waren Gebräuche und Gewohnheiten, welche die Stelle geschriebener Gesetze vertraten. — Aber auch deren waren gewiss wenige und eben so einfach als ihre Verfassung und Sitten. — Vielleicht hatten jedoch die mit den Römern in Bekanntschaft stehenden Deutschen Völker geschriebene Gesetze.

IX. *Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte.*

§. 33.

Die Kenntniß der Rechte war bey der Dürftigkeit derselben noch keine Wissenschaft geworden. — Auch Rechtsgelehrte gab es bey den alten Germaniern nicht, wohl aber Rechtskundige an den Richtern und einem Theile der Priesterschaft. — Auch jeder geborne Krieger, der den öffentlichen Verhandlungen mit beywohnte, mußte in gewissem Sinne der Rechte kundig seyn.

GESCHICHTE
SÄMMTLICHER QUELLEN
DES
GEMEINEN
DEUTSCHEN POSITIVEN RECHTS.

FÜNFTE ABTHEILUNG.
DEUTSCHE STAATEN UND VÖLKER NACH DER
VÖLKERWANDERUNG,
INSBESONDERE
FRÄNKISCHER STAAT.

SAAMTLEICHER GEBIRGE

DEUTSCHEN POSITIVEN

MITTELEUROPA

1844

FÜNFTE ABTHEILUNG.

DEUTSCHE STAATEN UND VÖLKER NACH DER VÖLKERWAN- DERUNG,

INSBESONDERE

FRÄNKISCHER STAAT.¹

(V. J. 376 n. C. G. — z. J. 843.)

ALLGEMEINE UEBERSICHT.

§. 1.

Die Völkerwanderung hatte für das alte Deutschland zwey wichtige Folgen: I. Die bisher von einander abgesonderten Völkerstämme wurden dadurch in eine genauere Verbindung gebracht und zuletzt mit einander verschmolzen, so daß jetzt mehrere den Nahmen nach ganz unbekannte Deutsche Völker erscheinen; II. es entstand eine fast allgemeine Veränderung der Wohnsitze bey diesen Völkern, und mehrere von ihnen wanderten gänzlich aus, wogegen andere nicht-Deutsche Völker wieder in Deutschland einrückten.

§. 2.

Von den mehrern Deutschen Völkern interessieren uns nur die Gothen, (Ost- und West-Gothen,) die Longobarden, Baiern, Thüringer, Allemannen, Burgunder, Schwaben, Franken, Sachsen und Friesen, und das neu eingewanderte Volk: die Slaven.

4 5. Abth. Deutsche Staaten nach d. Völkerw.,

§. 3.

Unter den Deutschen Staaten, welche durch die Völkerwanderung hervor gebracht wurden, sind folgende besonders merkwürdig: I. das West-Gothische Reich in Gallien u. s. f.; II. das Ost-Gothische, welches bald nach dem Untergange des Römisch-Occidentalischen Reichs, (491,) entstand; III. das Longobardische, welches sich besonders in dem obern Italien, (568,) ausbildete; und IV. das Fränkische, welches nach und nach so wohl das Longobardische Reich als andere Deutsche Staaten verschlang und zuletzt *allein* übrig blieb.

§. 4.

Von den Begebenheiten dieses Zeitraums sind der gänzliche Verfall der Römischen Herrschaft in Italien und dem alten Hauptlande, die Ertheilung des Römischen Patriciats an *Chlodwig*, (508,) die von *Pipin* dem Papste geschehene Schenkung des Exarchats, die *Carl dem Großen* wiederholt ertheilte Patriciats- und (bald darauf) Römisch-kaiserliche Würde, (800,) und die von *Ludwig dem Frommen* geschehene Theilung des Reichs unter seine Söhne, die merkwürdigsten. — Die beyden letztern Begebenheiten interessiren am meisten, darum, weil die erstere von ihnen zu einer beständigen Verbindung der Römisch-kaiserlichen Würde mit der eines Fränkischen Königes, und die letztere zu vielen Mißshelligkeiten Veranlassung gab, die sich erst nach dem Treffen bey Fontenay, (841,) und durch den Vertrag zu Verdun, (843,) endigten.

I. Staatsverfassung, Aemter und obrigkeitliche Personen.

§. 5.

Eine förmliche Staatseinrichtung, ordentliche Aemter und obrigkeitliche Personen trifft man bey den jetzt neu entstandenen Deutschen Staaten bald mehr, bald weniger an. — Vor allen zeichnen sich hierin die Franken aus, die aus zwey grossen Stämmen, (den Saliern und Ripuariern,) bestanden und am meisten ächt- Deutsche Sitten beybehielten.

§. 6.

Jetzt hatten die Deutschen Staaten und Völker zwar ein bestimmtes Territorium, aber die Grenzen desselben lassen sich noch nur höchst allgemein angeben. — Sie waren auch über dies wegen der noch immer fortdauernden Kriege sehr wandelbar. Die mit Chlodwig, dem Stifter der Fränkischen Monarchie, anhebende, von seinen Nachfolgern fortgesetzte und durch Carl den Grossen vollendete Unterjochung verband alle diese verschiedenen Territorien endlich zu einem einzigen grossen Reiche, das nicht nur das alte Deutschland zum gröfsern Theile, sondern auch Italien, Gallien u. s. f. in sich begriff. — Das Fränkische Reich war anfangs in Provinzen, Gauen und Centen eingetheilt, doch änderte sich diese Eintheilung mit den Vorgesetzten.^{a)}

a) Herzogthümer, Graffschaften u. s. f. — Jedes gröfsere Land hatte seinen besondern Landesnamen, z. B. Neustrien, Aufrasien.

§. 7.

Allgemein kommen jetzt förmliche Regenten der einzelnen Deutschen Staten und Völkerschaften vor.

vor. Bey den Gothen, Longobarden, Franken u. a. V. heissen sie Könige, bey geringern und in dem alten Deutschland zurück gebliebenen Völkern blieb noch die alte Benennung: Herzoge. — Die Fränkischen Könige waren seit Carl dem Großen zugleich Römisch - Occidentalische Kaiser. — Von den Regenten dieses Zeitraums sind merkwürdig: 1. Von den Ost - Gothischen der König *Theodoric*; 2. von den West - Gothischen der König *Alarich*; 3. den Burgundischen der König *Gundebald*; und 4. den Fränkischen: *Chlodowig*, *Pipin* und *Carl der Grosse*.

§. 8.

Die Regierungsform war durchgängig eingeschränkt - monarchisch. — Die Eingeschränktheit hatte theils in Gesetzen, wohin auch eine Art von Capitulation gehört, theils in dem Willen der Nation ihren Grund. — Die Thronfolge war bey den meisten Deutschen Völkern, (wenigstens den grössern,) erblich. Bey den Franken insbesondere, als der wichtigsten Nation, war dies der Fall. — Darum gelangte aber der Regent noch immer gewisser Massen durch den Willen der Nation zum Throne. Die nothwendige Bestätigung des neuen Regenten auf der Volksversammlung und die Nothwendigkeit der Einwilligung der Großen bey Reichsvertheilungen, auch der hin und wieder noch fortdauernde Gebrauch der Elevation geben davon den deutlichsten Beweis. ^{b)}

b) Salbung der Könige und Insignien derselben, — wenigstens bey den Franken. — Residenz, (*Aula ambulatoria*.) — Reichsstadt Worms. — Königliche Pfalzen von Carl dem Großen angelegt. — Huldigungseid und Beschwörung der Gesetze.

§. 9.

§. 9.

Die alten Volks - Classen und Eintheilungen des Volks blieben, nur der Germanische Adel vermehrte sich und bekam auf die Staatsregierung einen wichtigen Einfluss. c) — Die Nicht - Freyen hatten sich mit den Familien, an welche sie persönlich attachirt waren, auf das während der Völkerwanderung und nach derselben erst entstehende Landeigenthum niedergelassen, und man fing bald an, den possessionirten Theil desselben als Zubehör der Landgüter zu behandeln.

c) Ihnen nämlich standen die höhern Staats - und Hofbedienungen allein offen. — Sie wurden *Leudes*, *Leodes*, *Proceres*, *Principes*, *Nobiles*, Edle genannt. — Der Ausdruck: *Odaling*, (wovon man gewöhnlich die Benennung: Adel, ableitet,) bezeichnete jetzt wohl einen jeden Gutsbesitzer.

§. 10.

Späterhin nahm man bey den Franken auch besondere Volks - Classen an: I. Die Obergeistlichen, wohin die Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte gehörten; II. die weltlichen Großen, wohin die Herzoge, Grafen und Markgrafen, oder Alle vom Germanischen Adel gerechnet wurden, und die man ausschliesslich *Nobiles* nannte, zu welchen auch die Dynasten gehörten; III. die Freyen oder Gemeinen, welche theils Landgüter besaßen, theils nicht; IV. die Freygelassenen; und V. die Leibeignen. — Diese Volkseintheilung ist noch jetzt von großer Wichtigkeit.

§. 11.

Die Freyen machten zwar noch immer das eigentliche Volk aus, wenn gleich ihre alten Rechte durch den Adel und die jetzige Regierungs-
ver-

8 5. Abth. Deutsche Staaten nach d. Völkerw.,

verfassung, auf welche die Geistlichkeit einen so wichtigen Einfluss hatte, sehr zusammen geschmolzen waren. — Sie hatten auch noch alle gleiche Rechte. Aber bald brachte theils Reichthum, theils dies, daß mehrere von ihnen in eine nähere Verbindung mit dem Adel traten, eine Verschiedenheit unter ihnen hervor, und sind die ersten Keime des jetzigen niedern Adels schon in diesem Zeitraume zu suchen.

§. 12.

Die alt-Deutsche Sitte des Gefolges, welches die Könige und Herzoge um sich zu haben pflegten, blieb, und bildete sich um so mehr aus, als die Entstehung des Landeigenthums und einzelner Nahrungszweige eine große Stockung in der alten Kriegsverfassung hervor gebracht hatten. Dabey blieb jedoch die Verbindlichkeit aller Freyen zur Heeresfolge, — Heerbann; — indess wurde solche von Carl dem Großen, (812,) nach der Größe der Ländereyen, — *mansos*, — bestimmt und die Dauer derselben auf eine gewisse Zeit fest gesetzt.

§. 13.

Die eingeschränkt-monarchische Regierungsform war die Ursache, daß die Könige in allen wichtigen Angelegenheiten an die Einwilligung der Nation gebunden waren. — Aber die jetzigen Reichsversammlungen athmen nicht mehr den Geist der alten Deutschen Freyheit. — Die Geistlichen und andere Vornehme des Reichs hatten schon durchgängig ein solches Uebergewicht bekommen, daß sie fast allein darauf die Repräsentanten der Nation machten.^{d)}

d) Ueber Haltung der Reichsversammlungen, Zusammenberufung, Zeit, — besonders bey den Fran-

Franken. — *Campus Martius* bis 755, darauf *Campus Madius*. — Unter Carl dem Großen zwey Reichsversammlungen in einem Jahre, im Frühjahre und im Herbst. — Gegenstand der Reichsversammlungen, und Vorsitz der Geistlichen. — Unterschied zwischen allgemeinen Reichsversammlungen, *Placitis generalibus* und *Comitiis minoribus*. — Letztere wurden zuletzt die Regel, und die erstern die Ausnahme.

§. 14.

Als öffentliche Staats- und Hofbeamte bey den Franken, (denn die bey den andern Völkern Deutschen Ursprungs kennt man nicht genau,) kommen vor: 1. der Major Domus, ursprünglich ein Beamter, der die Aufsicht über die Hofbedienten und die Kammer hatte, bald darauf aber erster Staats-Minister und endlich Reichsverweser; 2. der Erzkapellan, (*Aprocrisarius*, *Custos palatii*,) dessen Epoche erst mit Erlöschung der Würde des Major Domus seit Pipin anfängt, und der nicht nur die Oberaufsicht über die ganze Hofgeistlichkeit, sondern auch die Direction der geistlichen Angelegenheiten überhaupt hatte; 3. der Erzkanzler, (*Archicancellarius*,) welcher die Ausfertigung und Unterschrift der königlichen Urkunden zu besorgen hatte und über die Kanzley und Kanzley-Officianten gesetzt war; 4. der Pfalzgraf oder Hofrichter, (*Comes palatii*,) als der oberste Richter nächst dem Könige. — Mehrere bloße Hofämter, als: das eines Kämmerers, Seneschalls, Mundschenken, Stallmeisters u. f. f., verdienen wenig Aufmerksamkeit.

Anmerkung. Die Aemter Nr. 2 und 3 wurden von Geistlichen bekleidet.

§. 15.

§. 15.

Die angeführten Staatsämter schränkten sich nur auf den Hof und das, was unmittelbar um diesen her war, ein. — Die Regierung in den Provinzen, Gauen und Centen wurde durch Herzoge, Grafen und Centenarien besorgt. Das Amt eines Herzogs bestand in der Verwaltung der Justiz, in der Handhabung des Landfriedens, der Einhebung und Berechnung der königlichen Gefälle und dem Ober-Commando des Heeres seiner Provinz. (Von diesen Herzogen aber waren die Herzoge alter Völkerstämme, z. B. der Herzog von Baiern, unterschieden, die mehr Gewalt hatten und nicht als eigentliche Fränkische Staatsbediente angesehen werden können.) — Gleiche Bewandtniß hatte es mit dem Amte eines Grafen im kleinen, so wohl mit den schlechten als Grenz- oder Markgrafen, indess waren sie dem Hofe näher verbunden. Das Amt der Centenarien war am unbedeutendsten. — Unter Carl dem Großen kamen die Herzoge in Abgang und die Regierung der Provinzen wurde Grafen anvertraut, doch wurden bald darauf die Herzoge wieder hergestellt. — Als Controlleurs der Reichsbeamten kommen seit Carl dem Großen die königlichen Commiffarien, (*Missi regii, dominici, Nuncii camerae,*) vor. ^{e)}

e) *Missiaticum, Littera tractoria, Mansionaticum, Placitum.*

Anmerk. Schon jetzt erwarben die Reichsbeamten in den ihnen angewiesenen Districten ein beträchtliches Landelgenthum und machten dadurch gleichsam ihre Würde erblich, weil sich jeder andere fürchtete, den Platz eines abgegangenen Reichsbeamten in einem Districte anzunehmen, wo dessen Familie so mächtig war.

§. 16.

Ordentliche Steuern und Abgaben kommen in diesem Zeitraume weder bey den Franken, als der Haupt-Nation, noch den übrigen Deutschen Völkerschaften vor. — Die wichtigsten Einkünfte zogen die Könige aus ihren Landgütern; nächstdem aber bestand auch ein beträchtlicher Theil der königlichen Einkünfte in Geschenken, die die geistlichen und weltlichen Großen dem Könige jährlich entrichteten, in Abgaben für die Befreyung von Kriegsdiensten, in Zöllen und Gewerbesteuern in den Städten. — Auch von Strafgeldern bekam der König seinen Antheil. Bey den königlichen Domainen unterschied man, (bey den Franken,) öffentliche, — *fiscus*, — und Privat-Domänen, — *villa*, — und zur Verwaltung der Villae waren eigne Leute bestellt, — *Provisores villarum* s. *Decani*. — Zur Erhebung der königlichen Einkünfte waren keine besondern Collegia angeordnet, sondern sie wurden in den Provinzen und übrigen Districten eingehoben und nach Hofe abgeliefert, wo unter der Aufsicht der Königin der Kämmerer die Berechnung führte.

II. Religion und gottesdienstliche Einrichtungen.

§. 17.

In den einzelnen Deutschen Staaten war zu Anfang dieses Zeitraums noch die Heidnische Religion immer die herrschende. — Aber sie wurde bald durch die in den neu eroberten Römischen Provinzen schon völlig ausgebildete Christliche Religion verdrängt, wozu besonders der Umstand beitrug, daß der Fränkische König Chlodwig die Taufe an-

annahm. — Die vom Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, unternommene, und von den Franken mit dem Schwerte unterstützte Bekehrung machte bald die Christliche Religion durchgängig zur herrschenden. Ihr zur Seite, jedoch mit ungünstigem Schicksale, stand die Jüdische Religion, indem auch die Juden sich allenthalben unter den Deutschen Völkern verbreiteten.

§. 18.

Dieselbe Verfassung der Christlichen Kirche, die im Römischen Reiche vorhanden war, wurde auch allgemein in den Deutschen Staaten, und besonders in den Besitzungen der Franken, eingeführt. — Eine geistliche Hierarchie in Erzbisthümern, Bisthümern u. s. f., ^{f)} die um so mehr anwuchs, als die Fränkischen Könige und Kaiser die Kirche durch neue Foundationen und Privilegien begünstigten. — Mit dem Klosterleben wollte es zwar anfangs nicht recht fort, bis endlich äußere Umstände dasselbe ebenfalls allgemein machten. — 762 wurden von Chrodogangus, Bischof zu Metz, die *Canonici* als von den Mönchen verschieden gestiftet.

f) Vorzügliche Erzbisthümer und Bisthümer in diesem Zeitraume. — Ueber den Titel: Papst, und über Diöcesen und andere geistliche Sprengel.

§. 19.

Indefs gewann die Christliche Kirche in den neuen Deutschen Staaten, und besonders in dem Fränkischen Reiche, durch die Anmaßung der Regenten eine von der Römischen sehr verschiedene Gestalt. — Zwar wurden die Bischöfe der Regel nach von der Geistlichkeit und dem Volke gewählt, aber die königliche Bestätigung gab erst der

der Wahl ihre Gültigkeit, auch setzten die Könige wohl selbst Bischöfe ein. — Weder Concilien noch Synoden durften ohne Vorwissen des Regenten gehalten werden, der auch die darauf gefassten Schlüsse erst bestätigen mußte.

§. 20.

Das, was die Christliche Kirche in den neu errichteten Deutschen Staaten besonders auszeichnete, war, daß die Erzbischöfe, Bischöfe und andere obere Geistliche zugleich Stände des Reichs waren, Sitz und Stimme auf der Reichsversammlung hatten, die wichtigsten Hofämter bekleideten, und dadurch einen großen Einfluß auf das weltliche Regiment hatten. Sie waren überdies von der Gewalt der königlichen Beamten, als: der Herzoge, Grafen u. s. f., gänzlich frey, und standen als deren beständige Controlleurs unter dem Könige allein. Alles dieses wirkte schon in diesem Zeitraume dahin, daß man bey einem Erzbischofe, Bischofe u. s. f. anfang, zwischen seiner geistlichen und weltlichen Macht zu unterscheiden. Jene bestand in der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit und dem, was dieser anhängig ist; diese hingegen in einer Oberaufsicht und Jurisdiction über die zu seinem Bisthume gehörigen Güter und Personen in eben der Masse, wie sie der königliche Beamte über seinen District hatte.

§. 21.

Dem Papste zu Rom gelang es schon in diesem Zeitraume, was ihm in der Orientalischen Kirche nie hatte gelingen wollen, unter dem Titel eines Statthalters Christi seine Oberherrschaft über die abendländische Kirche zu verbreiten. — Nicht so wohl der Umstand, daß er vom Oriente aus für
den

den ersten unter den Bischöfen war erklärt worden, trug dazu bey, als vielmehr die Vernichtung des Römisch - Occidentalischen Reichs, seine Intercession für die Christliche Kirche und deren Repräsentanten bey den Fränkischen Königen, und dies, daß der bekannte Apostel der Deutschen, der heilige Bonifacius, allenthalben seine Oberherrschaft predigte und ihm besonders die Deutsche Kirche dadurch unterwarf. — Die Ertheilung des Palliums, welches man jetzt immer mehr für nothwendig zu halten anfang, und die Erlaffung der Decretal-Schreiben, — beydes Ueberbleibsel der Orientalischen Kirchenverfassung, — befestigten diese Oberherrschaft des Papstes. — Gegen das Ende dieses Zeitraums wurde sein Ansehen schon der weltlichen Macht furchtbar. — Er sah die Ertheilung der kaiserlichen Würde von sich als abhängig an und legte sich das Recht bey, über alle Kirchen zu gebiethen, und das Recht der höchsten Gerichtsbarkeit und Entscheidung in geistlichen Sachen. — Doch blieben bey dem allen die Fränkischen Könige und Kaiser in dem Besitze ihrer Rechte über die Kirche und bestätigten auch noch immer die Wahl des Papstes.

§. 22.

Was die Religion und den Gottesdienst betrifft, so nahm in der abendländischen Kirche das Feyerliche immer mehr überhand. Die Festtage wurden vermehrt, die Kirchen mit großem Pompe eingeweiht; die Religion bestand größtentheils in Fasten, Wallfahrten und andern religiösen Uebungen. In Ermangelung der Predigten wurde unter Carl dem Großen das Vorlesen der Homilien eingeführt. — Schon jetzt kommen Spuren von der Privat-Messe vor. — Die Taufe wurde um Ostern und Pfingsten regel-

regelmäßig, und sonst nur im Nothfalle ertheilt. Das Abendmahl wurde zwar noch unter beyderley Gestalt genossen, aber immer mehr als Opfer betrachtet. Die Anrufung der Heiligen und Engel und der Bilderdienst wurden als Glaubens - Artikel angesehen. Die Lehre vom Fegfeuer breitete sich mehr aus, und die größten Vergehungen wurden mit einer geringen Buße abgethan, u. s. f.

§. 23.

Als Kirchenversammlungen und Synoden kommen in diesem Zeitraume in der abendländischen Kirche vor: die zu Toledo, (589,) die zu vielen Streitigkeiten der abendländischen und morgenländischen Kirche Veranlassung gab; die Synode zu Rom, (724,) worauf der Bilderdienst bestätigt wurde; die Synode zu Frankfurt am Main, (794,) worauf die schon vorher, (779,) angeordnete Zehntpflichtigkeit zu Gunsten der Geistlichen nochmahls bestätigt wurde; und die Synode zu Aachen, (809,) welche von Carl dem Großen ausgeschrieben wurde; anderer weniger bedeutender zu geschweigen.

III. *Bürgerrecht.*

§. 24.

Das Bürgerrecht hatte bey den Deutschen jetzt dadurch eine andere Gestalt bekommen, daß die Großen des Reichs mehrere Rechte an sich gerissen hatten, die ehemals Rechte aller Freyen waren, auch daß mehrere Völkerstämme mit einander verbunden worden waren. — Das Wesen desselben bestand daher jetzt nur noch in dem vollkommenen Genuße aller Unterthanenrechte. — Da die Unterjochung einzelner Völkerstämme immer mit Beybehaltung ihrer alten Rechte, Sitten und Gebräuche geschah, so gab es (vielleicht) schon jetzt bey

bey den Franken ein allgemeines und besonderes Bürgerrecht. — Aber von je her begriff das Bürgerrecht bey den Deutschen nur öffentliche, nicht Privat-Rechte, in sich, indem die letztern auch allen Fremden gestattet wurden. — Die Juden sah man von je her als *in civitate*, nicht aber *de civitate*, an, und dazu waren sie kaiserliche Kammerknechte, (*Servi camerae imperialis*,) bey den Franken.

IV. Privat-Verhältnisse.

§. 25.

In die Privat-Verhältnisse der Deutschen schlichen sich bald Römische Sitten und Gebräuche ein. — Besonders war dies der Fall bey den Gothen, Longobarden und Franken, die sich entweder allein oder grössten Theils auf Römische Besitzungen niedergelassen hatten.

§. 26.

Was I. die väterliche Gewalt betrifft, so blieb es damit im Ganzen genommen beym Alten. — Man nahm hier in der Hauptsache, selbst bey den Völkern, die sich auf Römischen Grund und Boden niedergelassen hatten, nichts oder nur wenig von Römischen Grundsätzen an. Keine Gerichtsbarkeit über die Kinder, kein Erwerbrecht durch dieselben war in der väterlichen Gewalt begriffen, wenn gleich die Kinder, so lange sie in dem Hause der Aeltern waren, zu häuslichen Diensten angehalten, und so durch ihre Arbeit etwas von den Aeltern erworben werden konnte.⁸⁾ — Das Recht, neu geborne Kinder zu verkaufen, wurde jedoch bey den Franken dürftigen Aeltern verstattet, aber unter anständiger Bedingung und mit Vorbehalt des

des Rückverkaufs. — Am meisten blieb die Erwerbung und Aufhebung der väterlichen Gewalt von Römischen Grundsätzen frey. — Denn die Adoption, welche bey den Gothen, Longobarden und Franken in diesem Zeitraume vorkommt, ist keine wahre Adoption im Römischen Sinne, ^{h)} und von der *legitimatio per subsequens matrimonium* kommen zu dunkle Spuren vor, als das man sie schon jetzt bey den Deutschen Völkern allgemein annehmen könnte. ⁱ⁾

g) Beyspiele von usufructuarischen Rechten des Vaters kommen vor, aber nicht als Folgen eines Peculiums.

h) Dahin gehört: die *adoptio per arma, per barbam et capillum, per baptismum*, und die *adoptio Francica ob alimenta*.

i) Mantelkinder. — Ueber Hurkinder, (*Manzares*.)

§. 27.

II. Die herrliche Gewalt wurde zwar in mancher Rücksicht nach der Römischen geformt, indess getraute man sich doch nicht, Römisches Eigenthumsrecht darein aufzunehmen. — Die darin enthaltene Gewalt und Gerichtsbarkeit blieben, aber die letztere wurde in eine Patrimonial - Gerichtsbarkeit umgeschaffen. Die erstere war darnach, ob die Leibeignen an das Landeigenthum gebunden waren oder nicht, verschieden. ^{k)}

k) Verschiedene Gattungen der Leibeignen, — besonders bey den Franken. — Liden, Lassen, Bauern und Knechte. — Ueber *Casati*. — Mit Hinsicht auf den Leibherrn gab es *Servi fiscales, ecclesiastici*, u. s. f.

§. 28.

Die Leibeignen waren dem Leibherrn zu Diensten, (*operae*), und Zinsen, (*census*),

verbunden, die aber nach den verschiedenen Gattungen der Leibeignen ebenfalls sehr verschieden waren. ^{l)} — Bey ihrer Verheurathung waren sie an den Consens des Leibherrn gebunden, ^{m)} der sich auch mehrentheils nach dem Tode eines Leibeignen etwas von dessen Verlassenschaft zueignete. ⁿ⁾

^{l)} Von den Diensten sind besonders merkwürdig: die *angariae* und *parangariae*, (Spanndienste;) *manoperae*, (Handfrohn;); *parafreda*, (Vorspann;) u. s. f.

^{m)} Was sie dafür erlegen mußten, hieß *maritagium*, (*forismaritagium*,) *abmatrimonium*, und war sehr verschieden.

ⁿ⁾ *Mortuarium*, (Erbrecht, Erbfall, Todesfall.)

§. 29.

Der Leibeigne hatte mehr als bloße Menschenrechte. — Theils ein Ueberbleibsel alter Verfassung, theils aber auch ein Zusatz Römischer Sitte war es, daß der Leibeigne von geistlichen so wohl als weltlichen Würden ausgeschlossen war und in Absicht aufs Civil- so wohl als Criminal-Recht geringer als der Freye angesehen wurde.

§. 30.

Leibeigner wurde man jetzt: 1. durch die Geburt, 2. durch freywillige Ergebung in die Leibeigenschaft, 3. durch Heurath mit einer unfreyen Person; jedoch scheint die letztere Entstehung der Leibeigenschaft noch nicht allgemein gewesen zu seyn. — Bey der Aufhebung der Leibeigenschaft kamen schon Römische Förmlichkeiten hinzu, jedoch bey einigen Deutschen Völkern mehr, bey andern weniger. ^{o)} — Die Freylassung hatte nicht immer dieselben Wirkungen. — Hatte der Freygelassene alle Rechte eines Freyen, so wurde er *fulvreal* oder vollfrey genannt.

^{o)}

o) Dahin gehörten bey den Longobarden: die *manumissio per sagittam et arma, per impans, per quartam, septimam et duodecimam manum*; und bey den Franken: die *manumissio per excussionem denarii, per testamentum, in sacrosanctis ecclesiis, per portas patentes*. — Gegen das Ende dieses Zeitraums wurde die *manumissio per chartam* am gebräuchlichsten.

Anmerk. Ueber die Leibeigenschaft der Hurenkinder.

§. 31.

III. Die rechtlichen Geschäfte wurden in diesem Zeitraume bey den Deutschen Völkern schon immer förmlicher und zugleich verwickelter.

§. 32.

Was zuvörderst die Ehe betrifft, so wurde diese jetzt fast allgemein durch die Dazwischenkunft der priesterlichen Einsegnung, (*benedictio sacerdotalis*), abgeschlossen; ein Gebrauch, den man bey den West-Gothen in Gallien ehemals allgemein antraf, und der sich hernach unter den Longobarden, Franken und andern Deutschen Völkern ausbreitete und bey einigen durch Gesetze, bey andern aber durch das Herkommen bestätigt wurde.

§. 33.

Dabey blieb indess noch immer die alte Coemtion, aber als Vorbereitung zur Ehe und als Verlöbniß. Sie geschah jetzt auf eine bildliche Art *per solidum et denarium* und durch die Dazwischenkunft einer Formel. — Die jetzt gebräuchliche feyerliche Begehung des Hochzeittags und die Führung der Braut zur Kammer des Bräutigams und dessen Bett sind für die Folge sehr merkwürdig. p)

p) Ueber Probenächte, (Fr. C. Jon. Fischer über die Probenächte der Deutschen Bauermädchen,

Berl. und Leipz. 1780,) so wohl in dieser als in der folgenden Zeit.

§. 34.

Gültige Ehen konnten nur unter gleichen und solchen Personen abgeschlossen werden, die nicht zu nahe mit einander verwandt waren. — Schon jetzt findet man Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten, aber wohl nur vertragsmäßige und mit Beybehaltung der alten *dos Germanica*. 9) Schenkungen unter Ehegatten galten bey einigen Deutschen Völkern; bey andern, z. B. bey den Longobarden, waren sie bloß auf die Morgengabe, (*morgengaba*,) eingeschränkt, — ein Geschenk, dessen Ursprung in diesen Zeitraum fällt und das der Mann seiner Frau den Morgen nach der Hochzeit zum Zeichen der vollzogenen Ehe zu machen pflegte.

q) Vielleicht gab's auch schon bey den Franken eine von den West-Gothen entlehnte *dos uxoris*.

§. 35.

Von der förmlichen und eigentlichen Ehe, die dem Manne eine sehr nachdrückliche Gewalt über die Frau, — *potestas maritalis*, — verlieh, die väterliche Gewalt hervor brachte, den Kindern Ebenbürtigkeit und Successions-Fähigkeit gab und ohne rechtmäßige Ursachen nicht getrennt werden durfte, war die morganatische Ehe, (*matrimonium morganaticum* f. *ad Legem Salicam*,) verschieden. — Sie war der Form nach eine wirkliche Ehe, die unter dem Germanischen Adel aus mehrern Gründen aufkam, bey welcher aber vermöge eines zu ihr hinzu tretenden Vertrags die Kinder von der väterlichen Succession ausgeschlossen waren, und beyde, so wohl die Kinder als die Frau, den Namen, Titel und Stand des respectiven Vaters

ters und Ehemannes nicht führen konnten. — Der Concubinat, der in diesem Zeitraume sich bey den Franken und andern Deutschen Völkern findet, war von den Römern entlehnt und wurde durch die Geistlichkeit begünstigt.

§. 36.

Wenn sich gleich das Daseyn der Testamente bey den Deutschen Völkern in diesem Zeitraume noch weniger als in dem vorigen bezweifeln läßt, so ist man doch nicht im Stande, weder die innere noch die äußere Form derselben anzugeben. Weniger gewiss, als bey andern Rechtsgeschäften, schlichen sich hier Römische den Deutschen Völkern zu spitzfündige Grundsätze ein, und vielleicht galt ein bloßer unbezweifelter schriftlicher Aufsatz eines Deutschen Hausvaters für ein Testament. — Eben so dunkel ist es in Ansehung der Successions-Verträge, von welchen man jedoch mehrere Spuren als von den Testamenten findet.

§. 37.

Letzte Willensverordnungen begriffen bey den Deutschen nicht so wie bey den Römern Anordnungen über die Tutel in sich. — Diese wurde von je her für eine Sache des Staats angesehen. Die Mündigkeit wurde bey einigen Deutschen Völkern durch ein gewisses Alter, ^{r)} bey andern aber nach der Ausbildung des Körpers bestimmt. ^{s)} Die Tutel befand sich unter Bewilligung des Staats zuerst bey den nächsten Anverwandten, unter welchen der überlebende der Aeltern den Vorzug hatte, ^{t)} nächstdem aber bey demjenigen, mit welchem über die Tutel war paciscirt worden, und in Ermangelung dieser Person wurde von der Obrigkeit ein Vormund gesetzt. — Die Rechte des Deutschen

ischen Vormundes waren übrigens sehr von denen des Römischen verschieden. ^{u)}

r) Bey den Franken das ein und zwanzigste, bey andern aber das zwey und zwanzigste Jahr.

s) So lange hiefs jemand ein Mündling, (*Mundiatius*.) hernach ein Mündiger, (*Amund.*) — Der Unterschied zwischen Tutel und Curatel war den Deutschen unbekannt.

t) Ursachen dieses Grundsatzes.

u) Ueber *tutela fructuaria*. — Von der Tutel der Unmündigen war die der Weibspersonen verschieden, die man jetzt bey allen Deutschen Völkern antrifft. — Der Vormund hiefs Pfleger, Gerhaber, Treuhalter, (*Mombar*.) und seine Gewalt *mundium*.

§. 38.

Die Intestat-Succession bey den Deutschen Völkern ist in diesem Zeitraume, der mehrern gesetzlichen Bestimmungen, die darüber vorhanden sind, ungeachtet, dunkler als man glauben sollte. — Die Entstehung des Familien- und Sammeigenthums, woraus sich bald die Stammgüter, (*bona avita*.) bildeten, mußte natürlich eine große Veränderung in der Intestat-Succession hervor bringen, und es ist wohl ausgemacht, daß in so fern alle weibliche Descendenz davon ausgeschlossen war. ^{v)} — Darum aber läßt sich die allgemeine Ausschließung der Töchter von der Erbfolge nicht annehmen, sondern sie hatten gewiß in Ansehung des übrigen Vermögens mit den Söhnen ein gleiches Erbrecht. — Auch kommen in diesem Zeitraume schon Spuren von der Gerade und dem Heergevette vor.

v) Vergleiche hier so wohl als wegen der folgenden Abtheilung F. C. J. Fischers Versuch über die Geschichte der Deutschen Erbfolge. 2 Theile. Mannheim 1778.

§. 39.

Was die übrigen rechtlichen Geschäfte der Deutschen Völker betrifft, so findet man hier noch durchgängig viel einfaches.

§. 40.

Die Erwerbung des Eigenthums bey den Deutschen Völkern geschah auf eine Art, wie sie schon das Naturrecht kennt; doch scheinen bey der Erwerbung des Eigenthums der Grundstücke Uebergabe und andere Förmlichkeiten nöthig gewesen zu seyn. — Eine vorzügliche Gattung des Eigenthums machte jetzt das Familien - Eigenthum aus, das wenigstens bey den Franken schon allgemein vorkommt. — Von Dienstbarkeiten, deren es gewiss schon mehrere gab, zeichnet sich auch bey den Deutschen der *ususfructus* aus, der aber von dem Römischen sehr verschieden war, — *ususfructus iuris Germanici*. — Von den Pfandrechten läßt sich so wenig als von andern dinglichen Rechten jetzt schon etwas bestimmt angeben, wenn gleich das Daseyn derselben keinem Zweifel unterworfen ist. — In Ansehung der Verträge machte man bey den Deutschen keinen Unterschied, sondern alle waren verbindlich, in so fern sie nicht in den Gesetzen verbothen waren.

§. 41.

Eins der wichtigsten rechtlichen Geschäfte bey den Deutschen Völkern wird in diesem Zeitraume das Geben zu Lehen, leihen, verleihen, das theils der Mangel an Gelde, theils aber andere Umstände durchaus nothwendig machten. Man verstand darunter die Verleihung körperlicher Sachen oder Rechte zum Nießbrauche auf Lebenszeit und unter der Bedingung einer beson-

besondern Treue. — Diese Treue zu leisten war nur der fähig, der Waffen tragen konnte, und sie wurde durch einen Handschlag angelobt; die Ertheilung des Lehns selbst aber geschah durch die Investitur. — Sie machte ferner das Wesen des Lehns aus; andere Leistungen, (*servitium*,) zu welchen man sich besonders dabey verpflichtete, als: Kriegsdienste, ^{w)} Hof- und Ehrendienste ^{x)} u. s. f., waren zufällig. — Die eigne Verfassung der Germanischen Völker in dieser Periode war die Ursache: dafs sich das Lehnwesen, das jetzt aber noch lange nicht ausgebildet war, vom Hofe bis auf den geringsten Freyen herab erstreckte; dafs Staatsgewalt und Regierungsrechte, geistliche und weltliche Aemter zu Lehn gegeben wurden; und dafs man schon jetzt allgemein anfang, zwischen Lehn und Eigen oder Allode in Ansehung des Vermögens zu unterscheiden. — Man darf aber das Lehnwesen nicht mit einem andern Institute dieses Zeitalters, — der Schutzgenossenschaft, (*mundium, mundeburde*,) — verwechseln, das die Interessenten in ein ganz anderes Verhältnifs setzte. ^{y)}

w) *Miles, Vassus* s. *Vasallus*.

x) — Ueber *Ministeriales*, (Dienstmannen,) überhaupt. — Ueber Belehnung mit dem Banne, u. s. f.

y) — Ueber *Antrustiones, Leudes* u. s. w., (vergleiche §. 12,) und *Arimannia*. I. L. Klüber *de Arimannia*. Erlang. 1785.

V. Verbrechen.

§. 42.

Die Verbrechen wurden bey der zunehmenden Cultur der Deutschen Völker und der monarchischen Regierungsform bestimmter, und die Strafen

fen härter. — Mordthaten wurden zwar noch selten mit dem Tode gebüßt, sondern es blieb noch in Ansehung derselben so wohl als anderer körperlicher Beschädigungen, Wehrgeld, Schadenseratz und Privat - Rache. Doch wurden Mordthaten an dem Regenten und dessen Familie, ingleichen an Vorgesetzten, mit Hinrichtung bestraft; auch fing man gegen das Ende dieses Zeitraums schon bey den Franken allgemein an, die Todesstrafe auf den vorsätzlichen Mord zu erkennen, sonst aber denselben mit dem Exilium zu bestrafen. — Diebstahl, Raub und andere Verletzungen des Eigenthums wurden dagegen desto *härter* bestraft. — Die Strafen, die man jetzt bey den Deutschen Völkern antrifft, sind weit gelinder, als man denken sollte, und die Todesstrafen lange nicht so *verschiedenartig*, als sie es in der Folge wurden.

§. 43.

Der Unterschied zwischen öffentlichen und Privat - Verbrechen verlor sich gegen das Ende dieses Zeitraums bey den meisten Deutschen Völkern, besonders seitdem der Mord ordentlich bestraft wurde.

VI. *Gerichtswesen und Gerechtigkeitspflege.*

§. 44.

Das Gerichtswesen hatte bey den Deutschen Völkern jetzt schon sehr gewonnen, wenn es gleich darum noch immer sehr dürftig blieb. Wir schränken uns bey der Angabe desselben vorzüglich auf die Franken ein, die gegen das Ende dieses Zeitraums fast allein herrschten.

§. 45.

§. 45.

Bey den Deutschen kommt zwar in diesem Zeitraume ein Unterschied zwischen *iudiciis publicis* und *privatis* vor, aber in einem ganz andern Sinne als bey den Römern; denn die Grenzen der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit waren noch keinesweges bestimmt, am allerwenigsten war die erstere von der letztern abgefondert, so dafs sich wohl der Satz behaupten läfst: dafs, wer Gerichtsbarkeit hatte, *der Regel nach* so wohl mit der bürgerlichen als peinlichen Jurisdiction versehen war.

§. 46.

Die Gerichtsverfassung war im allgemeinen diese: I. Eigentliche weltliche Gerichtsbarkeit über Edle und Freye hatte nur der Staat, und über die Gutsunterthanen der Gutsherr. — Die ordentlichen Richter waren die Herzoge und Grafen, und in den *pagis* und *villis* die *Centenarii*. — Für unmittelbare Sachen und Personen, ingleichen für Beschwerden über die niedern Gerichte, ^{z)} war der Pfalzgraf als königlicher Hofrichter, und zuweilen der König selbst mit der Versammlung der Grofsen des Reichs. — II. Geistliche Sachen gehörten in erster Instanz vor die Bischöfe und Erzbischöfe. In höherer Instanz war gegen das Ende dieser Periode schon zwischen dem Papste zu Rom und den weltlichen Regenten Streit.

z) Diese Klagen konnten auch vor die *Missi regii* gebracht werden.

§. 47.

Die Gerichte wurden in öffentlichen Zusammenkünften, (*malla* s. *placita*,) gehalten, von den Herzogen, Grafen und Centenarien. Sie waren ent-

entweder bestimmte, die gewöhnlich drey Mahl im Jahre gehalten wurden, oder unbestimmte. Man hielt sie anfangs unter freyem Himmel auf einem Berge oder Hügel, — Malberg, Malstatt, — aber seit Carl dem Großen blieb dieser Gebrauch nur für die peinlichen Gerichte übrig. Ohne Beysitzer, deren Zahl aber sehr unbestimmt war und welche durch die Schöppen, (*Sachibarones, Rachimburgi*,) unterstützt wurden, durfte aber kein Gericht gehalten werden, und die kaiserlichen Beamten waren daher nur Präsidenten des Gerichts und vollzogen das Urtheil, das von jenen ausgesprochen wurde. — Die Form der geistlichen und der Privat - Gerichte ist noch sehr dunkel in diesem Zeitraume, — und die der Kriegsgerichte von einer eignen Art.

§. 48.

Das Verfahren in den Gerichten war höchst einfach und kurz. — Schriftliche Verhandlungen und Sachwalter kannte man nicht, sondern es mußten die Parteyen selbst in den Gerichten erscheinen und ihre Sache führen. Die Parteyen erschienen auf eine mündliche Vorladung oder von selbst, und der Ausspruch des Richters wurde durch die schleunigste Execution unterstützt. Die Beweismittel waren jetzt Folter und Gottesurtheile, — Ordalien, — die aber noch nicht so in Menge wie in der Folge vorhanden waren. — Auch wurden zweifelhafte Fälle durch den gerichtlichen Zweykampf entschieden. — Man konnte sich indess durch den Reinigungseid frey machen, wenn man Eideshelfer, (*Compurgatores*,) hatte. — Eigentlich konnte man jetzt sein Recht nur gerichtlich verfolgen, doch gab es auch schon ein außergerichtliches Rechtsmittel an der nur den
Dent-

Deutschen Völkern bekannten Pfändung, (*pi-
gnoratio.*)

VII. *Auswärtige Verhältnisse.*

§. 49.

Die auswärtigen Verhältnisse bestimmten sich jetzt mehrentheils nach dem Rechte des Stärkern; indess fingen sie hin und wieder schon an, conventionell zu werden.

VIII. *Quellen des Rechts.*

§. 50.

Die Quellen des Rechts bey den Deutschen Völkern sind in diesem Zeitraume schon sehr wichtig. — Man kann sie im allgemeinen in Gesetze und Gewohnheiten eintheilen. Beyde Rechtsquellen waren bey den mehrern Germanischen Völkern sehr verschieden und blieben es auch nach der Oberherrschaft der Franken.

§. 51.

A. Von eigentlichen Gesetzen fallen in diesen Zeitraum: Das *Edictum Theodorici*, welches der Ost-Gothische König Theodorich in Italien so wohl für die überwundenen Römer als die Gothen publiciren liefs, und das zwar größten Theils aus ältern Römischen Gesetzen zusammen gesetzt war, doch aber auch viele Sätze des Deutschen Rechts enthielt, aus hundert und funfzig Kapiteln bestand und bis auf die Wiedereroberung Italiens durch Justinian verbindliche Kraft hatte. ^{a)} — Das *Breviarium Legum Romanarum*, ein von dem West-Gothischen Könige Alarich, (506,) publicirtes Gesetzbuch, bey welchem meisten Theils das Römische

mische Recht zum Grunde lag ^{b)} und das lange Zeit unter dem Nahmen: *Lex Romana* f. *Theodosiana* galt, ^{c)} bis dafs endlich von dem Könige Recesuind der Gebrauch der Römischen Gesetze bey den West-Gothen unterlagt und durch den König Sisenand, (534,) eine eigne Sammlung West-Gothischer Gesetze, (*Leges Wisigothorum*), veranstaltet wurde, die Chindasuind und Recesuind vermehrten, Ethion aber erst die Revision bewerkstelligte, die wir noch gegenwärtig besitzen. Man ahmte bey dieser Gesetzsammlung den Theodosianischen Codex nach und bemerkte über jede Constitution, von welchem Könige sie herührte, ausser wo solches wegen der Länge der Zeit nicht mehr möglich war und wo man sich mit der Ueberschrift: *Antiqua*, begnügte. — Die West-Gothische Gesetzsammlung wurde ursprünglich in Lateinischer Sprache abgefaßt, hernach aber ins Gothische zum Gebrauche des Volks und der niedern Gerichte übersetzt, und führt den Titel: *Forus antiquus*, auch *Liber iudicum*, — und jetzt: *Fuero Juzgo*. Sie hat grofse Vorzüge vor andern Gesetzbüchern dieses Zeitalters und enthält eine Mixtur Römischer und Deutscher Grundsätze. — Was darin von der *dos mariti*, dem Consense der Mutter bey der Verheurathung ihrer Kinder, ihrer Tutel u. f. f. vorkommt, athmet den Geist des Deutschen Rechts; ganz Römisch hingegen ist das Verboth der Pfändung, — einer alt-Deutschen Sitte, — das Inventarium des Vormundes, u. f. f.; und gemischten Rechts sind mehrere Anordnungen, z. B. über die Tutel und Erbfolge. — Mit dem darin enthaltenen Criminal-Rechte sieht es auch sehr zwitterartig aus. — Der accusatorische Prozeß ist darein aufgenommen worden und die Römische Tortur mit dem Ordal des siedenden Wassers verbunden.

bunden. — Der Todtschlag soll mit dem Leben, andere Beschädigungen aber mit Gelde gebüßt werden. ^{d)}

a) Am besten ist dieses Edict von *P. Georgisch* im *Corp. iuris Germ. antiqui*, (Hal. 1738,) p. 2199 seq., und *P. Canciani* in *Legib. antiq. Barbaror.*, (Venet. 1781,) Vol. I, p. 3 seq., edirt worden.

b) Die Römischen Quellen dieser Gesetzsammlung sind: der *Codex Gregorianus*, *Hermogenianus* und *Theodosianus*, die *Novellen*, *Institutionen* des Cajus, die *Receptae Sententiae* des Paulus, der *Liber singularis* des Ulpian und die Schriften des Papi-
nian.

c) Die Gesetzsammlung ist eigentlich bis auf das *Commonitorium breviarium* verloren gegangen. Vergleiche indess *P. Canciani l. c.*, Vol. IV, p. 461 seq.

d) Die älteste Ausgabe dieser Gesetzsammlung ist von *Pet. Pithoeus*, Par. 1579, nachher ist sie noch von *Farnerius*, *Schott*, *Lindenbrog* und andern edirt worden.

§. 52.

Das Salische Gesetz, (*Lex Salica*), welches der Sage nach 422, wo die Salischen Franken sich nach dem Beyspiele der übrigen einen König wählten, durch vier auf der Volksversammlung dazu bevollmächtigte Männer verfertigt worden seyn soll. Dieses Gesetzbuch wurde anfangs in Deutscher Sprache abgefaßt und enthielt viel Heidnisches, hernach aber ins Lateinische übersetzt, ^{e)} häufig verbessert und der Christlichen Religion angepaßt. Childebert, Chlotar und zuletzt Carl der Große haben es besonders durch ihre Verbesserungen zu einem allgemeinen Gesetzbuche der Fränkischen Nation gemacht. — Der größte Theil des Salischen Gesetzes beschäftigt sich mit dem Criminal-Rechte. Die größten Verbrechen werden nach dem-

demselben noch gelinde bestraft und können mit Geld gebüßt werden, den Mord nicht ausgenommen, bey welchem der Familie des Entleibten Privat-Rache zugestanden wird. Indefs kommen auch Todesstrafen darin in Menge vor, und zur Herausbringung der Verbrechen wird die Folter erlaubt. — Das Salische Gesetz handelt aber auch von Privat-Eigenthum und Familien-Rechten und bestimmt die Geschlechts-Succession. Alle, welche im Geschlechtseigenthume geboren werden, können darnach von der ganzen Familie in Anspruch genommen werden, und bleiben in der Gemeinschaft des Familien-Eigenthums, so lange sie sich nicht durch die Theilung absondern und eine eigne Familie stiften. — Auch über die Rechte der verschiedenen Volks-Classen, und besonders der Unfreyen, kommen in dem Salischen Gesetzbuche Anordnungen vor. — Das Ganze ist in Bücher, Titel und Paragraphen abgetheilt. ^{f)}

e) Die bey dieser Gelegenheit entstandenen Malbergischen Glossen, (*Glossae Malbergicae*,) haben den Rechtsgelehrten viel zu schaffen gemacht.

f) Die älteste Ausgabe des Salischen Gesetzes ist die, welche ohne Jahrzahl erschienen ist, und von *Senckenberg* in *vision. de coll. LL. Germ.*, p. 11, beschrieben wird. Sie ist hernach zu Paris 1573 von neuem edirt worden und führt den Namen: *Editio Tiliana*. Eine andere Ausgabe ist die von *B. J. Herold*, Bas. 1557, welche *Edit. Heroldina* genannt wird. Die dritte Ausgabe ist von *Geo. Eecard*, Fr. et Lips. 1720, und wird *Editio Eccardina* genannt. Nächst diesen Ausgaben giebt es noch andere: von *Schilter*, *Goldast* und von *Canciani*.

§. 53.

Das Gesetzbuch der Ripuarier, (*Lex Ripuariorum*,) welches erst, nachdem die Ripuarier
der

der Fränkischen Herrschaft unterworfen wurden, auf Befehl Theodorichs I., Königs von Aufratien, und zwar auf eben die Art wie das Salische Gefetzbuch, angefertigt wurde. Man nahm dabey auf dieses Gefetzbuch Rückficht und pafste es den Ripuarifchen Sitten an, nahm indels auch vieles darein aus den Römifchen Gefetzen auf. — Ueber die Sprache, worin es urfprünglich aufgefetzt wurde, ift man noch nicht enig. Chlotar und Childebert haben es verbessert, und Dagobert hat die Revision veranftaltet, die noch gegenwärtig vorhanden ift. — Es herrfcht in diefem Gefetzbuche eine grofse Nachahmung des Salifchen Gefetzes, und auch gröfsten Theils der Geift deffelben, wenn gleich mitunter gebildete Grundfätze vorkommen. 8)

g) Das Ripuarifche Gefetzbuch ift zuerft von *Joh. Sichard*, Bas. 1530, hernach von *Herold*, *Lindenbrog* und *Baluzius* edirt worden. Die beſte Edition ift von *Eccard*, welche *Canciani*, l. c., Vol. II, p. 299 — 320, aufgenommen hat.

§. 54.

Das Allemannifche Gefetzbuch, (*Lex Allemannorum*,) welches auch erſt, nachdem die Allemannen unter die Fränkifche Oberherrſchaft gekommen waren, zu Stande kam und ebenfalls von Theodorich I. promulgirt, nachher aber von Childebert II. und Chlotar II. verbessert wurde. Eine Revision dieſes Gefetzbuchs, bey welcher alles Heidniſche ausgemerzt wurde, ſtellte Dagobert I. an. — Die *Lex Allemannorum*, welche gewifs von Anfang an in Deutſcher Sprache verfaßt wurde, athmet mit den vorigen Gefetzbüchern Einen Geiſt. Die Perſon des Regenten wird darin für unverletzlich erklärt und auf die Ermordung deffelben die Todesſtrafe geſetzt. Eben dieſe

findet bey Verräthereyen Statt, doch kann sie hier abgekauft werden. Man kann sich in die Leibeigenschaft durch einen Vertrag begeben, auch darein durch Heurath gelangen. Beym Reinigungseide müssen *Coniuratores* da seyn u. f. f. Eigenthum und rechtliche Geschäfte, z. B. Ehe u. f. f., Succession u. f. f., erhalten darin auch ihre Bestimmungen.^{h)}

h) Die älteste Ausgabe dieses Gesetzbuchs ist die von *Sichard*, Bas. 1530. Hernach ist es von *Goldast*, *Schilter* und zuletzt von *Canciani*, l. c., Vol. II, p. 321, heraus gegeben worden.

§. 55.

Das Baierische Gesetzbuch, (*Lex Baiuvariorum*), welches gleicher Gestalt erst, nachdem die Franken die Baiern unterjocht hatten, zu Stande kam und Theodorich I., König von Aufrasien, zum Urheber hatte. Childebert und Chlotar verbesserten es, Dagobert II. besorgte aber die Revision, die wir noch jetzt davon besitzen. Es wurde ohne Zweifel in Deutscher Sprache abgefaßt und enthält fast durchgängig Deutsche Rechte. Eben derselbe Geist, der in den vorbeschriebenen Gesetzen herrscht, zeigt sich auch hier durchgängig, z. B. daß Todtschlag und andere körperliche Beschädigungen mit Gelde gebüßt werden, der Mord an dem Regenten ausgenommen, u. f. f. Die Verfügungen, welche am meisten interessiren, sind die vom Gesamt- und Familien-Eigenthume und von der Succession.ⁱ⁾

i) Die erste Ausgabe dieses Gesetzbuchs ist wieder von *Sichard*, 1730, 8. *Herold*, *Lindenbrog*, besonders *Baluzius*, und zuletzt *Canciani*, l. c., Vol. II, p. 365, haben es hernach edirt.

§. 56.

Das Friesische Gesetzbuch, (*Lex Friesionum*), anfangs eine Sammlung alt-Deutscher

bey den Friesen geltender Gewohnheitsrechte, die wahrscheinlich im sechsten Jahrhundert zu Stande kam. Es wurde zuerst von *W u l e m a r* und *S a x a m u n d*, zwey Friesischen Rechtsgelehrten, ergänzt, — *Additiones Sapientum W. et S.*, — und hernach, als die Friesen unter Fränkische Bothmässigkeit kamen, von den Fränkischen Königen, besonders von Carl dem Großen, revidirt. — Es enthält durchgängig reines Deutsches Recht. — Die gewöhnlichen Verordnungen der Deutschen Gesetzbücher über die Volks-Claffen und deren Rechte, über die Unverletzlichkeit des Regenten, über Todtschlag, Familien-Eigenthum und Succession, kommen auch darin vor. ^{k)}

^{k)} Die beste Ausgabe dieses Gesetzbuchs, welche zugleich die weiter unten vorkommenden *Leges Obstabomicae* enthält, ist von *Siccama*, Franeq. 1617, die hernach von *Gärtner*, 1730, 4., und neuerlich von *Canciani*, l. c., Vol. III, p. 1, wieder besorgt worden ist.

§. 57.

Die Gesetze der Sachsen, (*Leges Saxonum*), anfangs eine bloße Sammlung Sächsischer Gewohnheitsrechte, woraus hernach, als die Sachsen unter Fränkische Bothmässigkeit kamen, durch die von Carl dem Großen bewerkstelligte Revision ein förmliches Gesetzbuch, — *Lex Saxonum*, — wurde. — Die Gesetzsammlung ist so wohl wegen des darin enthaltenen ziemlich vollständigen bürgerlichen als peinlichen Rechts merkwürdig. In Ansehung des erstern interessiren vorzüglich die Verordnungen über Familien-Eigenthum, Tutel der Weibspersonen, Bestellung des Brautheatzes und Succession der Wittwen; in Ansehung des letztern aber die häufigen, und mitunter

unter harten Todesstrafen, von welchen jedoch noch immer nach alt-Deutscher Sitte der Todtschlag befreyet war. ^{l)} — Mit den Gesetzen der Sachsen sind die Gesetze der Anglier und Wariner, (Thüringer,) ^{m)} ingleichen die der Angelfachsen in Britannien, ⁿ⁾ zu verbinden. Diese interessieren uns nicht weiter; jene waren anfangs eine Sammlung alt-Deutscher Gewohnheitsrechte, die ebenfalls durch Carls des Großen Revision zu einem förmlichen Gesetzbuche umgeschaffen wurde. Sie unterschied sich von den Sächsischen Gesetzen vorzüglich wegen des gelindern peinlichen Rechts. — Eigenthum und Succession werden darin genau bestimmt, auch wird darin, besonders zum Behufe der Succession, ein Unterschied zwischen beweglichen und unbeweglichen Sachen getroffen, und von jenen ein Theil den Söhnen, ein Theil aber den Töchtern zugesprochen.

l) Die älteste Edition der Sächsischen Gesetze ist von *Herold*, die beste aber von *C. W. Gärtner*, Lips. 1730, 4., die auch *Canciani*, l. c., Vol. III, p. 37, beybehalten hat.

m) Am besten hat diese Gesetze *Leibnitz*, *Rer. Brunsvicens.* T. I, p. 81, und *Canciani*, l. c., Vol. III, p. 31, edirt.

n) Sie sind edirt: zuerst von *Lambard*, Lond. 1568, 4., am besten aber von *David Wilkins*, Lond. 1721, f.

§. 58.

Die Gesetze der Burgunder, (*Leges Burgundionum*,) waren anfangs theils Sammlungen alt-Deutscher Gewohnheiten, theils der Constitutionen der Burgundischen Könige. Gundobald, König der Burgunder, fügte, (486,) auf einer Reichsversammlung noch mehrere Gesetze hinzu, und veranstaltete, (501,) eine Revision und förmliche

Sammlung derselben, welche nun unter dem Namen: *Gundobada*, als Gesetzbuch galt. Sein Sohn Sigismund revidirte diese Gesetzsammlung und fügte neue Gesetze hinzu. — Sie athmet noch ganz den Geist der alten Deutschen Sitten und Gewohnheitsrechte. Die Verfügungen, wodurch sie sich vorzüglich auszeichnet, sind die über das Gesamt- und Familien-Eigenthum, über die Succession, über die Absonderung der Kinder bey dem Uebergange zu einer zweyten Ehe und über das Witthum der Frau nach dem Tode des Mannes. Das Criminal-Recht ist hier von eben der Beschaffenheit, wie in den übrigen Deutschen Gesetzen. o)

o) Die Gesetze der Burgunder sind zuerst zu Lion 1611 vollständig edirt worden. Man findet sie auch bey *Herold* und andern, besonders bey *Georgisch in corpor. iur. Germ.*, p. 333.

§. 59.

Die Gesetze der Longobarden, (*Leges Longobardorum*,) welche, so wie die Gesetze der Burgunder, nach und nach entstanden. Rotharis, König der Longobarden, ließ zuerst, (643,) ein Gesetzbuch aus den Gewohnheitsrechten seines Volks zusammen tragen. Die folgenden Könige vermehrten es theils, theils gaben sie auch ganz davon unabhängige Gesetze. Nachdem die Longobarden unter Fränkische Bothmässigkeit gekommen waren, wurden ihre Gesetze von den Fränkischen Königen, besonders von Carl dem Großen, und seinen Nachfolgern verbessert. — Die fernere Geschichte und der Geist dieser Gesetze gehören zu der folgenden Abtheilung. p)

p) Wo auch die Ausgaben dieser Gesetze angeführt sind.

§. 60.

Die Capitularien der Fränkischen Könige, (*Capitularia Regum Francorum.*) — Man versteht darunter im allgemeinen Gesetze, die von den Fränkischen Königen auf der Reichsversammlung gegeben wurden. Sie wurden so wohl in geistlichen als weltlichen Angelegenheiten erlassen und in allgemeine und besondere eingetheilt, je nachdem sie entweder für alle Fränkische Unterthanen, oder nur für den einen oder den andern Volksstamm Verbindlichkeiten wirkten, wornach auch die Abfassung der Capitularien und die Promulgation derselben verschieden war. — Sie waren theils Reichsgrundgesetze, theils eigentliche Gesetze, und die letztern wieder theils Ergänzungen der oben erwähnten Gesetzsammlungen, theils für sich bestehende Gesetze. — Von ihnen müssen billig die Constitutionen der Fränkischen Könige und Kaiser, die sie aus eigener Macht erliessen, und die Anordnungen, die von ihnen auf den Synoden und Kirchenversammlungen gemacht wurden, unterschieden werden, wenn gleich beyde den Nahmen: Capitularien, häufig führen.

§. 61.

Von den Capitularien und Constitutionen, welche in diesen Zeitraum fallen, sind I. im allgemeinen zu bemerken: die Constitutionen von *Childebert*, (454,) und von *Guntram*, (485,) zur Beförderung der Christlichen Religion; mehrere ähnliche von *Chlotar II.*, besonders von 495, und von *Carlmann* und *Pipin*; ferner die Capitularien von *Carl dem Grossen* zu Frankfurt, (794;) die *Capitularia ad Missos dominicos I und II*, (802;) das berühmte *Capitulare de VILLIS*,

LIS; das *de ministerialibus palatinis*; das *de ingenuitate chartarum*; das *Capit. VIII*, (803,) über die Befreyung der Geistlichkeit von Kriegsdiensten; das *Capit. de honore Episcoporum* etc.; das *Capit. III*, (810,) — eine Instruction der *Missi*; das *Capit. I*, (813,) über die Bestätigung der bischöflichen Synodal - Schlüsse: endlich die Capitularien Ludwigs des Frommen: das *Capitulare Aquisgranense de vita et conversatione Monachorum*; das *Capit. V*, (819,) *de instructione Missorum*; und das *Capitulare* von 823. II. Als Ergänzungen der oben angeführten Gesetze mehrere *Capitularia* Carls des Großen und Ludwigs des Frommen *ad Legem Salicam*; das *Capitulare II* Carls des Großen, (803,) f. *de Lege Ripuariensi*; das *Capitulare Baiuvariorum*, (788;) die *Capitulatio de partibus Saxoniae*, (788;) das *Capitulare Saxonum*, (797;) und das *Capitulare II*, (813,) *de iustitiis faciendis ex Lege Salica, Romana et Gundobada.* ^{q)}

q) — Mehrere andere Capitularien enthalten die weiter unten anzuführenden Gesetzsammlungen.

§. 62.

Bey der großen Menge von Capitularien wurde doch unter öffentlicher Auctorität keine Sammlung derselben veranstaltet, sondern ein Mönch, *Angesifus*, der unter Ludwig dem Frommen lebte, veranstaltete eine solche Sammlung, welche die Capitularien Carls des Großen und Ludwigs des Frommen enthielt und in vier Bücher getheilt war, wovon die beyden erstern die in geistlichen, die beyden letztern aber die in weltlichen Angelegenheiten erlassenen Capitularien enthielten, auf welche hernach andere folgten, die zur folgenden Abtheilung gehören.

§. 63.

Hatte gleich fast jedes Deutsches Volk in diesem Zeitraume seine eignen Gesetzbücher, und das gesammte Fränkische Reich an den Capitularien eine wichtige Rechtsquelle, so gab es doch außerdem noch II. eine Menge von Gewohnheitsrechten, besonders in Geschäften des bürgerlichen Lebens, wo die Gesetze unvollständig waren. — Ueber dies hatte sich der Gebrauch des Römischen Rechts bey vielen Deutschen Völkern so fest gesetzt, daß er eines Theils nicht wohl verdrängt werden konnte, andern Theils auch mit Fleiß aufrecht erhalten wurde, z. B. bey den Longobarden, West-Gothen, Burgundern, und selbst auch bey den Franken. — Aber nicht bloß das Justinianeische Recht, sondern auch das ältere Römische Recht, wurden bey der Entscheidung der Rechtsfachen, und zwar letzteres mehr als ersteres, gebraucht. — Man machte sogar zum Gebrauche der Richter Auszüge aus dem Römischen Rechte, und die so vielen Streitigkeiten unterworfenen *Papiani Responsa* sind gewiß nichts weiter, als ein solcher Auszug, der aber darum noch keinesweges öffentlich functionirt worden zu seyn braucht. ¹⁾

x) Die Sammlung ist zuerst von *Cujas*, darnach von *Schulting*, und am besten von *Amadurius*, *nov. anecdot.*, p. 131 seq., edirt worden, der in der Vorrede sich weitläufig über den Urheber dieser Sammlung erklärt. Vergleiche auch *Bieners Comm. de orig. et progr. leg. Germ.*, Vol. I., p. 295.

§. 64.

Wenn sich gleich bey dem noch unausgebildeten Zustande der Rechtswissenschaft und der Rechtsgelehrten, besonders der Sachibaronen, in diesem
Zeit-

Zeitraume noch keine *Auctoritas Prudentum* als Rechtsquelle annehmen läßt, so kommt doch bey den Deutschen Völkern schon jetzt eine Art von *Disputatio fori* als Quelle des Rechts vor. — Wenn nämlich in den Gerichten ein Rechtsfall vorkam, der weder nach vorhandenen Gesetzen noch Gewohnheitsrechten entschieden werden konnte, so wurde, was in demselben Rechtens seyn sollte, durch die Umfrage und Mehrheit der Stimmen festgesetzt, und dieses Präjudiz für die Zukunft in ähnlichen oder gleichen Fällen zur Hand genommen. — Daraus bildete sich denn nach und nach eine Menge wichtiger Rechtsätze, die man aber eben so wenig, und noch weniger als diejenigen genau mehr kennt, die durch das Gewohnheitsrecht ihre Entstehung erhielten.

§. 65.

In diesen Zeitraum fallen auch mehrere wichtige Verträge, die unter den Rechtsquellen ihren Platz einnehmen. — Mit Uebergang mehrerer Theilungs - Recesse, die unter den Fränkischen Prinzen errichtet wurden und für die Zeit waren, bemerken wir nur die so oft angefochtene *Constitutio de ordinanda sede Romana inter Carolum M. et Hadrianum P.* von 774, womit die *Constitutio de terris et electione Pontificis Romani* zu verbinden ist, und den Vertrag zu Verdun, — *Pactum Verdunense*, — (843,) dessen Inhalt aber erst für die folgende Abtheilung wichtig wird.

§. 66.

Die bisher erwähnten Rechtsquellen gehen nur eigentlich auf weltliche Angelegenheiten. Für die geistlichen oder kirchlichen gab es eigne Quellen des Rechts an den Schlüssen der Synoden und
Kir-

Kirchenversammlungen, so wohl an denen, die schon in der morgenländischen Kirche zu Stande gekommen waren, ^{s)} als denjenigen, die erst jetzt in der abendländischen Kirche gemacht wurden, und den Decretalen der Römischen Päpste. — Nächstdem gab es auch jetzt schon viele kirchliche Gewohnheiten, (*consuetudines ecclesiasticae.*) ^{s)}

s) Vergl. die dritte Abtheil. des ersten Bandes.

§. 67.

Auf der Kirchenversammlung zu Toledo, (§. 23,) wurden zwey und zwanzig Canones gemacht, wovon der Can. III und IV, über die Veräußerung kirchlicher Sachen; der Can. XIV, gegen die Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern; und der Can. XVIII, XIX, XX, über die bischöflichen Rechte, die merkwürdigsten sind. — Auf der Synode zu Frankfurt am Main, (§. 23,) wurden sechs und funfzig Canones gemacht, wovon der Can. VI, über die Gerichtsbarkeit der Bischöfe; der Can. VII, gegen die Entfernung der Geistlichen von ihrem *beneficium*; der Can. XXI, über die Feyer des Sonntags; der Can. XLIX, über die *Ordinatio Presbyterorum*; und die Canones über das Betragen der Geistlichen und *Canonicorum*, insbesondere merkwürdig sind. — Auf der Kirchenversammlung zu Aachen kamen achtzig Canones zu Stande, die mehrentheils das Mönchsleben betreffen. — Was die Canones betrifft, die auf den übrigen in diese Periode fallenden Kirchenversammlungen und Synoden gemacht wurden, so sind davon nur folgende zu merken: I. Auf der Kirchenversammlung zu Mainz, (§. 23,) kamen sieben und funfzig Canones zu Stande, wovon der Canon IX, *de regulari observantia Canonicorum*; der Can. X, *de vita Clericorum*; der Can. XI, XII, XIV, XX und

und XXII, über das Leben der Geistlichen und über die Klosterzucht; der Can. XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV und XXXVII, über den Gottesdienst, die Fastenzeit und die Feyer des Sonntags; der Can. XXXVIII, über den Zehnten der Geistlichen; und der Can. LVI, *de damnatis nuptiis*, vorzüglich interessiren. — Auf der Synode zu Rheims, (§. 23,) wurden mehrere Canones, die *institutionem Clericorum* betreffend, gemacht, und auf andern unter Carl dem Großen gehaltenen Synoden und Kirchenversammlungen nur mehrentheils die vorigen Canones wiederholt. — Von den Canones; die auf den übrigen Synoden und Kirchenversammlungen dieser Periode zu Stande kamen, haben bloß die auf der Kirchenversammlung zu Thionville, (§. 23,) verfertigten Canones, gegen die der Geistlichkeit zugefügten Injurien; die auf der Kirchenversammlung zu Paris, (§. 23,) über den Bilderdienst, die durch eine eigne Synodal-Schrift unterstützt wurden; und die, welche auf dem Concilio zu Rom, (§. 23,) zu Stande kamen, ein besonderes Interesse. — Die letztern, acht und dreissig an der Zahl, betreffen theils die Kirchenzucht, theils das Patronat-Recht, das Klosterleben und die Ehe.

§. 68.

Die Decretalen der Römischen Päpste, — *Decretales*, — nicht eine bloße Erfindung der abendländischen Kirche, wurden erst allgemeine Quelle in kirchlichen Sachen, seitdem man anfang, den Papst als das Oberhaupt der Christlichen Kirche anzuerkennen. — Dafs schon in diesem Zeitraume eine Menge solcher päpstlichen Decretal-Briefe vorhanden waren, ist ausgemacht, wenn sich gleich ihr Verhältniß zu den übrigen Quellen des geist-

geistlichen Rechts noch nicht mit Zuverlässigkeit angeben läßt.

§. 69.

So wie man in der morgenländischen Kirche Sammlungen der kirchlichen Gesetze veranstaltet hatte, ^{t)} so geschah dies auch in der abendländischen. — Die gewöhnlichste Art war, daß man mit den kirchlichen Gesetzen auch die päpstlichen Decretalen verband. ^{u)} — Die Verbindung, welche noch jetzt zwischen beyden Christlichen Kirchen, wenigstens im allgemeinen, vorhanden war, bewirkte es, daß man in Ansehung der kirchlichen Gesetze bey dieser Sammlung nicht unterschied, ob sie auf einer morgenländischen oder abendländischen Kirchenversammlung zu Stande gekommen waren. — Ausser der Sammlung, welche man *Prisca* nennt, ^{v)} fällt in diesen Zeitraum die Sammlung des *Dionysius* (*Exiguus*), — *Codex Dionysianus*, — welche sehr merkwürdig so wohl wegen ihrer Entstehung als ihres Inhalts und des Ansehens ist, worin sie in der Fränkischen Monarchie stand, und hernach verschiedentlich, besonders mit dem *Codex Canonum*, den Hadrian I. Carl dem Großen schenkte, vermehrt wurde; ^{w)} — ferner die Sammlung des *Cresconius*, — *Concordia Canonum*, — mehr eine Revision, Redaction und Ergänzung der Dionysianischen Sammlung, als eine neue Collection, und mit einer *Breviatio Canonum* als Index dazu; ^{x)} und endlich die berüchtigte Sammlung des falschen Isidor, (*Isidorus Mercator*), auf welche sich die Päpste zur Begründung ihrer geistlichen Despotie so oft beriefen. ^{y)}

t) Vergleiche die dritte Abtheil. des ersten Theils.

u) Ueber den Nahmen *Decretum*.

v)

v) Die erste Ausgabe davon befindet sich in *Iustelli bibl. iur. can. vet.*, p. 257. Eine verbesserte haben die Fratres *Ballerini* in *append. ad Oper. Leon.*, III, p. 473, geliefert, welche sich auch in *Mansi Concil.*, T. VI, befindet.

w) Eine Edition mit solchen Vermehrungen hat zuerst *Io. Wendelstinus*, Mog. 1525, besorgt. — Die bessere Ausgabe ist zu Paris 1687, f., erschienen. Vergleiche auch *Iustelli bibl. i. can.*, I, 97, und *Harzhemius conc. Germ.*, T. I.

x) Steht in *Iustelli bibl.*, I, p. 34.

y) Steht in *I. Merlin collect. concil.*, Vol. I. Vergleiche *Spittlers Geschichte des kanonischen Rechts*, S. 232.

§. 70.

Ueberhaupt lassen sich mit Beziehung auf die Unterthanen der neuen Deutschen Staaten jetzt schon die Quellen des Rechts in allgemeine und besondere eintheilen. — Zu den letztern müssen auch diejenigen gerechnet werden, nach welchen die Rechte und Verbindlichkeiten der Juden bestimmt wurden. — Lebten gleich diese auch bey den Deutschen Völkern nach allgemeinen Staatsgesetzen und Gewohnheiten, so wie bey den Römern, so verschaffte ihnen doch ihre Religion auch hier die Vorzüge, die sie bey den Römern genossen, wenn gleich sonst ihr Zustand jetzt härter war, und sie wurden unter sich nach eignen Gesetzen und Gebräuchen gerichtet. — In Ansehung ihrer sind außer dem Mosaischen Rechte noch die aus dem Oriente abstammenden Gesetzbücher: *Gemara* und *Mischna*, die schon längst unter der Benennung: *Talmud*, mit einander verbunden waren, als besondere Quellen des Rechts anzusehen. ^{z)}

z) Nähere Darstellung dieses Gesetzbuchs. Die besten Ausgaben davon sind die, welche Cracau 1603,

1603, und Amsterdam und Frankfurt am Main 1714 — 1721 erschienen sind. *Wilh. Surenhus* hat den Talmud ins Lateinische, 3 Vol., Amsterdam 1698 — 1763, f., und *Joh. Jac. Rabe* ins Deutsche, 6 Th., Onolzb. 1760 — 1763, 4., übersetzt.

IX. Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte.

§. 71.

Eine eigentliche Rechtswissenschaft und förmliche Rechtsgelehrte gab es bey den Germanischen Völkern auch in diesem Zeitraume noch nicht. — Aus ihrem Vaterlande Italien zugleich mit dem Untergange des Römisch-Occidentalischen Kaiserthums verdrängt, konnte sie bey der Verschiedenheit und dem Wechsel der Rechtsquellen, weder da, noch bey den Germanischen Völkern in andern Ländern, schon jetzt wieder zu Kräften kommen. — Eine Rechtskenntniß gab es jedoch, und Rechtskundige an den Beyitzern der Gerichte, den Sachibaronen und den Geistlichen, vorzüglich an den letztern wegen ihrer Bekanntschaft mit der Lateinischen Sprache, worin jetzt noch die meisten Gesetze abgefaßt wurden, und des Studiums der kirchlichen Gesetze, worauf sich die Geistlichkeit legte, und das nothwendig mit den weltlichen Gesetzen verbunden werden mußte.

§. 72.

So natürlich es war, daß diese Rechtskundigen auf das Glossiren der Gesetze zu ihrem Privatgebrauche fallen mußten, welches jedoch nur in Ansehung der geistlichen Gesetze der Fall war; eben so natürlich muß man es finden, daß man sich in schwierigen Rechtsfällen an sie wandte oder sie

sie bey Abschließung rechtlicher Geschäfte zuzog.
 — Dies gab Veranlassung zur Einführung einer Art von Formular - Jurisprudenz, die nicht viel von der Römischen verschieden, und ihr auch wohl nur nachgebildet war.

§. 73.

Es gab überhaupt eine gedoppelte Art solcher Formeln: die eine gebrauchte man bey rechtlichen Geschäften; die andere bey Verfolgung seines Rechts in den Gerichten. — Sie waren theils allgemeine, theils eigne eines jeden unter der Fränkischen Bothmässigkeit stehenden Volks. Zu diesen gehören die *Formulae Allemannicae, Longobardicae, Andegavenses*, unter Childebert I. vom Jahre 515, u. s. f.; zu jenen hingegen (wahrscheinlich) die *Formulae Marculphi*, eines Mönchs aus dem siebenten Jahrhundert, ^{a)} die *Formulae Sirmondicae* und mehrere andere. ^{b)} — Ueberhaupt läßt sich aus dem gerichtlichen Verfahren, (§. 48,) in dieser Periode ganz füglich schließen, daß man sich der Formeln besonders nur zu dem Ende bediente, um den Gegenstand seines Gefuchs genauer zu bestimmen oder sogleich zu beweisen.

a) Ausser *Baluzius* sind sie von *Canciani, l. c., Vol. II, p. 177*, edirt worden.

b) Vergleiche *Bieners Comm. leg. iuriumque Germ., P. I, p. 305 seq.*

GESCHICHTE
SÄMMTLICHER QUELLEN

DES
GEMEINEN
DEUTSCHEN POSITIVEN RECHTS.

SECHSTE ABTHEILUNG.
NOCH FORTDAUERNDER DEUTSCHER
STAAT.

GESCHICHTE
SAMMELWERK
QUELLEN

DEUTSCHEN POSITIVEN RECHTS

SECHSTE AUFLAGE
VON VORBEREITUNGEN
STAAT.

SECHSTE ABTHEILUNG. NOCH FORTDAUERNDER DEUT- SCHER STAAT.

(V. J. 843 bis z. J. 1797.)

ALLGEMEINE UEBERSICHT.

§. 1.

Durch den Vertrag zu Verdun wurde das Fränkische Reich unter die Söhne Ludwigs des Frommen folgender Massen getheilt. Lothar bekam als Kaiser Italien nebst der Herrschaft über Rom, und alle Länder zwischen dem Rhein und der Schelde bis an die Nordsee, und vom Ursprünge der Maas an bis zum Einflusse der Saonne in die Rhone, und längs dieser bis an das Mittelländische Meer. Ludwig erhielt ganz Deutschland diesseits des Rheins, so weit es damahls unter Fränkischem Zepter stand, und jenseits des Rheins, wegen des Weinbaues, die drey Städte: Speyer, Worms und Mainz, mit den dazu gehörigen Districten. Carl den Kahlen wurde der Rest der Fränkischen Länder, von der Grenze des Lotharischen Antheils an, bis in Spanien überlassen.

§. 2.

Durch den Verdüner Vertrag wurde Deutschland ein für sich bestehender und von den übrigen Theilen der Fränkischen Monarchie unabhängiger Staat, neben welchem sich nach und nach die übr-

gen noch zum Theil bestehenden Europäischen Staaten ausbildeten.

§. 3.

Von den Begebenheiten in diesem grossen Zeitraume sind die Verbindung von Italien und der Römisch - Occidentalischen Kaiserwürde mit Deutschland und dem Deutschen Königreiche, das grosse Interregnum, die Zersplitterung des Deutschen Reichs - Territoriums in mehrere von einander unabhängige und unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte verbundene Staaten, die Theilung der Deutschen Christlichen Kirche in zwey Religions - Parteyen, und der dreyssigjährige Krieg, die merkwürdigsten für die Geschichte der Rechtsquellen. — Die grossen Ereignisse des Tages können erst für die Zukunft interessiren.

ERSTE PERIODE.

VON LUDWIG DEM DEUTSCHEN BIS AUF
CARL IV.

(V. J. 843 — 1346.)

I. *Staatsverfassung, Aemter und obrigkeitliche Personen.*

§. 4.

Ludwig, mit dem Zunahmen *der Deutsche*, war der erste Regent des noch fortdauernden Deutschen Staats, und in seiner Person wurde die monarchische Regierungs - Form desselben gegründet.

§. 5.

Die Grenzen dieses neuen Staats bestimmten anfangs theils der Vertrag zu Verdun, theils die Eroberungen.

Eroberungen der Fränkischen Könige. — Aber schon in dieser Periode trugen sich damit wichtige Veränderungen zu. — Von den Erwerbungen des Deutschen Reichs interessirt die von Italien am meisten, welches Land schon in den ersten Zeiten dieser Periode mit dem Deutschen Reiche, aber als ein für sich bestehendes Königreich, verbunden wurde.

§. 6.

Die Bestandtheile des neuen Staats waren:
 1. Städte, deren Zahl seit Heinrich dem Vogler außerordentlich vermehrt wurde; 2. Dörfer; 3. ansehnliche Güter und Ländereyen, theils Dynastien aus den ältern Zeiten, theils nicht, mit den darauf befindlichen Burgen und Schlössern. Mit Hinsicht auf das Eigenthum daran gehörten sie theils den Königen und Kaisern, ^{a)} theils den königlichen Beamten, und theils Privat - Personen, doch wurden die königlichen Güter gegen das Ende dieser Periode sehr verringert, durch Verpfändung, Verleihung und auf mehrere andere Art. — Das ganze Staats - Territorium war nach Art der Fränkischen Monarchie in Herzogthümer, Markgraffschaften, Graffschaften und andere Districte eingetheilt. — Doch gingen gegen das Ende dieser Periode in dieser Eintheilung wichtige Veränderungen vor. ^{b)}

a) Königliche Pfalzen, Forsten u. s. f.

b) Vergleiche den §. 9.

§. 7.

Die Geschichte zählt auf dem Deutschen Throne in dieser Periode dreyßig Regenten, als: *Ludwig den Deutschen*, dessen drey Söhne: *Ludwig*, *Carlmann* und *Carl III.*, *Arnulf*,

4 6. Abth. 1. Per. Von Ludw. dem Deutsch.

Ludwig IV. oder das Kind, Conrad, Heinrich I., Otto I., Otto II., Otto III., Heinrich II., Conrad II., Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Lothar II., Conrad III., Friedrich I. oder Barbarossa, Heinrich IV., Philipp und Otto IV., Friedrich II., Conrad IV., Richard von Cornwall, Rudolph I. oder von Habsburg, Adolph, Albert I., Heinrich VII. und Ludwig von Baiern. — Seit *Otto III.* waren die Deutschen Könige zugleich Römische Kaiser.

§. 8.

Deutschland war von Anfang an, nach Art der Fränkischen, eine eingeschränkte Monarchie. — Die Thronfolge war darin ebenfalls erblich; aber schon in dieser Periode wurde Deutschland in ein Wahlreich umgeschaffen. — Die *völlig freye* Wahl eines Deutschen Königs geschah anfangs von den versammelten Ständen des Reichs, aber bald überließ man sie einigen Reichsständen, vermöge eines Compromisses, die gegen das Ende dieser Periode sich das Wahlrecht als ein ausschließendes Recht unter dem Namen: Churfürsten, (*Principes electores*,) zueigneten. — Uebrigens berechtigte die Wahl jetzt nur noch zu der Würde und dem Titel eines Deutschen Königs, denn die eines Römischen Kaisers hing von der päpstlichen Krönung ab. c)

c) Residenz, — noch meist *Aula ambulatoria*, wie in der Fränkischen Monarchie. — Krönung und Reichs - Insignien. — Römerzug, (*expeditio Romana*,) und Römischer Königs - Titel seit Conrad II.

§. 9.

In den Volks-Classen trugen sich wichtige Veränderungen zu. — Die alte Volkseinteilung
in

in Freye und Leibeigne dauerte auch zwar noch im Deutschen Reiche fort, aber der Begriff des Adels erweiterte sich, und es entstand neben dem alten Germanischen Adel noch ein neuer Adel oder eine zweyte Gattung des Adels. — Der Adel wurde nun in den hohen, (*nobilitas superior*,) und den niedern, (*inferior*,) eingetheilt. — Die Ministerialität und die jetzt entstandene Ritterwürde gaben wohl zur Ausbildung des niedern Adels die vorzüglichste Veranlassung. — Zum hohen Adel gehörten die Herzoge, Markgrafen, Pfalzgrafen, Burggrafen und Dynasten nebst ihren Familien; ^{d)} wer aber zum niedern Adel gerechnet werden konnte, das war jetzt noch sehr unbestimmt. — Die Erbauung mehrerer Städte gab zu einer völligen Trennung der Stadt- und Landbewohner Veranlassung, und die erstern fahen sich so wohl wegen ihres Gewerbes ^{e)} und des dadurch entstandenen Reichthums, als aus mehrern andern Gründen für vorzüglicher als die letztern an. — Ueberhaupt wurden jetzt die noch bestehenden drey Volksstände: der adelige, bürgerliche und Bauernstand, gegründet. — Die alte Kriegsverfassung, die aus der Fränkischen Monarchie nach Deutschland überging, war gegen das Ende dieser Periode ganz verschwunden, und das Oberhaupt des Reichs mußte in dem Lehns-Systeme Schutz gegen auswärtige Feinde suchen.

d) Ueber *Principes*, (Fürsten,) und *Barones*, (Freyherren,) — und Heerschild.

e) Zünfte und Innungen schon jetzt in den Städten. — Stadtbürger. — Pfahlbürger, u. s. f. —

§. 10.

Die Hof- und Staatsämter aus der Fränkischen Monarchie wurden auch in das neue Deutsche

6 6. Abth. 1. Per. Von Ludw. dem Deutsch.

sche Königreich verpflanzt, verloren aber bald ihre alte Eigenschaft. — Das Amt eines Erzkanzlers trifft man auch hier anfangs unter eben den Bestimmungen wie in der Fränkischen Monarchie und abwechselnd an. — Aber bald wurde es dem Erzbischofe zu Mainz ausschliessend beygelegt, und es entstand nebst dem Erzkanzleramte durch Deutschland noch das Erzkanzleramt durch Italien und durch Gallien und Arelat, wovon das erstere mit dem erzbischöflichen Stuhle zu Cöln und das letztere mit dem zu Trier verbunden wurde. — Die übrigen Hofämter, als die eines Erzmarschalls, Erzkämmerers, Erztruchfessen und Erzschenken, wurden gegen das Ende dieser Periode ebenfalls an einzelne Reichsstände geknüpft und erblich gemacht, auch wider ihre alte Bestimmung bey der Krönung der Deutschen Könige und Kaiser gebraucht.

§. 11.

Ueber die Provinzen des Reichs waren noch so wie in der Fränkischen Monarchie Herzoge, Markgrafen, Grafen und andere königliche Beamte gesetzt. — Unter den Herzogen nahmen die Heerführer alter Völkerstämme wieder ebenfalls den Vorrang ein. — Ueber die kaiserlichen Burgen waren die Burggrafen, und über die Reichspfalzen die Pfalzgrafen gesetzt. — In den Städten gab es an den Reichsvögten oder Schultheissen eigene kaiserliche und königliche Beamte. ^{f)} — Als Controlleurs der Herzoge, Markgrafen, Grafen und übrigen kaiserlichen Beamten traten jetzt an die Stelle der ehemahligen *Missi dominici* die Land - Pfalzgrafen, die mit jenen fast gleiche Function hatten.

f) § hatten von der Bürgerschaft erwählte Schöp-
oder Beysitzer zur Seite:

§. 12.

§. 12.

Alle diese Reichsbeamten standen mit den Deutschen Königen und Kaifern anfangs in eben dem Verhältnisse, wie in der Fränkischen Monarchie. — Ihnen wurden ihre Rechte, worunter die Gerichtsbarkeit als das wichtigste Recht angesehen wurde, besonders von den Königen verliehen, und ihre Würde war nicht erblich. — In Ansehung derjenigen Herzoge jedoch, welche Heerführer alter Volksstämme waren, läßt sich ein anderes füglich annehmen. — Auch die Erzbischöfe, Bischöfe und übrigen Obergeistlichen waren von ihrer Gewalt befreyet und übten, von dem Könige damit beliehen, die Gerichtsbarkeit und andere Hoheitsrechte über die geistlichen Güter und Districte selbst aus. — Aber gegen das Ende dieser Periode wurden alle diese königlichen Beamten, durch die eingeführte Erblichkeit ihrer Würde so wohl, als durch andere Umstände begünstigt, eigne Regenten, deren Territorien nicht mehr durch die alte Provincial- und Districts-Verfassung, sondern nach ganz andern Grundsätzen bestimmt werden mußten, und es entstand aus den ehemahligen Provinzen und Districten des Deutschen Reichs eine Menge geistlicher und weltlicher Territorien, wovon sich jene jedoch früher als diese ausbildeten. — Wie nun diese neuen geistlichen und weltlichen Landesherren alle Anordnungen in ihren Territorien, die ehemals von den Kaifern getroffen waren, selbst trafen, so wurden auch von ihnen die Reichsvögte aus den Städten verdrängt und eigne obrigkeitliche Personen darin angeordnet, — landesherrliche Vögte, Stiftsvögte, — welche jedoch bey dem gegen das Ende dieser Periode in den Städten eingeführten Municipal-Regimente 8) wieder wegfielen,

fielen, so wie überhaupt bey dieser allgemeinen Revolution, die sich in dem Deutschen Reiche ereignete, nicht alle Städte unter landesherrliche Bothmässigkeit kamen, sondern mehrere von ihnen unmittelbar unter königlicher und kaiserlicher Herrschaft blieben und als Reichsstädte für sich bestehende republicanische Staaten bildeten. ^{h)}

g) Bürgermeister und Rath.

h) Eintheilung der Städte in Reichs-, (*civitates imperii*,) und Municipal-Städte, (*urbes municipales*.) — Ueber die allmähliche Entstehung der Reichsstädte. — Alte *Urbes regiae*. — Macht der Städte in dieser Periode und Bündnisse unter einander. — Vorzügliche Städte und Reichsstädte. — Handelschaft und Privilegien. — Stapelrecht, (*ius stapulae*.)

§. 13.

Dieselbe Veränderung, welche sich mit den Reichsbeamten und Reichsprovinzen in dieser Periode in Deutschland zutrug, ereignete sich auch in Italien, jedoch größtentheils früher und auf eine von dieser abweichende Art. — Dabey mußte jedoch wegen des Lehnverhältnisses durchgängig die Verbindung mit dem Deutschen Oberhaupt fort dauern.

§. 14.

Die Reichsversammlungen waren noch im Fränkischen Stile, entweder allgemeine oder besondere, d. i.: so genannte Reichshöfe oder Hofstage. — Seit der Verbindung Italiens mit Deutschland gab es gedoppelte Reichsversammlungen, Deutsche und Italiänische, weil jedes Reich einen für sich bestehenden, von dem andern unabhängigen Staat ausmachte. ⁱ⁾ — Von den Italiänischen Reichsversammlungen sind diejenigen vor-

vorzüglich wichtig, die auf den sogenannten Rongalifchen Feldern, (*Campis Rongalicis*,) gehalten wurden.

i) Italiänische und Deutsche Reichsstände.

§. 15.

Die Deutschen Könige und Kaiser hatten anfangs ebenfalls beträchtliche Kammergüter, aus welchen der Unterhalt des Regenten und die Kosten der Regierung bestritten wurden. — Aber bey ihrer Verschwendung und übeln Wirthschaft gingen solche gegen das Ende dieser Periode fast ganz ein und kamen in die Hände theils der Reichsbeamten und der Geistlichen, (Landesherrn,) theils wurden sie von den Städten und Privat-Personen erworben. — Man mußte daher auf andere Quellen der öffentlichen Einnahme denken. — Als solche Abgaben kommen in dieser Periode vor: der *gemeine Pfennig*, eine sehr wandelbare Steuer; die *Judensteuer*; der *Königszins*; und die *Zölle*, (welche auch schon in der Fränkischen Monarchie vorhanden waren;) anderer weniger beträchtlicher Abgaben zu geschweigen. — Die Zölle so wohl als die Judensteuer erlitten schon jetzt wegen der Macht der neuen Landesherrn große Einschränkungen. —

II. *Religion und gottesdienstliche Einrichtungen.*

§. 16.

Die herrschende Religion war in dem neuen Deutschen Königreiche, von der Fränkischen Monarchie her, die Christliche. Sie breitete sich in dieser Periode noch weiter gegen Norden aus und verschlang hier die Ueberbleibsel des Heidenthums.

thums. — Neben der Christlichen Religion dauerte die Jüdische als geduldete Religion fort, indem die Juden durch ganz Deutschland zerstreuet waren.

§. 17.

Das Ansehen und die Macht der Geistlichkeit wurden immer gröfser, und die Zahl der Bisthümer und Klöster wurde vermehrt. Die Kaiser verschenkten an die Geistlichen nicht nur einzelne Höfe und Güter, sondern ganze Districte, Städte und Grafschaften, zugleich mit der weltlichen Gerichtsbarkeit, den Zollrechten und andern Regalien. — Allgemein waren jetzt alle bischöfliche Güter und Städte von der Gerichtsbarkeit der kaiserlichen und königlichen Beamten befreuet. — Jeder Bischof und jedes Kloster hatte jetzt seinen eignen Vogt, — Kirchenvogt, Klostervogt, Advocaten, Vitzthum. — Ihr Amt bestand in der Verwaltung der weltlichen Gerichtsbarkeit auf den geistlichen Gütern und der Beschützung und Vertheidigung der Kirche und ihrer Rechte. — Die Bischöfe wurden bey der mit einander in ihrer Person vereinigten weltlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit jetzt nicht nur geistliche, sondern auch förmliche weltliche Regenten, — ein Umstand, der die Bischöfe der abendländischen Kirche von denen der morgenländischen so sehr auszeichnet.

§. 18.

Die Vergabung der Bisthümer war zwar anfangs in dem neuen Deutschen Reiche eben so wie in der Fränkischen Monarchie ein Vorrecht des Kaisers; aber nach dem unglücklichen Investitur-Kriege ging dieses Recht, nebst seinem Anhang, dem *ius exuviarum*, verloren, und erhielten die

die Kirchen ein freyes Wahlrecht. — Hierauf geschah die Wahl der geistlichen Regenten zwar anfangs von den Geistlichen und dem Volke, aber gegen das Ende dieser Periode wurde sie ein ausschliessendes Recht der Dom-Kapitel. — Die Wahl konnte jedoch seitdem nur immer den kaiserlichen Rechten der Investitur unbeschadet geschehen, auch wurde den Kaisern das Recht eingeräumt, Commissarien zu den Deutschen Bischofswahlen abzuordnen, und das Entscheidungsrecht bey streitigen Bischofswahlen. — Das Recht der ersten Bitte des Kaisers, (*ius primarium precum*), kam schon in diesem Zeitraume, wahrscheinlich aus einer Nachahmung der päpstlichen Provision oder Expectanz, auf. (S. §. 20.)

§. 19.

Das Mönchsleben breitete sich auch in Deutschland immer mehr aus, und es entstand eine Menge neuer Mönchsorden, an welche sich die durch die Kreuzzüge hervor gebrachten militärischen oder Ritterorden, als: der Tempelherren-, der Johanniter - und Deutsche Orden, angeschlossen. — Das Canonicats - Leben erlitt grosse Veränderungen, und es entstand der Unterschied zwischen *Canonicis regularibus* und *irregularibus*. — Die Dom- und Collegiat-Kapitel bildeten sich aus.

§. 20.

Die Macht des Papstes zu Rom erhob sich vorzüglich durch Hildebrands Kunstgriffe zu einer fürchterlichen Grösse. — Das Recht, einen Papst zu wählen, kam an das Collegium der Cardinäle, das sich jetzt erst ausbildete, und von den königlichen Rechten bey der Papstwahl blieb noch kaum der Schatten übrig. — Der Papst sah sich von der welt-

weltlichen Macht als ganz unabhängig an. Seine Macht wuchs durch Einführung der Inquisition, durch die Feigherzigkeit der Könige und Kaiser, durch den Gebrauch des Bannes und des Interdicts, und dadurch, daß er alle Deutsche Bischöfe seinem Stuhle unterwarf. — Das Pallium wurde immer mehr als nothwendig angesehen, und die Bestätigung eines Bischofs, ein ursprüngliches Metropolitan-Recht, kam an den päpstlichen Stuhl. — Das Wahlrecht der Stifter wurde durch die päpstlichen Provisionen, Reservationen und Expectanzen eingeschränkt. — Auch die Gewalt der Bischöfe und Erzbischöfe in geistlichen Sachen erfuhr eine große Einschränkung durch die Einführung der päpstlichen Allein-Dispensation in *wichtigen* Fällen, der allgemeinen Appellation an den Stuhl zu Rom, ^{k)} und durch die Exemption der Klöster, die jetzt so häufig wurden.

k) *Rota Romana* und mehrere andere Collegien des päpstlichen Hofes zur Ausübung der usurpirten Rechte. — Päpstliche Legaten, (*Legati papales.*)

§. 21.

Was die Religion selbst betrifft, so wurde diese immer verwickelter, und der Aberglaube nahm allenthalben überhand. — Die Festtage wurden vermehrt und in die Kirchen und Klöster unzählige Reliquien und Bilder gebracht. Zu den Heiligen, die man verehrte, kamen durch die jetzt eingeführte Canonisation noch mehrere hinzu. Das Messopfer kam immer mehr empor. Auch die Opfer zur Befreyung der Seelen aus dem Fegfeuer wurden aufgebracht. Die Einführung der Ohrenbeichte, die Ertheilung des Abendmahls *sub una*, die Einführung der Rosenkränze beym Beten, der Ablass und das

das sich darauf beziehende päpstliche Jubelfest, nebst einer Menge neuer Religionslehren, find es vorzüglich, was die Christliche Kirche in dieser Periode auszeichnet. — Die Sectirerey nahm dabey mehr zu als ab, und die Secten der Waldenser und Wiclefiten erscheinen jetzt als die merkwürdigsten.

§. 22.

Von den Kirchenversammlungen und Synoden aus dieser Periode und in der abendländischen Kirche find besonders merkwürdig: die Synode zu Corduba, (852,) die Kirchenversammlung zu Augsburg, (952,) die Synode zu Burgos, (1080,) die zu Rom, (1122, 1139 und 1179,) die zu Worms, (1122,) und die zu Rom, (1302,) anderer weniger bedeutender so wohl als bloß particularer Kirchenversammlungen und Synoden zu geschweigen.

III. *Bürgerrecht.*

§. 23.

Das Deutsche Bürgerrecht wurde jetzt schon mehr ausgebildet. — Indefs gab es nur noch immer ein allgemeines oder Reichsbürgerrecht, wenn gleich schon starke Spuren von dem in der Folge so wichtigen Landesbürgerrechte vorkommen. — An diesem mit dem Stadtbürgerrechte nicht zu verwechselnden Bürgerrechte nahmen aber auch jetzt die Juden noch gar keinen Antheil, vielmehr standen sie in Deutschland in dem nämlichen Verhältnisse zum Staate und dessen Oberhaupte, wie in der Fränkischen Monarchie, (Abth. 5, §. 24.) — In Absicht auf die in dem Bürgerrechte enthaltenen Rechte blieb es auch in Deutschland bey Fränkischen und alt-Deutschen Grundsätzen.

IV.

IV. *Privat - Verhältnisse.*

§. 24.

In Ansehung der Privat-Verhältnisse herrscht in dieser ersten Periode des Deutschen Staats grofse Dunkelheit. — Der Grund davon liegt in dem Mangel fester Privat-Gesetze, in der allmählichen Auflösung des alten Staats - Systems, und in der gegen das Ende dieser Periode überhand nehmenden Liebhaberey für Römische Rechts - Institute.

§. 25.

Was I. die väterliche Gewalt betrifft, so wurde diese noch immer nach ächt - Germanischen Grundsätzen beurtheilt. Von Gerichtsbarkeit über die Kinder, dem Rechte über Leben und Tod derselben, u. f. f., wufste man noch nichts, und eben so wenig kannte man das Recht, durch die Kinder zu erwerben. Das Römische Peculium blieb auch noch jetzt den Deutschen unbekannt. Der Vater mußte nach dem Tode der Mutter den Kindern das Erbe heraus geben und konnte auf kein Niefsbrauchsrecht Anspruch machen. Die Kinder waren durchgängig Eigenthümer ihres erworbenen Vermögens. — Auch die Einheit zwischen Vater und Sohn, dieses so folgenreiche Römische Rechts - Institut, wurde noch nicht angenommen. Vater und Sohn konnten mit einander Verträge abschliessen, und der letztere über das Seinige frey gebahren. — Das Erziehungsrecht, woran auch noch die Mutter Theil nahm, machte nebst der Direction und dem Rechte, die Kinder zu züchtigen, die Hauptbestandtheile der väterlichen Gewalt aus. Die Kinder nahmen jetzt den Namen des Vaters, jedoch auf eine zwischen dem Adel - und Bürgerstande verschiedene Art an.

§. 26.

§. 26.

Das Recht des Vaters, das Kind in *ehehafter* Noth als leibeigen zu verkaufen, oder vielmehr hinzugeben, blieb, jedoch nur mit Vorbehalt des Rückverkaufs. — Eine neue Beymischung Römischer Grundfätze ist wohl das jetzt gebräuchliche Vorrecht des Vaters bey der Erbschaft des Kindes an dem von ihm auf dieses gekommenen Vermögen.

§. 27.

Nur eine rechtmäßige Ehe verlieh die Rechte der väterlichen Gewalt. — Die Adoptionen, welche in dieser Periode vorkommen, geschahen nur bey dem Adel zur Erhaltung ritterlicher Geschlechter, Nahmen, Schilde und Helme, nicht zur Erwerbung der väterlichen Gewalt; ¹⁾ und die Legitimation durch die folgende Ehe, bey der jetzt wohl allgemein der Mantel-Ritus vorkam, ertheilte dem Vater über die Mantelkinder keine väterliche Gewalt, geschah bloß, um den Fleck der unehelichen Geburt zu vertilgen, und verlieh der Regel nach den Kindern nicht einmahl ein Successions-Recht. — Die Aufhebung der väterlichen Gewalt geschah noch ganz auf alt-Deutsche Art.

1) — Ueber den Nahmen solcher Adoptiv-Kinder und das Wort: *genannt*.

§. 28.

Eben so wenig war II. die herrliche Gewalt einer Veränderung unterworfen, wenn man gleich hier oder da noch ein Recht des Leibherrn mehr oder weniger antrifft. — Die Gerichtsbarkeit über die leibeigenen Gutsunterthanen, welche in der jetzt schon vollendeten Patrimonial-Jurisdiction sich auch über die Freyen, die auf dem Gute wohnten, erstreckte, nebst dem Rechte, Dienste und

und Zinsen zu fordern, machten noch immer die Hauptbestandtheile derselben aus. — Die Entstehung der Leibeigenschaft war noch dieselbe, nur ist die, welche durch Heurath hervor gebracht wurde, jetzt bestimmter; aber die Aufhebung derselben geschah jetzt mehrentheils ohne alle Feyerlichkeit durch den Freybrief. — Auch der alte Zustand der Leibeignen und Freygelassenen blieb, doch fing man schon an, Slaven und Leibeigne häufig mit einander zu verwechseln. ^{m)}

m) Vergleiche wegen dieser so wohl als der folgenden Periode *Io. Pottgieseri Commentar. iur. German. de statu servorum veteri perinde atque novo. Libr. 3. Ed. 2da. Lemgov. 1736.*

§. 29.

Durch die häufigen Freylassungen gegen das Ende dieser Periode, die noch wie ehemals auf eine doppelte Art, mit und ohne vollkommene Freyheit, geschahen, wurde die Zahl der Leibeignen jedoch einen Theils sehr verringert, andern Theils der Grund zu einer neuen Volks-Classe, — den Bauern, (*rustici*,) — gelegt, wenn man gleich solche nicht allein von unvollkommenen Freygelassenen ableiten kann und darf, auch jetzt diese Volks-Classe noch nicht genau zu bestimmen und ihren auszeichnenden Charakter anzugeben im Stande ist. ⁿ⁾

n) Ausser mehrern bey *Lipen*, voc. *rustic*, befindlichen hierher gehörigen Schriften ist besonders, so wohl wegen dieser als der folgenden Periode, zu merken; *J. C. Runde Vergleichung des ehemaligen und jetzigen Zustandes der Deutschen Bauern, und Untersuchung, wodurch diese Veränderung bewirkt worden*; in den *Mém. de l'acad. des Antiquités de Cassel*, T. I, 1780. — Der Unterschied zwischen freyen und leibeignen Bauern entstand gewiss beynahe mit den Bauern zugleich.

§. 30.

§. 30.

Was III. die rechtlichen Geschäfte der Bürger betrifft, so läßt sich davon nur eine sehr allgemeine Schilderung geben, indem das Detail noch zu wenig untersucht ist.

§. 31.

Bey der Ehe, bey welcher man jetzt mehr als ehemals auf Gleichheit des Standes Rücksicht nahm und zu nahe Verwandtschaft vermied, wurde die priesterliche Einsegnung jetzt durchgängig für nothwendig gehalten. — Durch die Dazwischenkunft derselben nach Voraufhebung des Ehe-Confesses wurde zwar die Ehe gestiftet, aber die Wirkungen derselben wurden erst durch den Bett-sprung hervor gebracht, welcher (wahrscheinlich) jetzt ganz allgemein war, und worauf auch das feyerliche Beylager bey Standespersonen hindeutet. — Die Verlöbniße wurden simpler und mit Hint-ansetzung des alten Brautkaufs durch den *annulus pronubus* sanctionirt. — Die *dos Germanica* nahm gegen das Ende dieser Periode die Gestalt eines förmlichen Witthums an und wurde erweitert, scheint aber nur bloß bey den Ehen des Adels mehr gebräuchlich gewesen zu seyn. Die Frau brachte außer dem *Ingedömtē*, (*apparatus et instructus muliebris*,) dem Manne einen Theil ihres Vermögens oder auch ihr ganzes Vermögen in die Ehe zu, aber nicht in der Eigenschaft eines Römischen Brautschatzes, wenn gleich hin und wieder der Name gebraucht wurde. — Ob es nach ihrem Tode zurück gegeben werden mußte, oder nicht, hing davon ab, ob nach der Sitte des Orts, wo sich die Eheleute befanden, Gütergemeinschaft, (die keinesweges allgemein war,) vorhanden war, oder nicht, theils von dem Inhalte

der Eheberedungen oder Ehestiftungen, die, zumahl bey den Ehen des Adels, immer häufiger wurden und sich von den Römischen schon durch das darin häufig fest gesetzte Erbrecht unterschieden.

§. 32.

Die männliche Gewalt über die Frau bildete sich bloß mehr aus. — Ehescheidungen kommen zwar noch vor, wenn gleich die Lehre vom Sacramente der Ehe sie schon sehr erschwerte, welche nebst der von den *sponsalibus de praesenti* und *de futuro* und der Form des Ehe-Sacraments in der Abschließung der Ehe bereits hin und wieder große Verwirrung angerichtet hatte. — Neben der eigentlichen Ehe bestand noch die morganatische, aber nur bey dem Adel gebräuchlich, da hingegen der Concubinat gegen das Ende dieser Periode als höchst unerlaubt angesehen wurde.

§. 33.

Testamente kommen in dieser Periode schon mit Zuverlässigkeit vor, aber ihre Form läßt sich nicht bestimmen. — Sie waren auch wegen der weiter unten noch genauer zu entwickelnden Condominal - Principien der Deutschen sehr eingeschränkt. Eine nothwendige Anordnung darin ist das Seelengeräth. — Viel häufiger, und auch allgemeiner, sind die Successions - Verträge mancherley Art, — besonders unter dem Adel, woraus zwey noch jetzt merkwürdige Institute: die Burgmannschaften und Ganerbschaften, die in dieser Periode wohl zuerst gestiftet wurden, abstammen.

§. 34.

Die Tutel blieb noch immer lediglich Sache des Staats, über welche man daher auch bey letz-

ten

ten Willensverordnungen nicht verfügte. — Der Unterschied zwischen Tutel und Curatel war noch nicht in Deutschland bekannt, wenigstens nicht gebräuchlich. — Unter Vormundschaft standen Unmündige, o) Weibspersonen, jedoch mit Einschränkung, und alle andere, die nicht selbst im Stande waren, ihrem Vermögen vorzustehen. — Zur Uebernahme der Vormundschaft konnte niemand gezwungen werden; war aber von jemanden die Vormundschaft übernommen worden, so hatte er einen harten Stand. p) — Jetzt gab es schon eine gedoppelte Tutel: eine Allodial- und Lehns-Tutel; aber ob beyde *tutelaefructuariae* waren, läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen. — Die Allodial-Tutel war noch meistens ein Vorrecht der nächsten Verwandten, die Lehns-Tutel aber ein Vorrecht des Lehnsherrn.

o) Mündigkeit, — verschieden in dieser Periode bestimmt. — Ueberhaupt eigentliche Mündigkeit und Lehns-mündigkeit. — Zwölf, vierzehn und achtzehn Jahr u. s. f.

p) Balmunden.

§. 35.

Wegen der Intestat-Erbfolge herrscht in dieser Periode große Dunkelheit, und doch ist dies die Zeit, wo sich die Germanische Succession unabhängig von Römischen Grundfätzen und unvermischt ausbildete. — Im allgemeinen wurde zwischen beweglichem und unbeweglichem Vermögen oder Liegenschaft unterschieden. Jenes wurde, das abgerechnet, was zur Gerade und dem Heergewette gehörte, (welche beyde Stücke zwar jetzt schon viel allgemeiner vorkommen, aber auch schon eine große Veränderung erlitten hatten,) bey der Erbfolge der Descendenten zu glei-

chen Theilen getheilt. — Die Succession in dieses hingegen, es mochte Lehn oder Allode seyn, wurde durch das Gesammteigenthum und Condominial-Principien bestimmt, nach welchen nur die Söhne desselben allein fähig waren. — Doch schlichen sich gegen das Ende dieser Periode aus Veranlassung der eingeführten Heimsteuern die Töchter in die Gemeinschaft der Alloden ein, und konnten nur durch grössere Heimsteuern mit verbundener Verzichtleistung wieder hernach daraus verdrängt werden. — Die Succession der Ascendenten war ganz der Natur angemessen, aber die der Seitenverwandten wurde nach so verschiedenen Grundsätzen beurtheilt, daß man bloß die Regel: *Je näher der Sipp, je näher der Erbe*, als allgemein-geltend anzugeben vermag.

§. 36.

Ueberhaupt war jetzt ein wichtiger Unterschied in Hinsicht auf die Intestat-Succession zwischen dem Adel und den übrigen Ständen in Deutschland, wenn gleich durchgängig das Gesammteigenthum als Grund der Succession angesehen wurde. — Die Eintheilung desselben in das nähere und entferntere Gesammteigenthum ist es vorzüglich, was die Deutsche Erbfolge schwierig macht. — Auch in dieser Periode ist die Entstehung mehrerer noch jetzt zum Theil wichtiger Rechts-Institute zu suchen, als: der *Lineal-Succession*, der *Primogenitur*, ^{q)} der *Abfindung nachgeborener Kinder*, des *Verfangenschaftsrechts*, der *Absonderung* und der *Tottheilung*, über welche es noch sehr an Aufschlüssen fehlt.

q) So wohl wegen dieser als der folgenden Periode ist zu vergleichen: C. C. Hoffackeri D. de originibus et fatibus successionis ex iure primogeniturae in familiis illustribus Germaniae. Goett. 1771.

§. 37.

Anlangend die übrigen rechtlichen Geschäfte der Bürger, so herrschte auch hier noch meistens alte Deutsche Einförmigkeit.

§. 38.

Die Erwerbung des Eigenthums unbeweglicher Sachen war jetzt mehr an Förmlichkeiten gebunden, wohin die gerichtliche Auflassung, (*resignatio iudicialis*,) und darauf folgende Investitur, (*investitura allodiorum*,) — ein freylich schon früher entstandener, aber noch nicht so allgemein herrschender Gebrauch, — gehören. Ausser den gewöhnlichen und natürlichen Erwerbarten des Eigenthums kommt jetzt auch die Verjährung, aber als von der Römischen unterschieden, — *praescriptio Germanica*, — vor, und bey der Verfolgung des Eigenthums wird der bey Gelegenheit des Handels und Wandels eingeführte Rechtsatz: *Hand muss Hand wahren*, oder: *Wo man seinen Glauben gelassen hat, muss man ihn wiederfinden*, wichtig. — Der Begriff des Gesamteigenthums bildete sich als von dem Römischen Miteigenthume ganz verschieden aus. — Von den Dienstbarkeiten blieb der *ususfructus iuris Germanici* immer die merkwürdigste. — Unterpfänder bestellte man wohl, aber zur Sicherung der Verbindlichkeit hatte man jetzt auch noch andere Mittel, als: Einlager, (*obstagium*,) Schandgemähde, (*pictura famosa*,) u. d. m. — Der gegenwärtige Zustand des Staats, wo alle auf das gemeine Beste abzweckende Anlagen nur privatim errichtet wurden, gab zu der Einführung mehrerer Zwang- und Bannrechte, (*iura bannaria*,) Veranlassung, so wie der erste Grund des jetzt so mannigfaltigen Retracts-Rechts in dem in dieser Peri-

Periode aus Condominal - Principien eingeführten Familien - Retracte, (*ius retractus ex iure consanguinitatis s. familiae*,) aufgesucht werden muß, der hernach zu der allgemeinen Einführung des Retracts bey dem Gesamteigenthume die Veranlassung gab. — In Ansehung der Verträge blieb man noch ganz den alten Deutschen Grundfätzen treu.

§. 39.

Jetzt hatte sich nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Italien und andern Ländern, das aus dem alt-Deutschen Leihen oder Lehen entsprungene Lehn völlig ausgebildet, und neben demselben war gleichen Ursprungs noch ein ähnliches Geschäft, — die Erbleihe, — entstanden. Jenes, das sich über die ganze Nation erstreckte, ein so wohl unter dem Adel als dem Bürgerstande gangbares Institut war, und häufig ins kleinliche ging, kam entweder so, (*feudum datum*,) oder nach vorgängigem Lehnsauftrage, (*oblatio in feudum*,) zu Stande. — Dieses, gewiß weit seltener, kam besonders durch die Gutsbesitzer und bey Gelegenheit der vielen Ansiedelungen in Gang, und bildete sich nach dem Lehne aus. — Das Wesen des Lehns bestand jetzt lediglich in der Gelobung der besondern Treue, sonst waren aber die Gegenstände der Belehnung und die von den Lehen zu leistenden Dienste noch viel verschiedener, als ehemals. Wenn sich aus der jetzt allgemeinen für Lehnbarkeit herrschenden Vermuthung die Sonnenlehne, (*feuda solaria*,) deren Entstehung in diese Zeit zu setzen ist, leicht erklären lassen, so läßt sich eben so gut auf die allgemeine Einführung der Lehnbriefe zur Erhaltung der lehns herrlichen Rechte in Deutschland schließen, ohne
von

von dem *Breve testatum* der Longobarden dazu den Grund hernehmen zu dürfen. — Sonst kommt jetzt bey den Lehen eine förmliche Investitur, (*investitura feudorum*), mit vielen Feyerlichkeiten, eine feyerliche Angelobung der Mannstreue u. s. f., vor. — Unter den Rechten des Lehns herrn zeichnet sich jetzt die Lehngerichtsbarkeit, (*iurisdictio feudalis*) vorzüglich aus, deren Ursprung wohl auf mehrern Ursachen beruht; ^{r)} und unter den mancherley Gattungen der Lehne ^{s)} bleiben immer die Reichslehne die merkwürdigsten, in deren Besitze sich jetzt vorzüglich die geistlichen und weltlichen Großen befanden.

r) C. G. Biener D. de origine iurisdictionis feudalis ex iurisdictione ordinaria repetenda. Lips. 1780.

s) Die Angabe derselben in den Vorlesungen.

V. Verbrechen.

§. 40.

Das Criminal-Recht ist in dieser ersten Periode des Deutschen Staats noch sehr unbestimmt. Die Anarchie, die in einer beträchtlichen Zeit dieser Periode herrschte, und das Faustrecht bewirkten, daß mehrere wirkliche Verbrechen entweder gar nicht dafür angesehen wurden oder doch ungestraft blieben, dagegen häufig geringe Vergehungen mit einer außerordentlich harten Strafe belegt wurden. Ausser dem Ehebruche und andern Unkeuschheiten, die jetzt häufig sehr hart bestraft wurden, kann man alle sonst bekannte Verbrechen auf zwey Hauptverbrechen zurück führen: das Majestäts-Verbrechen und den Landfriedensbruch. Jenes wurde härter als ehemals bestraft, und dieses, welches eine Menge anderer Verbrechen, als: unerlaubten Mord, Anfall des Vermögens

mögens u. d. m., in sich begriff, führte auch zugleich darnach verschiedene Strafen bey sich.

§. 41.

Außer den Todesstrafen, die sich in dieser Periode durch ihre Grausamkeit auszeichnen, kommen auch beschimpfende Strafen, als: Hunde tragen u. f. f., ingleichen Gefängniß vor. — Die Achtserklärung im Deutschen Reiche war jetzt von den Strafen die höchste, aber nur bey Vornehmen und Ständen des Reichs gebräuchlich.

VI. *Gerichtswesen und Gerechtigkeitspflege.*

§. 42.

Das Gerichtswesen war in Deutschland im Ganzen genommen noch eben so, wie in der Fränkischen Monarchie. — Im Detail war jedoch vieles verändert worden und mußte bey der Lage des Reichs immer mehr verändert werden.

§. 43.

Bestimmter unterschied man jetzt zwischen peinlicher und bürgerlicher Gerichtsbarkeit, und trennte beyde mehr von einander. I. Weltliche Gerichtsbarkeit war zwar noch ein ausschließendes Recht des Staats, aber mit der Ausübung derselben ergaben sich große Veränderungen. Sie wurde anfangs von den Herzogen, Markgrafen, Grafen und übrigen kaiserlichen Bedienten über die ihnen untergeordneten Districte, und von den Erzbischöfen, Bischöfen und andern Obergeistlichen über die geistlichen Güter ausgeübt; auch übten die Land-Pfalzgrafen, seitdem sie den Herzogen zur Seite gesetzt waren, eine Gerichtsbarkeit aus.

aus. — Aber seitdem alle diese Personen die Gerichtsbarkeit und andere kaiserliche Hoheitsrechte in den ihnen untergeordneten Districten als eigen erwarben, gaben sie sich selbst nicht weiter mit Ausübung der Gerichtsbarkeit ab, sondern ordneten eigne Beamte an, welchen sie dieselbe übertrugen, als: Centgrafen, Schultheissen, Vögte u. f. f., von welchen die erstern die Criminal-Gerichtsbarkeit ausübten. II. Mit der geistlichen Gerichtsbarkeit blieb es beym Alten, und in höchster Instanz war jetzt die Römische Curie völlig anerkannt.

§. 44.

Der Kaiser blieb bey dem allen doch der höchste Richter im Reiche und übte mit den neuen Landesherren noch eine concurrirende Gerichtsbarkeit aus. Indefs fehlte es noch an einem Reichsgerichte, und die Ernennung eines Hofrichters war vorüber gehend. — Länger dauerten die gegen das Ende dieser Periode errichteten kaiserlichen Landgerichte, von welchen noch jetzt einige übrig sind; ^{t)} und die so berücktigten Westphälischen Fehmgerichte, deren Ursprung hoch in die Mitte dieser Periode fällt, waren gewiss nichts anderes als eine Art kaiserlicher Criminal-Gerichte. ^{u)}

t) Ueber *ius de non evocando*.

u) Von mehrern über die Westphälischen Fehmgerichte erschienenen Schriften sind besonders die von *Thomafius* und *Kopp* zu bemerken.

§. 45.

Eine dem neuen Landesherrn untergeordnete Gerichtsbarkeit war die Patrimonial - Jurisdiction, so wohl die der Gutsherren als der Städte, doch
die

die letztere nur mit großer Einschränkung. — Die Art der Verwaltung derselben ist in dieser Periode sehr dunkel. — Da es überhaupt den Unterrichtern an der Kenntniß der Rechte mangelte, so wurden die Schöppen - oder Dingstühle angeordnet, bey welchen sie sich Rathshen erhohlen konnten. — Verschiedene davon maekten sich in der Folge eine concurrirende Gerichtsbarkeit mit den reichsständischen Gerichten an.

§. 46.

Was die Ausübung der jetzt so wichtigen Lehns - Jurisdiction betrifft, so wurde, wenn zwischen Lehnsherren und Vasallen, oder unter diesen Streit entstand, die Untersuchung und Entscheidung desselben den Mitvasallen als *Paribus curiae* aufgetragen. In Reichslehnsfachen entschieden die Reichsstände in dem so genannten Fürstenrechte, wobey der Kaiser, oder wenn er selbst in den Streit verwickelt war, der Pfalzgraf am Rhein den Vorsitz führte. Betraf die Sache aber gemeine Lehen und Vasallen der Reichsstände, so entschieden die Mitvasallen der Parteyen unter des Lehnsherrn Vorsitz; und wenn der Lehnsherr selbst Partey war, so wurde ein Lehnsrichter zum Vorsitzern ernannt. v)

v) — Mannen - Gerichte. G. L. Boehmer de *iudice curiae feudalis*, in *observ. iur. feud.*, p. 278.

§. 47.

Die Hegung der peinlichen Gerichte geschah noch meist öffentlich. — Nur die Westphälischen Fehngerichte waren durch einen Mißbrauch heimliche geworden. — Das Verfahren so wohl in den Civil - als Criminal - Gerichten blieb noch immer sehr einfach und kurz. — Der Beweis wurde

wurde durch Documente, Zeugen und Eid geführt, doch waren auch die Ordalien noch allgemein gebräuchlich und hatten sich jetzt völlig ausgebildet. ^{w)})

w) — *Maiers Geschichte der Ordalien* ist so wohl hier als wegen der vorigen Abtheilungen zu vergleichen.

VII. *Auswärtige Verhältnisse.*

§. 48.

Die auswärtigen Verhältnisse des Deutschen Staats waren in dieser Periode theils conventiionell, theils willkührlich. Die Entstehung der neuen Landesherren und der mehrern Territorien in dem Ganzen oder dem Reiche gründete jedoch schon jetzt eine doppelte Art auswärtiger Verhältnisse, die indess erst in der Folge wichtig wird.

VIII. *Quellen des Rechts.*

§. 49.

Die Quellen des Rechts im Deutschen Reiche blieben anfangs, nebst den Capitularien der Fränkischen Könige, die Gesetze der alten Germanischen Völkerschaften und ihre Gewohnheiten. — Die letztern gingen aber nach und nach entweder mit diesen Völkerschaften selbst zu Grunde, oder blieben und wurden verbessert, oder arteten endlich in bloße Observanz aus; und die erstern wurden besonders durch die Reichsgesetze in Deutschland verdrängt, wie sich aus dem Folgenden ergibt.

§. 50.

Was zuvörderst die Gesetze der alten Deutschen Völkerschaften betrifft, bey welchen hier die Ost-
und

und West - Gothischen Gesetze als das Deutsche Reich nicht angehend übergangen werden, so verlor sich das Ansehen der Salischen, Ripuarischen, Allemannischen, Baierischen und anderer Gesetze, so groß auch das Ansehen mehrerer von ihnen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien war, im zwölften Jahrhundert ganz, und mußten selbige dem allenthalben einbrechenden Römischen Rechte Platz machen. — Dagegen wurde 1. das Friesische Gesetzbuch nicht nur verbessert, sondern auch 1323 auf dem Landtage bey Upstalbom durch eine Sammlung Friesischer Gewohnheitsrechte, — *Leges Obstalbomicae*, — vermehrt. x) — 2. Eine gleiche Vermehrung und Verbesserung erfuhren die Sächsischen Gesetze, die jetzt ein großes und ausgebreitetes Ansehen hatten, und 3. die Longobardischen Gesetze. — Um die letztern haben sich vorzüglich, seitdem Italien mit Deutschland verbunden wurde, *Otto II.*, *Otto III.*, *Heinrich I.*, *Conrad I.*, *Heinrich II.* und *Lothar II.* verdient gemacht, und sie sind, ob sie gleich im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert ebenfalls in Abnahme kamen, doch wegen ihres Einflusses auf andere noch geltende Gesetze äußerst merkwürdig. y)

x) Die beste Ausgabe der Friesischen Gesetze ist von *Siccama*, *Franeq.* 1617, welche *Gärtner* 1730 und *Canciani*, *l. c.*, Vol. III, p. 1, wiederholt haben. Die *Leges Obstalbomicae* findet man am besten bey dem Verfasser *von den Landtagen der Friesen in den mittlern Zeiten bey Upstalbom*, *Brem.* 1777, S. 173.

y) *Petrus Cassinensis* brachte ums zwölfte Jahrhundert die Longobardischen Gesetze in Ordnung. Ausser *Goldast* und *Lindenbrog* sind sie am besten von *Canciani*, *l. c.*, Vol. I, p. 57, edirt worden.

§. 51.

Anlangend hiernächst die Capitularien der Fränkischen Könige, so wurde ums Jahr 845 von dem Mainzischen Diacon Benedictus Levita eine neue Sammlung derselben angestellt, bey welcher aber zugleich die auf den Fränkischen Kirchenversammlungen zu Stande gekommenen Canones, die päpstlichen Decretalen, das Römische Recht und andere ähnliche Quellen gebraucht wurden. Diese Sammlung aber erhielt so wenig als die auf sie folgenden *Quatuor Additiones Capitularium* öffentliches Ansehen. — Endlich liess der Kaiser Lothar I. vorzüglich aus den Capitularien Carls des Grossen und Ludwigs des Frommen eine Sammlung verfertigen und sie in Italien promulgiren, welche der Widersetzlichkeit des Papstes ungeachtet fortdauerndes öffentliches Ansehen erhielt. ²⁾

2) Ausser mehrern andern Sammlungen, welche die Capitularien der Fränkischen Könige enthalten, sind solche am vollständigsten von *Steph. Baluzius*, Par. 1677, f., und Vened. 1772, 1773, f., edirt worden. Die neueste Edition dieser Baluzischen Sammlung ist von *Pet. de Chiniac*, Par. 1780, 2 Tom., f.

Anmerk. Ueberhaupt sind so wohl von den Gesetzen der alten Deutschen Völkerschaften und ihren Sammlungen, als einigen oder mehrern Capitularien folgende Ausgaben zu bemerken:

1. *Io. Sichard Leges Ripuariorum, Baiuvariorum et Allemannorum*. Bas. 1530. 8.
2. *Basil. Io. Herold Originum ac Germanicar. Antiquitat. libri etc.* Bas. 1537. f.
3. *Fr. Lindenbrog Codex legum antiquarum etc.* Francof. 1613. f.
4. *Pet. Georgisch Corpus iuris Germanici antiqui etc.*, cum praef. *Io. Gottl. Heineccii*. Hal. 1738. 4.

5. *Fr. Paul. Canciani Barbarorum leges antiquae* etc. Venet. 1781 seq. — Die neueste und unstreitig die beste Ausgabe.

§. 52.

Die Capitularien der Fränkischen Könige wurden in Deutschland nicht so wohl durch die gegen das Ende dieser Periode immer mehr überhandnehmende Vorliebe für die fremden und Römischen Rechte, als vielmehr durch Deutsche Reichsgesetze, durch die Veränderung der Staatsverfassung und andere Umstände verdrängt. — Noch begreiflicher wird diese Verdrängung, wenn man bedenkt, daß der größte Theil der Capitularien sich mit öffentlichen und Religions-Angelegenheiten beschäftigte. — Wir wenden uns daher zu den eigentlichen Deutschen Reichsgesetzen aus dieser Periode.

§. 53.

Eigentliche Reichsabschiede, (*Recessus imperii*,) im heutigen Sinne, kommen zwar in dieser Periode noch nicht vor, wohl aber mehrere Reichssatzungen und kaiserliche Constitutionen. — Dahin gehören von mehrern, die sich nicht mit Gewißheit behaupten lassen, und mit Ausschluss der bloß für Italien verbindlichen auf den Italiänischen Reichstagen zu Stande gekommenen Gesetze, *Carls des Dicken*, oder *Conrads II.*, *Constitutio de expeditione Romana*, dem Angeben nach zu Worms 990 errichtet; *Friedrichs I. erster Landfriede*; dessen *zweyter Landfriede* in *Italien* und *Deutschland*; und eben desselben *Reichsabschied* die *Mordbrenner* und *Friedensstörer* betreffend, zu Nürnberg 1187. (Allgemeine Ruhe und Friede wird in diesen Gesetzen gebothen. Ein Todtschlag, der nicht im rechtmässigen Streite oder Kampfe geschieht,

schieht, soll mit dem Köpfen bestraft werden. Wer fünf Schillinge stiehlt, oder so viel am Werthe, soll gehenkt werden. Wer einen Friedensbrecher aufnimmt oder verheimlicht, dessen Güter sollen verfallen seyn, und er selbst soll oben-
drein hart bestraft werden. Die Strafe der Mordbrenner ist *proscriptio* und *excommunicatio*.) —
Ferner König *Heinrichs Reichstagschluss* wegen *Verbündung der Reichsstädte*, zu Worms 1231; König *Friedrichs II.* Verordnung von den *Rechten der geistlichen Fürsten*, zu Frankfurt 1220, worin der Kaiser auf das *ius exuviarum* und *spolii*, dessen er sich bereits gegen die Römische Curie begeben hatte, nochmahls Verzicht leistet, den Bischöfen Zoll - und Münzgerechtigkeit und andere hergebrachte Rechte bestätigt, und sie dabey zu schützen, auch wider ihren Willen keine neue Regalien in ihren Territorien einzuführen verspricht; Kaiser *Friedrichs II.* Verordnung, wegen des Regiments und der Gewalt der *bischöflichen Städte*, zu Ravenna 1231; König *Heinrichs Wormsische Reichstagsverordnung* vom J. 1232, wegen Abschaffung der *Pfahlbürger*; Kaiser *Friedrichs II.* *Reichstagsverordnung* zu Utin 1232, wegen der *Rechte der weltlichen Fürsten*, wodurch die den geistlichen Fürsten verliehenen Rechte und Privilegien auf die weltlichen Fürsten ebenfalls erstreckt, und diese in den hergebrachten Territorial-Rechte bestätigt wurden; dessen *Reichsabschied* zu Mainz 1255, wegen des *Landfriedens* und mehrerer anderer Sachen, sammt König *Rudolphs Bestätigung* von 1281; *Friedrichs II.* *Verordnung* gegen die *Ketzer*; König *Wilhelms Landfriede* zu Oppenheim im J. 1255; König *Rudolphs Bestätigung* des *Landfriedens Friedrichs II.*, zu Mainz 1281; König *Rudolphs Landfriede* auf dem

dem Reichstage zu Wirzburg im J. 1287; König *Rudolphs I. Reichsabschied* zu Nürnberg 1281, wodurch die von den Vorfahren unternommene Veräußerung der Reichsgüter vernichtet wurde; König *Albrechts erneuerter Landfriede* zu Nürnberg im J. 1303; *Ludwigs* von Baiern *Landfriede* zu Nürnberg im J. 1323; Kaiser *Ludwigs Reichsabschied* zu Eßlingen im J. 1353, wegen *Aufhebung der Pfahlbürger*; und endlich Kaiser *Ludwigs Frankfurter Reichsabschied*, wegen Bestellung des Reichshofraths, vom Jahre 1342.

§. 54.

An die Stelle der in Abgang gekommenen alt-Deutschen Gesetzbücher traten bald, — besonders bey der Dürftigkeit der Gesetzgebung von oben herab und der Ausbildung der Territorial- und Collegial-Rechte im Deutschen Reiche, — mehrere Land- und Stadtrechte, (*statuta provincialia et urbium*,) und zwar der Reihe nach in dieser Periode folgende. ^{a)} — 1. Das Magdeburgische Recht, welches wahrscheinlich zuerst aus Urtheilen des dortigen Schöppenstuhls seine Entstehung erhielt. 2. Der Sachsen-Spiegel, (*Speculum Saxonicum*,) von einem Sächsischen von Adel, *Eccard de Repgow*, angefertigt, der anfangs in Lateinischer Sprache aufgesetzt war, darnächst aber auf Anrathen des *Hoyer von Falkenstein* ins Deutsche übersetzt wurde. ^{b)} 3. Der Schwaben-Spiegel, (*Speculum s. Ius Suevicum s. Allemannicum*,) eine Nachahmung des Sachsen-Spiegels, dessen Urheber man nicht kennt, bey welchem aber der Sachsen-Spiegel meistens zum Grunde liegt. ^{c)} 4. Das Kaiserrecht, (*Ius caesareum*,) eine Gesetzsammlung, die unstreitig auch in diese Periode fällt und erst in neuern Zeiten bekannt

kannt geworden ist. ^{d)} 5. Der *Codex Goerlicensis*. 6. Der Richtfteig-Landrecht, eine Prozeß-Ordnung von *Johann von Buch*, einem Brandenburgischen Edelmann, zusammen getragen. 7. Der *Codex Silesiacus*. 8. Das Oestreichische und Baierische Landrecht, (*Ius provinciale Austriacum et Bavaricum*.) 9. Das Femersche, Cimbri-sche, Ditmarsische Recht und andere Gesetzsamm-lungen mehr. 10. Eine Menge von Stadtrechten, unter welchen sich das Soester Stadtrecht, (*Statuta Susatensia*), das Lübische Recht, (*Ius Lubecense*), und das Hamburger Stadtrecht, (*Statuta Hamburgensia*), besonders auszeichnen.

a) Sehr umständlich hat die Geschichte aller dieser Gesetze entwickelt *C. G. Biener* in *Comment. de origine et progressu legum iuriumque Germanic.*, P. II, Vol. II, Lib. II, C. 1 et 2, wo auch alle Ausga-ben derselben und die Litteratur vollständig an-geführt sind. 1787-95. 8.

b) Die beste Ausgabe ist von *C. W. Gärtner*, Lips. 1732, f.

c) Die besten Ausgaben sind die von *I. G. Scher-zius*, Ulm. 1727, f., in *Schilteri thesaur. antiqui-tat. Teutonicar.*, T. II; und die von *Lahr*, in *Sen-ckenberg corp. iur. Germ.*, T. II.

d) *Senckenberg* hat es zuerst bekannt gemacht, und in seinem *corp. iur. German.*, (1760,) T. I, P. I, Nr. 1, das Ganze in fünf Büchern geliefert.

§. 55.

Mehrere dieser Gesetzbücher aus dem Mittel-alter, z. B. der Sachsen - und Schwaben - Spiegel und das Kaiserrecht, waren bloße Privat - Sammlun-gen, und sind nie von oben herab functionirt wor-den, haben aber nichts desto weniger öffentliches Ansehen erhalten. — Der allgemeine Mangel fester Gesetze war die nächste Ursache, daß meh-rere dieser Gesetzbücher auch auswärts verbindli-

che Kraft erhielten, welches nicht nur bey den Landrechten, sondern auch selbst bey den Stadtrechten der Fall war, von welchem noch für unfre Zeiten merkwürdigen Umstände der Sachsen-Spiegel und das Lübische Recht den besten Beweis abgeben.

§. 56.

Bey allen diesen Gesetzbüchern gab es doch noch immer eine Menge von Rechtsgewohnheiten, die aus alter Verfassung beybehalten wurden, und um so mehr beybehalten werden mußten, als doch kein einziges der oben erwähnten Gesetzbücher ein allgemeines Ansehen behauptete. — Und zwar gab es dergleichen Rechtsgewohnheiten nicht nur in den übrigen Privat-Verhältnissen, sondern auch besonders in dem Lehnverhältnisse. — Denn außer der berühmten Constitution Conrads des Saliens, wegen der Succession in die Lehne, und einigen andern diesen Gegenstand betreffenden kaiserlichen Constitutionen, fehlte es ganz an Lehnsgesetzen, und wurden die meisten das Lehnswesen betreffende Fragen lediglich durch das Gewohnheitsrecht entschieden, wenn nicht das gegen das Ende dieser Periode schon so merkwürdige *Ius curiae* die Entscheidung an die Hand gab.

§. 57.

Nach und nach entstanden die so genannten Lehnrechtsbücher des Mittelalters, theils als Privat-Sammlungen, theils aber auch als förmliche Gesetzbücher. Zu jenen gehören: I. In Italien die Sammlung der Longobardischen Lehnrechtsgewohnheiten, (*Consuetudines feudorum, liber feudorum*), die von einem ungenannten Verfasser, (Feudisten,) zwischen 1158 und 1168 verfertigt *) und zum

größt

größten Theile aus einer frühern Sammlung der beyden Mailändischen Bürgermeister *Obertus ab Orto* und *Gerardus Niger* geschöpft war. Ob sie gleich eine bloße Privat-Sammlung war, so erhielt sie doch bald in Italien öffentliches Ansehen, theils dadurch, daß sich die Kaiser, deren Lehns-Constitutionen mit darein aufgenommen waren, dafür interessirten, theils dadurch, daß sie dem *Corpori iuris Romani*, (vergleiche §. 61,) hinzugefügt und so wie dieses mit Glossen versehen wurde. Sie bestand anfänglich aus einem einzigen Buche, wurde aber hernach in zwey Bücher getheilt und mit Zusätzen vermehrt, welche *capitula extraordinaria* im Entgegenfatze der eigentlichen Sammlung, — *capitula ordinaria*, — genannt werden, und mit dem sieben und funfzigsten Titel des zweyten Buchs anfangen. II. In Deutschland: 1. Die Sammlung unter dem Titel: *Vetus Auctor de beneficiis*, deren Urheber und Zeitalter man nicht genau kennt, von der es aber wahrscheinlich ist, daß sie vor 1122 zu Stande gekommen ist. ^{f)} 2. Das Sächsishe Lehnrecht, (*Ius feud. Saxonic.*) als dessen Urheber man den *Eccard von Reppow* gemeinhin anzugeben pflegt, und wobey der *Auctor vetus de beneficiis* zum Grunde liegt. Es wurde in Deutscher Sprache aufgesetzt und führte den Nahmen: Lehnrechtsbuch. ^{g)} 3. Der Richtsteig-Lehnrecht, eine Lehns-Prozess-Ordnung von *Johann von Buch*. ^{h)} 4. Das Schwäbische Lehnrecht, (*Ius feud. Suev. s. Allemann.*) von einem unbekannten Verfasser zusammen getragen, und nur eine Abänderung des Sächsischen Lehnrechts. Auch diese Sammlung führte anfangs den Titel: Lehnrechtsbuch. ⁱ⁾ — Nächst diesen Sammlungen liefert auch das dritte Buch des oben er-

wähnten Kaiserrechts Lehnssatzungen und Lehnsgewohnheiten, ingleichen der *Codex Goerlicensis*,^{k)} so wie auch aus dem Mittelalter particuläre Lehnrechte an den Baierischen, Oestreichischen, Tecklenburgischen u. f. f. Lehnrechten vorhanden sind.

e) G. L. Boehmer *D. de aetate vetustae collectionis consuetudinum feudalium*, in *Observ. iur. feud.*, Obs. I.

f) Vergleiche Wernsdorff *de aetate libelli, qui iura beneficiaria tradit, et cuius auctor plerumque veteris auctoris de beneficiis nomine insignitur*. Vitemb. 1789.

— Die älteste Ausgabe dieser Sammlung ist die von 1569, welche Fr. Duarenii *comment. in consuet. feudor.* beygefügt worden ist. Nach anderer Gelehrten Bemühung ist sie von Senckenberg in seinem *corp. iur. feud.*, (1740,) und verbesserter in seinem *corp. iur. Germ.*, T. II, P. II, p. 189, edirt worden. Eine noch weit bessere Ausgabe davon ist in dem *Senckenbergischen corp. iur. feud.*, cur. Eisenhardtii, (1772,) enthalten.

g) Ueber die Handschrift des Sächsischen Lehnrechts ist zu vergleichen: C. F. Zepernicks *Miscellaneen zum Lehnrechte*, Nr. XII. Wegen der Ausgaben siehe auch Biener *commentar.*, P. II, Vol. II, p. 284. — Die bessern Ausgaben sind von Schilter und Senckenberg.

h) Die besten Ausgaben davon sind: von Ludovici in dem Anhang zur *Einleitung in den Lehns-Prozess*, S. 65; von Senckenberg im *corp. iur. feudal.*, p. 391; und von König im *corp. iur. Germ.*, T. I, P. I, p. 250.

i) Von den mehrern Ausgaben, (siehe Biener l. c., p. 291,) sind die von J. Schilter, Argent. 1697, 1728, und von Senckenberg, im *corp. iur. feudal.* und T. II *corp. iur. Germ.*, S. II, die merkwürdigsten.

k) Bey Zepernick in den *Miscellaneen zum Lehnrechte*, Th. I, Nr. 1.

§. 58.

Die Deutschen Lehnrechtsbücher schränken sich eben so wie die Landrechte im Mittelalter nicht auf

auf den District oder das Territorium ein, für welches sie eigentlich verfertigt waren, sondern äuserten auch auswärts ihre gesetzliche Wirkung; besonders war dies mit dem Sächsischen und Schwäbischen Lehnrechte der Fall. — Allein alles dessen ungeachtet, und ob sie gleich in Deutschland öffentliches Ansehen hatten, fehlte ihnen doch immer die Bestätigung von oben herab.

§. 59.

Bey allen bisher erwähnten Sammlungen der Deutschen Gesetze und Gewohnheitsrechte nahm man doch noch zu den fremden Rechten seine Zuflucht, und das Römische Recht wurde jetzt häufiger als jemahls bey Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten gebraucht, jedoch noch immer mehr in Italien als in Deutschland.

§. 60.

Nachdem nämlich schon unter den Fränkischen Kaisern und nachher fortwährend das Ansehen des Justinianeischen *Codex repetitae praelectionis* und der Novellen, wegen der darin herrschenden die Geistlichkeit begünstigenden Grundsätze von dieser war unterstützt worden, und beständig nebst den Longobardischen Gesetzen auch in Italien das Römische Recht fortgegolten hatte, auch zum bequemern Gebrauche die den Codex derogirenden Novellen in kurzen Auszügen demselben an den gehörigen Orten waren eingeschaltet worden, — *Authenticae Iustinianae*, ¹⁾ — und man von den Novellen eine Lateinische Uebersetzung, — *Versio vulgata*, — veranstaltet hatte, so fing man endlich an, auch von den übrigen Theilen der Justinianeischen Gesetzsammlung Gebrauch zu machen.

- 1) So wohl wegen der Auth. Iust. als der weiter unten folgenden Auth. Frid. ist nachzusehen: C. F. Zepernick *Biga libellor. authent. Cod. repet. praelect. earumque historiam illustrantium*. Hal. 1788. 8.

§. 61.

Der Gebrauch des Römisch - Justinianeischen Rechts in Italien wurde nicht so wohl durch eine angebliche Constitution Lothars II., oder durch die Auffindung des Pisanischen, jetzt Florentinischen, Pandecten - Codex, ^{m)} (denn schon lange vorher waren die Pandecten wieder aufgefunden worden,) als vielmehr dadurch befördert, daß auf der hohen Schule zu Bononien über das Justinianeische Recht anfangs in philologischer, und darnächst in juristischer Hinsicht Vorlesungen gehalten wurden, auch man dasselbe, — freylich nicht kritisch, — zu bearbeiten anfang. — Denn so wurden unter Friedrich I. die in den Pandecten und dem Codex befindlichen in Griechischer Sprache abgefaßten Stücke ins Lateinische übersetzt und die Novellen in neun *Collationes* abgetheilt. — Vorzüglich wirkte wohl zum allgemeinen Gebrauche des Römischen Rechts der Umstand, daß, nach dem Beyspiele der Justinianeischen Authentiken, ebenfalls kurze Auszüge aus den Constitutionen Friedrichs I. und II. gemacht und dem *Codex Justinianus* einverleibt wurden, — *Authenticae Fridericianae*, — wenn man von andern ebenfalls nicht unwichtigen Umständen absieht. — Daß man wenigstens schon unter Friedrich II. das Justinianeische Recht als eine allgemein - geltende Gesetzsammlung angesehen habe, zeigt besonders der Umstand, daß die *Consuetudines feudorum*, (§. 57,) als die zehnte Collation den Novellen hinzu gefügt wurden, so geneigt man auch seyn möchte, davon den Grund in den mehreren Ungereintheiten dieses Zeitalters zu suchen.

m)

m) *Henr. Brenemannii historia Pandectarum s. fatum exemplaris Florent. Trai. ad Rhen. 1722. Flam. dal Borgo D. sopra l'istoria dei Codici Pisani delle Pandette di Giustiniano Imperatore. Lucca 1764.*

§. 62.

Wohl jetzt läßt sich bey den Deutschen eine Art von *Auctoritas Prudentum* als Rechtsquelle annehmen. — Sie hat theils in dem weiter unten vorkommenden Glossiren der Gesetze, theils in den Entscheidungen der Schöppen- und Dingstühle ihren Grund, deren Ansehen gewiss in dieser Periode am größten war.

§. 63.

In dieser Periode werden schon die Verträge als Rechtsquelle sehr wichtig. Obenan steht der Theilungsvertrag zu Verdun, dessen Hauptinhalt §. 1 angegeben worden ist, und ihm zur Seite gehen mehrere andere für die Deutsche Verfassung wichtige Verträge. Wir heben folgende als die wichtigsten aus. 1. Der Costnitzer Friede unter Friedrich I. 1183, der in Absicht auf die Verbindung Italiens mit dem Deutschen Reiche als ein beständiges Reichsgrundgesetz gelten sollte, aber nicht von langer Dauer war. 2. Die *Transactio Calixtina*, oder das Concordat zwischen Heinrich V. und Papst Calixt II., über die Wahl und Investitur der Deutschen Bischöfe und Aebte, welches im Jahre 1122 auf dem Reichstage zu Worms zu Stande kam, und 1123 auf der Kirchenversammlung zu Rom bestätigt wurde. ⁿ⁾

n) Es befindet sich in der Sammlung der Reichsabschiede von 1747, Th. I, S. 4, außerdem aber ist es auch von Lünig im *Reichs-Archiv spicil. eccl.*, T. I, p. 153, und von Schmaufs im *corp. iur. publ. academ.*, p. 1, editirt worden.

§. 64.

§. 64.

Die Quellen des geistlichen Rechts insbesondere waren auch in dem Deutschen Reiche die Schlüsse der Kirchenversammlungen und Synoden, die Decretalen der Päpste und kirchliche Gewohnheiten.

§. 65.

Auf der Kirchenversammlung zu Augsburg wurden mehrere Canones gemacht, wovon die über das Leben der Geistlichen, deren Enthaltung von Weibern, Spiel und Jagd, und über den Zehnten die merkwürdigsten sind. Auf den Kirchenversammlungen zu Rom kam ebenfalls eine Menge Canones zu Stande. Z. B. auf der ersten Lateranischen allgemeinen Kirchenversammlung: über die durch Simonie erhaltene Ordination; daß niemand ohne Consens des Bischofs die ihm anvertraute Seelforge jemanden übertragen soll; kein Bischof anders als *canonice electus* geweiht werden sollte, u. f. f. — Auf der zweyten Lateranischen allgemeinen Kirchenversammlung: über die Absetzung derer, die durch Simonie ein geistliches Amt erhalten; daß für die geistlichen Aemter und Beneficien durchaus nichts gegeben werden sollte; daß Geistliche nicht Arzneywissenschaft und Advocatur treiben sollen; niemand sich ein Erbrecht an Beneficien beylegen und niemand ein solches aus weltlicher Hand empfangen solle; Zinsen bey Geldanleihen bey Strafe der Infamie und der Excommunication nicht genommen werden sollen; u. f. f. — Auf der dritten allgemeinen Lateranischen Kirchenversammlung: daß niemand zu einem Bisthume befördert werden soll, der nicht dreyßig Jahr alt und aus einer rechtmäßigen Ehe erzeugt sey, zu andern Stellen aber schon zwey

zwey und zwanzig Jahr genug seyn sollen; dafs bey Kirchen-Visitationen der zu grofse Aufwand wegfallen soll. Wer jemanden *sine titulo* ordinirt, hat für seinen Unterhalt in der Folge zu sorgen. Vacante Beneficien sollen binnen sechs Monathen mit neuen Beneficiaten versehen werden, widrigen Falls die Vergebung den geistlichen Obern anheim fällt. — Die Pluralität der Beneficien verbothen. — Bestimmungen über das Patronat-Recht. — Waldenser und andere Ketzer sollen excommunicirt seyn u. f. f. — Die Canones der übrigen Kirchenversammlungen und Synoden sind nicht so wichtig.

§. 66.

Die Decretalen der Römischen Päpste wurden jetzt sehr wichtig, seitdem öffentliche Sammlungen davon veranstaltet wurden. — Und zwar wurden zuerst die Decretalen auf Befehl des Papstes Gregorius IX. von *Raymundus a Penna Forte* aus den ältern Compilationen gesammelt und die eignen Constitutionen dieses Papstes hinzugefügt. Die Arbeit kam ums Jahr 1230 zu Stande, und wurde Paris 1234 zuerst, hernach aber zu Bononien 1235 publicirt. Das Ganze besteht aus fünf Büchern, deren Inhalt der Vers:

Iudex, Iudicium, Clerus, Sponsalia, Crimen.

andeutet. Die Bücher sind wieder in Titel, und diese wieder in Kapitel, zuweilen auch in Paragraphen eingetheilt. Die Hauptsache bey dieser Sammlung sind zwar immer die päpstlichen Decretalen, nebenbey aber ist auch vieles aus den Schlüssen der Kirchenversammlungen u. f. f. darein aufgenommen worden. *Bonifacius VIII.* ergänzte diese Sammlung noch im Jahre 1297 und 98 durch ein sechstes Buch, — *Liber sextus Decretalium*, — das die

die Constitutionen des Papstes Gregorius IX., die nicht in jene Sammlung aufgenommen waren, nebst denen der folgenden Päpste enthielt. o)

o) Vortrefflich ist die Entstehung dieser Sammlung so wohl als der folgenden entwickelt von Glück in *praecognit. iur. eccles.*, p. 48 seq.

§. 67.

Nach diesen liess Papst Clemens die von ihm auf der Kirchenversammlung zu Vienne, (1311,) und so wohl vor - als nachher erlassenen Constitutionen sammeln und im Jahre 1313 öffentlich bekannt machen, und sein Nachfolger Johann XXII. schickte sie an die Akademie zu Bononien im Jahre 1317. Diese Sammlung wird gewöhnlich die Clementinen, (*Clementinae*,) auch von einigen *Liber septimus Decretalium* genannt, und ist nach Art der Gregorianischen Sammlung in fünf Bücher, und jedes Buch wieder in Titel abgetheilt.

§. 68.

Ausser diesen beyden öffentlichen Sammlungen der päpstlichen Decretalen giebt es auch noch zwey Privat - Sammlungen, die *Extravagantes* genannt werden. Die eine fällt noch in diese Periode, wurde ums Jahr 1340 zu Stande gebracht und enthält die Constitutionen Johannis XXII. Sie besteht aus vierzehn Titeln, und hat den Nahmen: *Extravagantes Iohannis XXII.*, erhalten. Die andere fällt schon in die folgende Periode, enthält die Constitutionen der Römischen Päpste von Urban IV. bis auf Sixtus IV., ist nach Art der Gregorianischen Sammlung in fünf Bücher getheilt, wovon jedoch das vierte Buch fehlt, und hat den Nahmen: *Extravagantes communes*, erhalten.

§. 69.

§. 69.

Alle diese Sammlungen enthalten I. nicht bloß päpstliche Decretalen im Sinne des ältern Rechts, sondern auch andere päpstliche Anordnungen, als: Rescripte, Mandate, Constitutionen f. *Statuta generalia*, die die Päpste nach dem Beyspiele der Römischen Kaiser erließen, welche jetzt unter der allgemeinen Benennung: Decretalen, begriffen werden. Außerdem gab es II. noch andere päpstliche Anordnungen an den Bullen, (*Bullae papales*,) und den päpstlichen Kanzley-Regeln, (*Regulae cancellariae pontificiae*,) und zwar an den letztern seit Johann XXII.

§. 70.

Man veranstaltete auch noch immer fort Sammlungen der kirchlichen Gesetze, und verfuhr dabey nicht besser als in der vorigen Periode, aber keine machte das Glück, als die Sammlung des Mönchs *Gratian*. Dieser fing ums Jahr 1140 eine Sammlung an, und vollendete sie in dem folgenden Jahre. Die Sammlung wird das *Decretum Gratiani*, auch *Concordiae discordantium Canonum* genannt. Die Materie dazu gaben her: die Bibel, die so genannten Canones Apostolorum, die Canones Conciliorum, die Decretalen der Päpste bis auf Innocentius II., die Schriften so wohl der Griechischen als Lateinischen Kirchenväter, das Breviarium Alaricianum, das Gratian immer Codex Theodosianus nennt, die Gesetze Justinians, Capitularien der Fränkischen Könige, u. s. f. Das Werk, bey dem die Quellen mitunter sehr verstümmelt wurden, wurde in drey Theile, (*Partes*,) abgetheilt. Der erste enthält 101 *Distinctiones*, und handelt *de iure in genere, de legibus, personis et ministeriis ecclesiasticis*. Der zweyte begreift sechs
und

und dreyßig *Causas* in sich, die wieder in *Quaestiones* abgetheilt sind, und handelt *de iudiciis et negotiis fori ecclesiastici*. Bey der Quaest. 3 der 23sten *Causa* ist ein Tractat: *de poenitentia*, eingeschaltet, den die Erklärer des Gratian in sieben Distinctionen hernach getheilt haben. Der dritte Theil endlich, der die Ueberschrift: *de Consecratione*, hat, zerfällt in fünf Distinctionen, und handelt *de rebus et ritibus sacris*. — Die in dem Decrete vorkommenden Texte, welche mit dem Worte: *P A- L E A*, bezeichnet sind, haben den Rechtsgelehrten viel zu schaffen gemacht. p)

p) Siehe *Glück c. l.*, p. 36.

§. 71.

Gratians Decret sollte nach seiner ursprünglichen Bestimmung ein ordentliches System des geistlichen Rechts seyn, woran es bis dahin noch fehlte. — Dies war der Hauptzweck bey dieser Sammlung, ein Nebenzweck aber, den Lehrern auf den Italiänischen hohen Schulen ein Buch in die Hände zu geben, welches sie beym Lehrvortrage über das geistliche Recht zum Grunde legen könnten. Der letztere wurde mehr denn zu sehr erreicht, wenn gleich darum immer noch die Nachricht des *Calendarii Bononiensis* von der päpstlichen Bestätigung zweifelhaft bleibt. q)

q) Vergleiche *Glück c. l.*, p. 293.

§. 72.

Das Ansehen und der Gebrauch des Gratianischen Decrets waren die Veranlassung, daß man dasselbe nebst den päpstlichen Decretalen als das vorzüglichste geistliche Gesetz betrachtete und mit jenen zusammen stellte. — Und so entstanden bey der jetzigen Wiederherstellung des Römisch-

misch - Justinianischen Rechts in Italien die beyden für die folgende Zeit so wichtigen *Corpora iuris*: das *Corpus iuris Romani* und *canonici*. Jenes Gesetzbuch begriff, da man alles absonderte, was nicht vom Justinian herrührte, und vieles, was von ihm war, noch nicht aufgefunden hatte, bloß die Institutionen, Pandecten, den *Codex repetitae praelectionis* und die Novellen Justinians nebst den *Libris feudorum*, als Anhang der Novellen, in sich; dieses hingegen bestand aus zwey Theilen: dem *Decreto Gratiani* und den Decretalen, in so fern diese unter öffentlicher Auctorität gesammelt waren, z. B. den Decretalen Gregorius IX., dem *Liber sextus Decretalium* und den Clementinen.

§. 73.

Der schon in der Fränkischen Monarchie, (Abth. 5, §. 70,) geltende Unterschied zwischen allgemeinen und besondern Rechtsquellen mußte in Deutschland aus mehrern Gründen noch wichtiger als dort werden: 1. Wegen der Verbindung zwischen Italien und Deutschland; 2. wegen der in beyden Reichen entstehenden einzelnen Staaten; und 3. der allenthalben einreisenden Autonomie. — Auch die Juden lebten in Deutschland nach ihren hergebrachten Rechten und Gebräuchen fort, indem ihr Verhältniß noch dasselbe war, wie in der Fränkischen Monarchie.

IX. Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte.

§. 74.

Eine eigentliche Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte im strengen Sinne dieses Worts gab es in Deutschland noch nicht, wenn gleich Sammlungen

lungen der Gesetze veranstaltet wurden, auch Rechtskundige an den Schöppen und Beyßitzern der Gerichte vorhanden waren. Ganz anders sah es hingegen in jeder Hinsicht in Italien aus.

§. 75.

Hier lebte die Rechtswissenschaft in dem wiederhergestellten Römisch - Justinianischen Rechte und in der neuen Rechtsquelle, dem kanonischen Rechte, wieder auf. — Die wissenschaftliche Bearbeitung eines jeden dieser Rechte verdient hier billig eine abgeforderte Ausführung.

§. 76.

Das Römische Recht lehrte zuerst im zwölften Jahrhundert *Pepo*, hernach *Irnerius* oder *Werner*, ein Deutscher von Geburt. Er stiftete eine eigne Schule, — *Schola Irneriana*, — aus welcher *Martinus Gosias*, *Bulgarus*, *Hugolinus a Porta Ravennate* und *Iacobus* hervor gingen. — Zwischen Martinus Gosias und Bulgarus entstanden heftige Streitigkeiten, die die beyden Secten der Gofianer und Bulgarianer herbey führten. Beyde Secten hatten eine Menge berühmter Männer, unter welchen *Azo*, *Odofred* und *Accursius* sich besonders auszeichnen. Der Letztere stiftete eine eigne Schule, — *Schola Accursiana*, — aus welcher mehrere berühmte Männer hervor gingen, und bewirkte durch seine Auctorität eine Vereinigung der Secten. — Alle diese Rechtsgelehrten werden mit dem gemeinschaftlichen Nahmen: Glossatoren, aus weiter unten auszuführenden Gründen belegt.

§. 77.

Das kanonische Recht wurde zuerst vom *Gratian* öffentlich gelehrt, aus dessen Schule hernach meh-

mehrere sich hervor thaten. Von den unmittelbaren Schülern des Gratian ist *Paucapalea* in mancher Hinsicht der merkwürdigste. Um das Studium des kanonischen Rechts machten sich sonst noch in dieser Periode besonders verdient: *Iohannes Teutonicus*, auch gewöhnlich *Io. Semeca* genannt, *Raymundus de Penna Forte*, *Tancredus*, mehrentheils auch *de Corneto* genannt, *Vincentius Hispanus*, *Bartholomaeus Brixienfis*, *Bernardus Parmensis*, *Guil. Durantis*, die da, wo sie nicht bloße Sammler sind, ebenfalls zu den Glossatoren gehören.

§. 78.

Die Absonderung des kanonischen Rechts von der Theologie, womit es anfänglich verbunden war, und die jetzt entstandene eigne Bearbeitung desselben erzeugten eine doppelte Classe von Rechtsgelehrten: den Legisten, (Lehrer des Römischen,) und Decretisten, (Lehrer des kanonischen Rechts,) wenn es gleich auch Rechtsgelehrte gab, die das Studium beyder Rechte in sich vereinigten. — Zwischen beyden Classen von Rechtsgelehrten entstanden bald große Uneinigkeiten, die durch die Vorzüge, welche man den Legisten als den Vertheidigern der kaiserlichen Rechte einräumte, sehr vergrößert wurden.

§. 79.

Bey der glänzenden Benennung dieser neu-Römischen Juristen fehlte es ihnen doch ganz an dem Geiste der alten großen Römischen Rechtsgelehrten. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Rechts schränkte sich fast auf das Glossiren der Gesetze ein. Beym Römischen Rechte war *Irnerius* davon der

der Erfinder, *Accursius* aber sammelte die Glossen seiner Vorgänger und brachte ums Jahr 1220 die *Glossa* zu Stande, die in der Folge der Zeit so merkwürdig wird. Um die *Consuetudines feudorum* erwarb sich *Hugolinus a Porta Ravennate* als Glossator besonderes Verdienst, und um das kanonische Recht *Io. Teutonicus*, der aus den Arbeiten seiner Vorgänger die *Glossa ordinaria* f. *communis* des Gratianischen Decrets zusammen trug. ¹⁾

q) Die Schriften der Rechtsgelehrten so wohl dieser als der folgenden Periode, in so weit sie die Bearbeitung der Jurisprudenz selbst zum Gegenstande haben, werden billig in die juristische Litterär-Geschichte verwiesen.

§. 80.

Der Unterricht, den man in der Rechtswissenschaft auf den Italiänischen hohen Schulen ertheilte, war übrigens höchst elend und bestand in einem bloßen Paraphrasiren der Gesetze selbst, das zur Entstehung der Glossen die eigentliche Veranlassung gab. — Nichts desto weniger wurden die Italiänischen hohen Schulen nicht bloß von Einheimischen, sondern auch von Auswärtigen häufig besucht, und bahnte der Umstand dem Römischen Rechte die nachherige Aufnahme in Deutschland, daß viele junge Deutsche ebenfalls die Italiänischen Akademien besuchten und ihre von den fremden Rechten erhaltene Kenntniß auf Deutschen Boden verpflanzten.

§. 81.

Von einzelnen Theilen der Jurisprudenz wußte man noch nichts, und konnte auch davon nichts wissen, weil man beym Unterrichte dem Gange der Gesetzbücher folgte und in Schriften bloß einzel-

ne

ne Rechts-Materien, nicht aber eine ganze Classe derselben bearbeitete. Was wir jetzt Lehnrecht nennen, konnte füglich bey Erklärung des Römischen Rechts mitgenommen werden; und was bey uns Staatsrecht heisst, war damahls noch ein ganz fremdes Ding und noch nicht von der Geschichte getrennt. Und zu einzelnen Bemerkungen über die Rechte des Kaisers gab es bey Erklärung des Justinianischen Codex Gelegenheit genug. Sogar das Kirchenrecht im heutigen Sinne kannte man nicht, wenn gleich das kanonische Recht besonders von den Rechtsgelehrten bearbeitet wurde.

ZWEYTE PERIODE.

VON CARL IV. BIS AUF FRANZ II.

(V. J. 1346 — 1797.)

I. *Staatsverfassung, Aemter und obrigkeitliche Personen.*

§. 82.

Diese Periode ist eigentlich die der völligen und gesetzmässigen Ausbildung des noch bestehenden Deutschen Staats.

§. 83.

Die Grenzen des Deutschen Reichs erlitten in dieser Periode ebenfalls manche Veränderungen, jedoch nicht so grosse, wie in der vorigen. Die Verbindung zwischen Deutschland und Italien blieb, ist aber in den letztern Zeiten sehr locker geworden.

§. 84.

Mit den Bestandtheilen des Deutschen Staats hat sich im Ganzen genommen keine Veränderung

zugetragen, wohl aber mit dem daran zuständigen Eigenthume, weil die kaiserlichen Domänen gänzlich verloren gegangen sind, (§. 96.) Die alte Eintheilung des Staats - Territoriums von oben herab ist gänzlich verschwunden, und an die Stelle derselben sind selbstständige Territorien in einer Menge von Erzbisthümern, Bisthümern, Abteyen, Herzogthümern, Landgraffschaften, Markgraffschaften, Graffschaften und Herrschaften getreten. Seit Maximilian I. ist das Deutsche Staats - Territorium in Kreise eingetheilt worden, aber in einer ganz andern Absicht und zu ganz andern Zwecken, als die alte Eintheilung mit sich brachte, welche Kreisverfassung auch noch, — wenigstens dem Aeußern nach, — besteht.

§. 85.

Die Geschichte zählt in dieser langen Periode auf dem Deutschen Throne ein und zwanzig Regenten, als: *Carl IV.*, — den Urheber einer festern Staats - Constitution, — *Wenceslaus*, *Sigismund*, *Albert II.*, *Friedrich III.*, *Maximilian I.*, *Carl V.*, *Ferdinand I.*, *Maximilian II.*, *Rudolph II.*, *Matthias*, *Ferdinand II.*, *Ferdinand III.*, *Leopold I.*, *Joseph I.*, *Carl VI.*, *Carl VII.*, *Franz I.*, *Joseph II.*, *Leopold II.*, und den noch regierenden Kaiser *Franz II.*

§. 86.

Das Deutsche Reich ist eine eingeschränkte Monarchie und ein Wahlreich geblieben, und nur in diesen Eigenschaften mehr constitutionirt worden. — Das ausschliessende Recht der Churfürsten, einen Kaiser zu wählen, ist gesetzlich geworden. ^{a)} Seit Maximilian I. hängt die Römisch kaiserliche

serliche Würde nicht mehr von der päpstlichen Krönung ab. — Die Römische Königswürde ist bestimmter geworden, und bey einer Thronerledigung sind Chur-Sachsen und Pfalz als Reichs-Vicarien angeordnet worden. — Seit Carl V. wird jedem neu erwählten Kaiser eine Wahl-Capitulation zur Beschwörung vorgelegt.

a) Residenz, Ort der Wahl und der Krönung, Reichs-Insignien, u. s. f. — Churfürsten selbst, und Veränderung damit.

§. 87.

Die Volks-Classen sind geblieben und haben sich nur mehr ausgebildet. Wer zum niedern Adel gehört, das ist zwar jetzt völlig ausgemacht, wenn gleich der zu Anfang dieser Periode entstandene Unterschied zwischen persönlichem und dinglichem Adel große Unordnungen veranlasste.^{b)} — Aber der Begriff des hohen Adels ist seit Einführung der fürstlichen Würde in Deutschland, und seitdem alte Volks- und Reichswürden vom Kaiser ohne die Sache selbst ertheilt wurden, — überhaupt, seitdem die Standeserhöhungen aufkamen, — dagegen wieder sehr schwankend und unbestimmt geworden, wenn gleich der alte Maassstab zur Beurtheilung dieses Umstandes noch immer gebraucht wird und gebraucht werden muß. — Die drey Volksstände: der adelige, bürgerliche und Bauernstand, sind völlig bestimmt, und die Kriegsverfassung ist durch die Einführung der stehenden Heere, — *miles perpetuus*, — verbessert worden.

b) Ahnen. — Adels-Patente, (*nobilitas codicillaris*.)

§. 88.

Die Hof- und Staatsämter sind ebenfalls geblieben und nur so wohl selbst als nach ihren Func-

tionen näher bestimmt worden. c) — Man hat sie mit der Churwürde als nothwendig verbunden. — Unter denselben bleibt noch immer das Erzkanzleramt das merkwürdigste, das sich auch vor allen in der Ausübung zeigt. — Als neue Reichs- und kaiserliche Aemter aus dieser Periode sind anzusehen: das des Reichskammerrichters, des Reichshofraths - Präsidenten und andere bey den Reichsgerichten vorkommende Aemter, ingleichen das des kaiserlichen Principal - Commissarius bey Reichstagen, anderer weniger bedeutender zu geschweigen.

c) Veränderung mit denselben in Absicht auf die Besitzer.

§. 89.

An die Stelle der ehemahligen Provinzen des Reichs sind selbstständige mit Landeshoheit, (*superioritas territorialis*,) befangene Territorien getreten, deren Eintheilung in Lande und Gebiete hier noch nicht interessirt, und deren Umfang und Grenzen nicht aus alten Zeiten mehr bestimmt werden können. Verschwunden sind die ehemahligen kaiserlichen Bedienten, und an ihre Stelle sind die Landesherren getreten, — mehrentheils mit Beybehaltung der alten Titulatur und Würde, oder mit neuerer Erwerbung derselben.

§. 90.

So ist die Verfassung entstanden, nach welcher man zwischen dem Ganzen, oder dem Reiche, und einzelnen darin befindlichen Staaten, zwischen dem Kaiser und den Landesherren, (diese Benennung für das Subject der Staatshoheit eines einzelnen Territoriums genommen, (§. 84,) unterscheidet; ingleichen zwischen der Reichshoheit und der

der ihr untergeordneten Hoheit, von welcher die Landeshoheit die vorzüglichste ist, und der Unmittelbarkeit und Mittelbarkeit in Absicht auf die Unterthanenschaft und Unterwürfigkeit.

§. 91.

Die einzelnen Deutschen Staaten, die jetzt zusammen genommen das Ganze oder das Reich ausmachen und mit Hinsicht auf dieses unter einem allgemeinen Oberhaupte, dem Kaiser, in Verbindung stehen, sonst aber als selbstständig angesehen werden müssen, sind theils Monarchien, theils Republiken, ^{d)} und die erstern theils eingeschränkt, theils nicht. Das Subject der Staatshoheit heist im allgemeinen der Landesherr, und ist in den Monarchien eine einzelne Person, in den Republiken bald das ganze Volk, bald ein einzelnes Collegium. — Der Landesherr gelangt in den weltlichen Territorien durch die Erbfolge, in den geistlichen hingegen durch die Wahl zur Regierung, und muß auch hier eine Wahl-Capitulation beschwören. — Bey dem allen fehlt doch diesen einzelnen Staaten noch sehr viel, um sie als ganz vollkommen im Sinne des allgemeinen Staatsrechts ansehen zu können; ^{e)} auch finden, wegen der Verbindung, in welcher sie mit einander zu dem Ganzen stehen, unter ihnen ganz eigne Verhältnisse Statt.

d) Dahin gehören alle Reichsstädte.

e) So gehen z. B. denselben mehrere Hoheitsrechte, als: das Zoll-, Münzrecht u. s. f., ab.

§. 92.

Doch sind es bey dem allen diese einzelnen Staaten und ihre Repräsentanten nicht allein, die im unmittelbaren Verhältnisse zum Kaiser und Reiche stehen

stehen, sondern es haben sich auch, (durch welche Mittel, ist nicht genau bekannt,) bey der in der vorigen Periode angefangenen und in der gegenwärtigen vollendeten Staats-Revolution mehrere unmittelbare Grundeigenthümer vom niedern Adel und einige Gemeinheiten in der Reichsunmittelbarkeit erhalten. — Jene werden Reichsritter genannt ^{f)} und bilden ein für sich bestehendes Corpus, unter dem Nahmen der unmittelbaren Reichsritterschaft. — Von diesen sind die Reichsdörfer die vorzüglichsten.

f) — Landfässiger und nicht-landfässiger oder unmittelbarer niederer Adel.

§. 93.

Eine ähnliche Verfassung wie in Deutschland existirt auch in dem mit Deutschland verbundenen Italien, ausser dafs hier nach und nach mehrere Länder sich von der Staatsverbindung getrennt haben und jetzt für sich bestehende souveräne Staaten ausmachen.

§. 94.

Aeusserst wichtig ist die Veränderung, welche sich mit den Reichsversammlungen in dieser Periode nach und nach zugetragen hat. — Nur allgemeine Reichsversammlungen giebt es mehr, und auch diese sind nicht mehr nach alter Verfassung temporär, sondern seit dem Jahre 1663 fortdauernd geworden. ^{g)} — Von ihnen sind die Reichs-Deputationen, als Ausschüsse der Reichsversammlungen, und die Versammlungen einzelner Reichs- und Kreisstände verschieden. — Auch die alte Form der Reichsversammlungen ist ganz umgeschaffen worden, und nur die wirkliche Ausübung des Sitz- und Stimmenrechts auf denselben cha-

charakterisirt einen heutigen Reichsstand. — Die Italiänischen Reichsverfassungen im ältern Verstande sind ganz verschwunden.

g) Ort der Reichsverammlung. — Kurze Darstellung der Reichsverfassungen zu Anfang dieser Periode und gegenwärtig.

§. 95.

So wie es im Reiche an den Reichsverfassungen Zusammenkünfte der Reichsstände und nach dem Systeme einer eingeschränkten Monarchie über die Ausübung der Hoheits- und Regierungsrechte zu berathschlagen giebt, eben so kommen in denjenigen Staaten Deutschlands, welche eingeschränkte Monarchien sind, Landtagsversammlungen der zu Anfang dieser Periode sich ausbildenden Landstände vor, deren Beschaffenheit aber ungemein verschieden ist, wenn sie sich gleich ursprünglich nach den Reichsverfassungen gebildet haben.

§. 96.

Die kaiserlichen Domänen sind vollends verloren gegangen, und ist dem Kaiser selbst durch Gesetze alle Hoffnung abgeschnitten worden, sie je wieder zu erhalten. — Die Einkünfte des Kaisers, als Kaiser, sind äußerst geringfügig, denn auch die in der vorigen Periode bemerkten Abgaben und Steuern sind nach entstandener Landeshoheit nicht mehr. — Zwar giebt es allgemeine und Reichsteuern, so wohl ordentliche, an den Kammerziellern, als außerordentliche, an denen, welche nach Römer-Monathen seit Carl V. jedes Mahl verwilligt werden; aber diese beziehen sich nicht auf die Person des Kaisers.

§. 97.

§. 97.

Desto gröfser find die Einkünfte, die ein Deutscher Landesherr aus seinem Territorium und von seinen Unterthanen zieht. — Aufser den Revenüen, welche die Kammer- und Tafelgüter, (Domänen,) abwerfen, erwachsen ihm, so wohl aus dem in neuern Zeiten nach und nach erweiterten und jetzt fast zur Willkühr ausgedehnten Besteuerungsrechte der Unterthanen, als aus den Zöllen und den in neuern Zeiten eingeführten Abgaben unter mancherley Nahmen beträchtliche Summen. — Ueberhaupt stehen die meisten ehemahligen kaiserlichen Einkünfte, und auch die Judensteuer, jetzt in landesherrlichen Händen.

II. *Religion und gottesdienstliche Einrichtungen.*

§. 98.

Die Christliche Religion ist zwar noch immer die herrschende im Deutschen Reiche, allein die Anhänger derselben theilen sich seit dem Jahre 1517 in zwey Religions - Parteyen: die Römisch - katholischen und protestirenden Christen, — Protestanten, — von welchen letztern es wieder zwey verschiedene Classen an den Lutheranern und Reformirten giebt, daher denn auch die Christliche Kirche in die Römisch - katholische und protestantische, und die letztere wieder in die Lutherische und reformirte eingetheilt wird.

§. 99.

Die protestantische Religion hat bey ihrer Entstehung zu vielen und grossen Unruhen Veranlassung gegeben, ist aber durch den unten folgenden Religions - und Westphälischen Frieden, besonders

sonders durch den letztern, eben so wie die Römisch-katholische Religion, eine recipirte im Deutschen Reiche geworden. — Beyde Religions-Parteyen geniefsen seitdem gleiche Rechte im Deutschen Reiche, in so fern nicht die katholische Religions-Partey aus alter Verfassung Vorzüge hergebracht hat, und zur Aufrechthaltung der Rechte beyder Religions-Parteyen haben sich die Deutschen Landesherren der einen so wohl als der andern Religions-Partey unter der Benennung: *Corpus Catholicorum* und *Evangelicorum*, vereinigt, wodurch die bereits vorhandene Verbindung zwischen Staat und Religion zum wahren Nachtheile der Deutschen Staatsverfassung noch mehr befördert worden ist. — Neben diesen beyden öffentlich anerkannten Religionen kommt die Jüdische Religion noch als geduldete vor.

§. 100.

Bey der Schilderung der Christlichen Kirche in dieser Periode ist daher, zumahl da die in derselben noch existirenden Secten, z. B. Herrnhuther u. s. f., gar nicht in Betrachtung kommen, ja nicht einmahl darein kommen dürfen, auf die Römisch-katholische so wohl als protestantische besonders Rücksicht zu nehmen.

§. 101.

I. In der Römisch-katholischen Kirche liegt noch ganz die alte Verfassung zum Grunde, wenn gleich manches bey den Fortschritten des menschlichen Geistes in der Cultur sich verändert hat und nothwendig verändern mußte. — An der Spitze der Deutsch-katholischen Kirche steht noch immer der Papst zu Rom als Oberhaupt. Die Römische Curie, (§. 20,) ist zwar vollkommen organisiert

nifirt und unabhängig geworden, aber die usurpirten Rechte des Papstes über die Deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben durch das Aufkommen des Episcopal - Systems in der Römisch - katholischen Kirche, durch die Nunciatur - Streitigkeiten und andere Ereignisse sehr gelitten, wenn gleich darum das Recht der höchsten geistlichen Gerichtsbarkeit, nebst den übrigen im §. 20 benannten Rechten, theils mehr, theils weniger eingeschränkt, sich noch immer in den Händen des Papstes befindet. ^{h)} — Die päpstlichen Reservationen, Provisionen u. s. f., in Ansehung der Deutschen Stifter, sind genauer bestimmt worden, und Bann und Interdict des Papstes haben an dem Fürchterlichen ganz verloren.

^{h)} Emser Congress und vorher gehende Verhandlungen.

§. 102.

Die Verfassung der Erzbisthümer und Bisthümer hat sich vollends ausgebildet. — Ein Deutscher Erzbischof und Bischof kommen in einer gedoppelten Hinsicht, als geistlicher und als weltlicher Regent, in Betrachtung. — In jener müssen ihre Rechte nach dem hierarchischen Systeme der katholischen Kirche, in dieser nach der Staatsverfassung Deutschlands beurtheilt werden. Den Domkapiteln kommt das ausschließende Recht zu, den geistlichen Regenten zu wählen, jedoch mit Vorbehalt der in der vorigen Periode bemerkten päpstlichen und kaiserlichen Rechte, und das Recht der Administration des Stifts *sede vacante*, wenn kein *Coadjutor*, — eine neuere Erfindung, — vorhanden ist. — Und so wie ein Erzbischof und Bischof in einer gedoppelten Eigenschaft betrachtet werden müssen, eben so muß auch deren Diöces
von

von ihren weltlichen Territorien unterschieden werden. Die Subordination der Bischöfe gegen die Erzbischöfe und Metropoliten ist zwar in neuern Zeiten mehr befestigt worden, doch dauert der durch die päpstliche Exemption entstandene Unterschied zwischen Suffragan- und Exemten-Bischöfen noch immer fort.

§. 103.

Für das Mönchsleben ist diese Periode nicht so günstig gewesen, als die vorige, wenn gleich die neue Verfassung der Mönchsorden gewonnen hat, auch zu Anfang derselben noch Mönchsorden gestiftet worden sind. — Die gänzliche Aufhebung des Jesuiter - Ordens und die Einziehung mehrerer Klöster durch die weltliche Macht sind für die Zukunft keine günstigen Ausichten. — Von den militärischen Orden existiren nur noch der Johanniter - und Deutsche Orden, die sich dagegen aber auch völlig organisirt haben. — Das Canonicats - Leben steht noch meistens auf dem alten Fusse, und die Dom - und Collegiat-Kapitel haben durch ihre Statuten ihre innere Verfassung meist selbst bestimmt.

§. 104.

Mit der Religion selbst steht es zwar in der Römisch - katholischen Kirche noch meist auf dem alten Fusse, und sind selbst zu Anfang dieser Periode noch mehrere Festtage und Ceremonien beym Gottesdienste hinzu gekommen; indess sind mehrere Mißbräuche eingeschränkt und andere abgeschafft worden, seitdem die Reformation behutsam zu seyn gelehrt hat. Auch hat man hin und wieder Verbesserungen in dem Innern des Gottesdienstes und der Liturgie vorgenommen.

§. 105.

§. 105.

II. In der protestantischen Kirche mußte gleich bey ihrer Entstehung sich eine ganz von der Römisch - katholischen verschiedene Verfassung bilden, und hat sich darin auch wirklich gebildet. — Von dem Papste und den katholischen Erzbischöfen und Bischöfen ganz unabhängig, steht an der Spitze der evangelischen Kirche seines Landes, der Landesherr als höchster Bischof, wenn es gleich darum auch Bischöfe in der evangelischen Kirche nach dem alten Stile giebt. — Das Mönchs - und Canonicats - Leben kennt die evangelische Kirche nur in sehr verändertem Sinne, und zwar jenes in den Fräuleinsstiftern und Klöstern, dieses in den Dom - und Collegiat - Kapiteln, welche in den bey der Reformation secularisirten Ländern übrig geblieben sind.

§. 106.

Was die protestantische Religion selbst betrifft, so zeichnet sich diese nicht so wohl in gänzlicher Verwerfung des hierarchischen Systems, als mehrerer Hauptlehren der Römisch - katholischen Kirche und des prunkvollen Gottesdienstes aus. — Man hat in neuern Zeiten auch in vielen Territorien Deutschlands auf die Verbesserung des Gottesdienstes und der Liturgie, wenn gleich noch nicht durchgängig mit gleichem Erfolge, Rücksicht genommen, und kann um so mehr darauf Rücksicht nehmen, als der protestantischen Religion durch kein Symbol, und folglich auch nicht durch die Augsburgerische Confession, Fesseln angelegt werden können.

§. 107.

Das kaiserliche Recht der ersten Bitte in den Stiftern Deutschlands, (§. 18,) ist jetzt völlig bestimmt,

stimmt, darf aber nicht mit dem in dieser Periode erst entstandenen Rechte, Panis - Briefe zu ertheilen, verwechselt werden. — Eine Nachahmung dieses kaiserlichen Rechts ist das landesherrliche Recht der ersten Bitte, dessen Entstehung gewiss erst hoch um die Mitte dieser Periode fällt.

§. 108.

Von den Kirchenversammlungen und Synoden aus dieser Periode sind auſser denen gegen die Wicleſiten und Tempelherren vorzüglich merkwürdig: Das Concilium zu Pifa, (1409,) wegen der Reformation der Kirche; das Concilium zu Costnitz, (1415,) in eben dieser Absicht; das Concilium zu Baſel, (1431:) (in welchen drey Kirchenverſammlungen der Satz feſt geſtellt wurde: das Concilium ſey über den Papſt:) mehrere Concilien im Lateran und das Concilium zu Trident, — Tridentiniſches, (*Concilium Tridentinum*,) — mehrerer einzelner Kirchenverſammlungen, Synoden und Colloquien zur Wiedervereinigung der Kirche bey entſtehender Reformation zu geſchweigen.

III. *Bürgerrecht.*

§. 109.

Das Deutſche Bürgerrecht zerfällt, nachdem ſich Deutſchlands Verfaſſung nun völlig ausgebildet hat, in das Reichs - und Landesbürgerrecht. — Dieſes begreift jenes von ſelbſt in ſich, in jenem aber iſt nicht unmittelbar ſchon dieſes enthalten. — Das Landesbürgerrecht iſt ſelbſt auch in den Reichſtädten noch immer von dem Stadtbürgerrechte unterſchieden.

§. 110.

§. 110.

Weder an dem einen noch an dem andern Deutschen Bürgerrechte nehmen noch bis dahin die Juden Antheil, wenn es ihnen nicht besonders verliehen wird, und sie sind daher noch immer bloß *in civitate*, und nicht *de civitate*. — Das Deutsche Bürgerrecht, so wohl das Reichs- als Landesbürgerrecht, begreift eigentlich nur öffentliche Rechte aus alter Verfassung in sich, nicht Privat-Rechte, welche man der Regel nach auch jedem Fremden gestattet. — Zuweilen genügt auch in Deutschland das Bürgerrecht nicht allein, um von allen öffentlichen Rechten Gebrauch machen zu können, sondern es wird auch die Eingeborenheit erfordert, — Indigenat, (*ius indigenatus*.)

IV. Privat - Verhältnisse.

§. 111.

Mit den Privat-Verhältnissen hatte es zu Anfang dieser Periode durchgehends die nämliche Bewandtniß, wie in der vorigen. — Aber die unten folgende Aufnahme des Römischen Rechts brachte darin bald wichtige Veränderungen hervor.

§. 112.

Was I. die väterliche Gewalt betrifft, so ist diese jetzt aus Römischen und Deutschen Rechtsgrundsätzen zusammen gesetzt. In der Hauptsache setzt man sie in die Befugnisse, die das Römisch-Justinianeische Recht dem Vater gestattet, räumt jedoch auch das Erziehungsrecht der Mutter ein. — Die Lehrrsätze des Römischen Rechts von dem Peculium der Kinder und den verschiedenen Gattungen dessel-

desselben wurden nun nebst denen von der Erwerbung und Aufhebung der väterlichen Gewalt, ingleichen von dem Verhältnisse zwischen dem Vater und seinen Kindern während der väterlichen Gewalt, ebenfalls angenommen. Doch blieb dabey die Deutsche Aufhebungsart der väterlichen Gewalt *per separatam oeconomiam*, und das so wohl in Römischen als Deutschen Gesetzen gebilligte Recht des Vaters, die Kinder in ehehafter Noth zu verkaufen, wurde gänzlich abgeschafft. — Hinzukam das Recht des Vaters, die Religion seiner Kinder zu bestimmen, und die Kinder nehmen jetzt durchgängig in allen Ständen den Namen und Stand des Vaters an. — Bey dieser Veränderung ertheilt denn auch die Legitimation durch die folgende Ehe die väterliche Gewalt dem Vater und den Kindern die Rechte der ehelich-geborenen, nicht so die Legitimation durch ein Rescript des Landesherrn, wobey es auf den Unterschied zwischen der vollkommenen und unvollkommenen Legitimation ankommt.

§. 113.

Viel geringfügiger ist II. die Veränderung, welche sich mit der herrlichen Gewalt zuge tragen hat, indem die Anordnungen des Römischen Rechts von Slaven und den dem Herrn darüber zustehenden Rechten sich durchaus nicht mit den Leibeignen und der leibherrlichen Gewalt vertrugen. Was daher in der vorigen Periode von der leibherrlichen Gewalt und den darin enthaltenen Rechten, ingleichen von den Leibeignen überhaupt mit Beziehung auf die fünfte Abtheilung bemerkt worden ist, findet noch jetzt, wiewohl unter verschiedenen Modificationen, Statt.

§. 114.

§. 114.

Man hat indess, um von den Römischen Rechts-Instituten nichts umkommen zu lassen, was sich noch einiger Massen erhalten läßt, neben der Deutschen herrlichen Gewalt auch die Römische angenommen, und legt sie demjenigen bey, der auswärts und wo der Slavenhandel hergebracht ist, einen Slaven erkauft und denselben mit nach Deutschland gebracht hat. — Unter dieser Voraussetzung findet denn auch dasjenige Statt, was sonst wegen der herrlichen Gewalt und den darin enthaltenen Rechten, ingleichen von dem Verhältnisse des Slaven so wohl zu seinem Herrn als zum gemeinen Wesen, u. s. f., in dem Römisch-Justinianischen Rechte enthalten ist.

§. 115.

Die Rechte der Bauern werden jetzt nicht mehr nach ihrer ursprünglichen Entstehung bestimmt, und gehören daher jetzt mehr zu den öffentlichen als Privat-Verhältnissen. — Dafs die Rechte der Leibeignen hier häufig zusammen treffen, rührt von dem Unterschiede zwischen freyen und leibeignen Bauern her. — Indess giebt's auch Privat-Verhältnisse der Bauern gegen die Gutsherrschaft überhaupt, die aber zu sehr ins Detail gehen.

§. 116.

Was III. die rechtlichen Geschäfte der Bürger betrifft, so herrscht hier eine wahre Mischung fremder und einheimischer Grundsätze.

§. 117.

Bey der Ehe kommt zwar im Ganzen auf Gleichheit des Standes nichts an, ausgenommen bey

beym hohen Adel, wo eine *Misshaurath* nicht die rechtlichen Wirkungen der Ehe hervor bringt. — Mit Hinsicht auf die Vollziehung der Ehe kommt es bey den Katholiken lediglich auf die Erklärung des Ehe-Consensus an, die jedoch jetzt mehrentheils noch an eine bestimmte Form gebunden ist, da bey den Protestanten hingegen nur durch die Dazwischenkunft der priesterlichen Einsegnung die Ehe gestiftet wird. — Die Wirkungen der Ehe hängen jetzt der Regel nach nicht mehr von dem Bettsprunge ab. — Bey den Verlöbnißten geht es ganz nach dem Römisch-Justinianischen Rechte, außer daß sie nicht mehr durchgehends willkürlich wieder aufgehoben werden können. Die *dos Germanica* ist gänzlich verschwunden, und an deren Stelle die Römische *dos*, aber nicht als nothwendig, und eben so wenig die *donatio propter nuptias* getreten, doch ist beym Adel seit der Einführung der Römischen *dos* in Deutschland ein Analogon der *donatio propter nuptias* an der Deutschen *Widerlage*, aber ebenfalls nicht als nothwendig aufgekommen. — Uebrigens begreift auch die *dos*, wenn sie vorkommt, das Ingedönte in sich, und in Ansehung ihrer so wohl als des übrigen weiblichen Vermögens befolgt man in der Regel die Vorschrift des Römischen Rechts. — Ein Witthum der Frau ist nicht allgemein mehr hergebracht, kommt aber von einer doppelten Art vor, — *vidualitium in specie* und *dotalitium*. — Gütergemeinschaft unter Ehegatten ist jetzt noch weniger in Deutschland allgemein als in der vorigen Periode.

§. 118.

Die männliche Gewalt über die Frau ist geblieben. Ehescheidungen finden bey Katholiken

eigentlich nicht Statt, wohl aber bey Protestanten, und geht es hier nach dem Römischen Rechte. — Die morganatische Ehe ist nur noch bey dem hohen Adel gebräuchlich, und auch eigentlich nur erlaubt. — Concubinat wird gar nicht geduldet und als ein Verbrechen bestraft.

§. 119.

Testamente sind jetzt etwas gewöhnliches in Deutschland geworden, und man macht sie im Geiste des Römisch - Justinianischen Rechts öffentlich und privatim mit den darin vorgeschriebenen Formalitäten. — Wenn hier gleich ganz Römische Grundsätze sich eingeschlichen haben und sich einschleichen mußten, so ist doch noch in dieser Periode eine neue Art von öffentlichen Testamenten hinzu gekommen, so daß man *testamentum iudiciale in specie* und *iudici oblatum* unterscheidet. — Und nimmt man gleich in Absicht auf die in den Testamenten enthaltenen Verfügungen, z. B. der Legate und Fideicommissen, so wohl, als aller übrigen auf einen letzten Willen abzielenden Dispositionen, z. B. der Codicille, Befugniss, einen letzten Willen zu errichten, u. s. f., die Lehrsätze des Römischen Rechts an, so haben sich doch neben den Testamenten die alt-Deutschen Erbverträge, (*pacta successoria*,) erhalten, auch ist ein von dem Römischen Fideicommissen unterschiedenes so genanntes Deutsches oder Familien-Fideicommiss entstanden. — Daneben dauern noch mehrere aus alten Zeiten entstandene Ganerbschaften und andere durch Erbverträge gestiftete Gesamtverbindungen fort.

§. 120.

Die Tutel sieht man, ungeachtet des ebenmäßigen Einflusses des Römischen Rechts darauf, noch

noch immer mehr wie Sache des Staats, als Privat-Angelegenheit an. Es giebt zwar eine dreyfache Tutel: *testamentaria*, *legitima* und *dativa*, bey deren Bestimmung man dem Römischen Rechte folgt, aber durchgängig Bestätigung des Vormundes von Seiten der Obrigkeit und jährliche Rechnungsablegung erfordert. ^{h)} — Der Unterschied zwischen Tutel und Curatel ist zwar nach Aufnahme des Römischen Rechts in Deutschland bekannt geworden, aber Vormund und Curator sind nicht mehr verschiedene Personen, sondern bloß den Pflichten nach verschieden. Sonst ist Tutel so wohl als Curatel jetzt in Deutschland eben so wie bey den Römern ein *munus publicum*. — Die Curatel der Weibspersonen, (*cura sexus*), ist nicht mehr allgemein; da aber, wo sie vorhanden ist, beurtheilt man sie theils nach allgemeinen durchs Herkommen ausgebildeten Grundsätzen, theils nach eignen Rechten. — Es giebt zwar auch noch eine gedoppelte Tutel: *Lehns*- und *Allodial-Tutel*, aber in Ansehung der erstern haben sich durch die Longobardischen Lehnrechte die Grundsätze verändert, und werden beyde häufig von Einer Person besorgt, auch ist keine von beyden mehr *tutela fructuaria*.

h) Mündigkeit, — der Regel nach nach der Vorschrift des Römischen Rechts bestimmt. — Concurrenz der Obrigkeit bey der Vormundschaft, und Curatel überhaupt stärker in Deutschland, als bey den Römern.

§. 121.

Die Intestat-Erbfolge in Allode geht jetzt in der Regel nach dem Römischen Rechte, doch kommt hin und wieder daneben noch Gerade, aber ganz von den ursprünglichen Bestimmungen verschieden, — weit weniger Heergewette vor.

In Absicht auf die Lehnfolge befolgt man das Longobardische Lehnrecht, das sich in der Lineal-Succession besonders auszeichnet. — Indefs haben sich die Condominal-Principien des ältern Deutschen Rechts noch immer bey der Succession, besonders des hohen Adels, erhalten, und sind durch die häufigen Familien Fideicommissse, welche in diese Periode fallen, zum Theil noch mehr nebst den sich darauf beziehenden Instituten: der Primogenitur, dem Majorate und Minorate, bestärkt worden. — Ueberhaupt kommt auch bey dem Adel wegen der Bestimmung der Intestat-Succession vieles auf ältere Abtheilungen, Vereinbarungen und andere dergleichen Dispositionen an, und hat sich auch bey dem Bürger- und Bauernstande in mehrern Territorien Deutschlands noch manches von der ältern Deutschen Succession erhalten.

§. 122.

Was die übrigen rechtlichen Geschäfte der Bürger betrifft, so ist hier nicht weniger als bey der Ehe und Succession eine sonderbare Mischung nach und nach entstanden.

§. 123.

Beym Eigenthume legt man so wohl in Ansehung des Begriffs als der Erwerbung und der Wirkungen desselben das Römische Recht zum Grunde, daher auch die gerichtliche Auflassung des Deutschen Rechts nebst der *praescriptio Germanica* nur höchst particulär ist, und gleicher Gestalt der Satz: *Hand muß Hand wahren*, u. s. f. — Neben dem Römischen Miteigenthume hat sich das Deutsche Gesammteigenthum in mehrern Rechts-Instituten erhalten. — Bey den Dienstbarkeiten
und

und dem Pfandrechte liegen zwar ebenfalls die Römischen Rechtsätze zum Grunde, doch kommen in Deutschland viele den Römern unbekannte Dienstbarkeiten und ein öffentliches Pfandrecht von einer eignen Art vor. — Der *ususfructus iuris Germanici*, der der Sache nach auch den Römern bekannt war, ist durch die Rechtslehrer in ein Nutzungseigenthum, (*dominium utile*), zu besserem Unterschiede von dem Römischen durchgängig angenommenen *ususfructus*, verwandelt worden. — Zur Sicherung der Verbindlichkeit gebraucht man nicht mehr Einlager, Schandgemälde u. s. f., sondern andere in den Römischen und Deutschen Gesetzen vorgeschriebene Mittel. Aus älterer Verfassung sind mehrere Zwangs- und Bannrechte bey Privat-Anlagen nächst den öffentlichen übrig geblieben, und ausser dem, jetzt aber, nachdem das alt-Deutsche Gemeintheigenthum als Grund der Succession mehrentheils weggefallen ist, sehr eingeschränkten, Familien-Retracte haben sich noch mehrere andere Gattungen des Retracts-Rechts so wohl bey den Städten als den Landbewohnern ausgebildet. — In Ansehung der Verträge legt man zwar im wesentlichen die Theorie des Römischen Rechts zum Grunde, nimmt aber den Satz an: daß jeder Vertrag gültig und verbindlich sey, wenn er auch nicht von den Gesetzen ausdrücklich dafür erklärt worden ist, so bald nur nicht ein Gesetz vorhanden ist, das ihn für unerlaubt erklärt und verbiethet. — Und da man die Privat-Verhältnisse überhaupt nach Römischen Grundsätzen gemodelt hat, so hat man zugleich nur den Römern bekannte Rechts-Institute in Deutschland eingeführt, z. B. die Emphyteusis, u. d. m.

§. 124.

Noch bis auf diesen Tag existiren die aus den alt - Deutschen Leihen entsprungenen beyden Rechts - Institute: das Lehn und die Erbleihe.

— Diese, weit feltner als ehemals, ist in dieser Periode mehrmahls mit der Römischen Emphyteufis vermischt und unrichtig beurtheilt worden, und wird noch jetzt theils nach Römischen Grundsätzen von der Emphyteufis, theils nach denen vom Lehne beurtheilt. Jenes verbreitet sich noch über alle Theile des gemeinen Wesens, wenn es gleich jetzt selten mehr von neuem gestiftet wird, und äußert, da ein großer Theil der Privat-Lehne untergegangen ist und bey der veränderten Verfassung untergehen mußte, noch seine Wirkung in den beyden Gattungen der öffentlichen Lehne: den Reichs- und Landeslehen. — Noch bis auf diesen Tag trägt ein großer Theil der Landesherren seine Territorien und seine Hoheit vom Kaiser und Reiche, und der größte Theil des Adels in den Deutschen Territorien seine Güter von den Landesherren zu Lehn. — Die Errichtung des Lehns geschieht zwar noch auf die alte Art, doch haben sich bey der Investitur die alten Feyerlichkeiten fast ganz verloren und die Mannengerichte sind verschwunden. — Die Rechte und Verbindlichkeiten zwischen dem Lehnsherrn und Vasallen werden theils nach Deutschen, theils nach Longobardischen Gesetzen, besonders nach den letztern beurtheilt. Die Lehnsgerichtsbarkeit ist zwar geblieben, hat aber an der alten Allgemeinheit sehr verloren, und die von den Lehen zu leistenden Kriegsdienste haben, da sie bey der gegenwärtigen Verfassung unbrauchbar geworden sind, in Geldleistungen umgeschaffen werden müssen. — An seinem Wesen und seiner

ur-

ursprünglichen Eigenschaft hat übrigens das Lehnswesen nichts verloren.

V. Verbrechen.

§. 125.

Das Criminal-Recht hat sich völlig ausgebildet und steht auf einer Stufe, der sich die Römer selbst in den blühendsten Zeiten der Gesetzgebung nicht rühmen konnten, wenn es gleich im Innern ebenfalls aus einer Mischung Römischer und Deutscher Grundsätze besteht.

§. 126.

An die Stelle des Unterschiedes zwischen *delictis publicis* und *privatis*, der, (vergleiche die vorigen Abtheilungen,) den Römern und Deutschen gemein ist, ist der Unterschied zwischen weltlichen, (*delicta secularia*,) und kirchlichen, (*ecclesiastica*,) Verbrechen getreten. Als vorzügliche Verbrechen kommen in Betrachtung: das Majestäts-Verbrechen nebst den darunter begriffenen einzelnen Gattungen; Gewaltthätigkeiten, z. B. Concussion, Menschenraub u. f. f.; Injurien; die Tödtung mit ihren Unterarten, dem bloßen Todtschlage, der Vergiftung u. f. f.; das Fleischesverbrechen nebst seinen Unterarten, dem Ehebruche, Stuprum, Sodomie u. f. f.; Diebstahl, Raub, Brandstiftung, Blasphemie, Apostasie, Prävarication, *crimen ambitus et Simoniae*, Dardanariat, u. a. m., — und das jetzt in Ansehung seines Begriffs so streitige Verbrechen des Landfriedensbruchs.

§. 127.

Als Strafen kommen vor: 1. Todesstrafen, bloße oder simple: als: Schwert, Galgen und Erschie-

schiefsen; geschärfte: Rad und Verbrennen und feltner das Pfählen, das Säcken und Viertheilen: 2. Leibesstrafen mit Staupenschlag, Ehrlosigkeit oder Festungs- und Zuchthausstrafe verbunden: 3. Ehrenstrafen: 4. Vermögensstrafen, wohin auch Confiscation gehört: und 5. die höchste Strafe im Deutschen Reiche, die Achtserklärung, welche weder mit der Römischen Verbannung noch mit der ebenfalls in Deutschland üblichen Relegation verglichen werden kann, in neuern Zeiten aber sehr eingeschränkt worden ist.

§. 128.

Man unterscheidet bey den Verbrechen öffentliche und Privat-Satisfaction. Jene ist Sache des Staats; diese derjenigen Person, welche durch das Verbrechen in Schaden gekommen ist.

VI. *Gerichtswesen und Gerechtigkeitspflege.*

§. 129.

Das Gerichtswesen hat im Deutschen Reiche seit Maximilian I. eine ganz veränderte Gestalt gewonnen. Die genauere Entwicklung desselben steht hier wegen der hinten folgenden Quellen des Rechts am rechten Orte.

§. 130.

Die weltliche und geistliche Gerichtsbarkeit sind noch von einander getrennt. Die geistliche Gerichtsbarkeit steht in der Deutschen Römisch-katholischen Kirche den Erzbischöfen, Bischöfen und übrigen Obergeistlichen, und in der höchsten Instanz dem Römischen Papste zu. Zur Ausübung derselben sind in den geistlichen Territorien

torien eigne Gerichte, — Officialat-Gerichte, — angeordnet, und in höchster Instanz ist die päpstliche *Rota Romana*. — In der protestantischen Kirche hat sie der Landesherr als höchster Bischof, und zur Ausübung derselben sind die Consistorien angeordnet.

§. 131.

Die weltliche Gerichtsbarkeit steht in Deutschland dem Kaiser und Reiche über das ganze, und in den einzelnen Territorien den Landesherren zu.

— Der Kaiser hat mit diesen nicht mehr eine concurrirende Gerichtsbarkeit. Mit gänzlicher Vernichtung der ältern Verfassung und Abschaffung der Westphälischen Fehmgerichte so wohl als anderer auf die Reichs- und Territorial-Gerichtsbarkeit sich beziehenden Anordnungen hat sich folgende Verfassung nach und nach gebildet.

§. 132.

Die Reichsgerichtsbarkeit wird von den zu diesem Ende bestellten beyden höchsten Reichsgerichten: dem Reichskammergerichte und dem Reichshofrath, ausgeübt. Beyde Reichsgerichte haben eine concurrente Gerichtsbarkeit, doch gewährt die besondere Eigenschaft des Reichshofraths demselben manche Vorzüge vor dem Reichskammergerichte. — Der Reichshofrath wird von dem Kaiser selbst unterhalten und besetzt, die Unterhaltung des Reichskammergerichts aber ist den Ständen zur Pflicht gemacht worden, die daher auch bey der Besetzung desselben concurriren. — Beyde Gerichte üben die Reichs-Jurisdiction über Unmittelbare in erster Instanz, und über Mittelbare in letzter Instanz aus. ¹⁾

1) Privil. *de non appellando*.

§. 133.

§. 133.

In den einzelnen Deutschen Territorien wird die weltliche Gerichtsbarkeit durch nach dem Beyspiele der höchsten Reichsgerichte angeordnete eigne landesherrliche Gerichte ausgeübt, als: die Hofgerichte, Kanzleyen u. f. f., in höherer, und durch die Amtsgerichte und Patrimonial-Gerichte der Gutsbesitzer so wohl als der Städte und anderer Commünen in niederer Instanz. — Die letztern existiren jetzt nur durch den Landesherrn und sind von ihm abhängig, wenn gleich sonst zwischen ihnen und den vom Landesherrn selbst angeordneten Gerichten noch immer ein grosser Unterschied bleibt. ^{k)}

k) — Ueber Jurisdictions - Verwaltung in den Reichsstädten.

§. 134.

Nächst den beyden höchsten Reichsgerichten existiren noch im Deutschen Reiche aus alter Verfassung einige Landgerichte, theils in der Eigenschaft von Reichs-, theils aber auch in der von Territorial-Gerichten. — Und in einzelnen Territorien sind in neuern Zeiten noch besondere Gerichte für die eine oder die andere Gattung von Rechtsfachen angeordnet worden, z. B. Wechselgerichte, Forstgerichte u. f. f., auch sind noch aus alter Verfassung mehrere besondere Gerichte hin und wieder vorhanden. ¹⁾

1) Z. B., Vogt- und Rügegerichte.

§. 135.

Wenn gleich bey dem fortwährenden Unterschiede zwischen peinlicher und Civil-Gerichtsbarkeit auch noch immer der Unterschied zwischen Civil- und Criminal - Gericht gemacht wird, so
hat

hat doch dieser Unterschied die Wirkung nicht, daß beyde Gerichte von einander abgefondert wären, sondern sie sind mehrentheils mit einander verbunden, wenn gleich daraus noch keinesweges folgt, daß alle Civil-Gerichte auch die Criminal-Gerichtsbarkeit hätten.

§. 136.

Was die Lehnserichtsbarkeit betrifft, so wird solche in Reichslehnsfachen von den beyden höchsten Reichsgerichten, besonders vom Reichshofrathe; in Landeslehnsfachen hingegen bald von den Landesgerichten, bald aber von eignen dazu angeordneten Lehnserichten ausgeübt; und in Privat-Lehnsfachen üben sie die bürgerlichen Gerichte des Lehnsherrn aus.

§. 137.

Die Hegung der Gerichte, selbst der peinlichen, geschieht in der Regel nicht mehr öffentlich und feyerlich. ^{m)} Zur Untersuchung und Entscheidung einer Rechtsfache ist nicht bloß *Iurisdictio* hinreichend, sondern das Gericht muß auch competent seyn, — *fori Competentia*. — Das Verfahren so wohl in den Civil- als Criminal-Gerichten ist jetzt völlig bestimmt, variirt indess sehr nach der Landesverfassung. — Man unterscheidet im allgemeinen zwischen Reichs-Prozess, gemeinem und besonderm Prozesse, und aus den verschiedenen Grundsätzen, die man in Absicht auf das Verfahren des Richters so wohl überhaupt als bey einzelnen Rechtsfachen annimmt, sind die einzelnen Gattungen des Processes, als: des ordentlichen und außerordentlichen u. s. f., entstanden. — Der Prozess selbst ist eine Mischung Römischer und Deutscher Grundsätze, und beym Criminal-Prozesse

fängt

fängt man an, da man lange nicht mehr an die Ordalien denkt, auch die Folter zu vernachlässigen. Der Haupttheil des Criminal - Processes besteht übrigens in der General- und Special - Inquisition.

m) Vergleiche überhaupt wegen der Form der alt-Deutschen Gerichte I. A. Barthel D. de *ratione iudiciorum in Germanica veteri solemnium*, P. I, Lips. 1770, P. II, ibid. 1771, so wohl wegen dieser Periode zu Anfang, als der vorigen.

§. 158.

Ueberhaupt verfolgt man sein Recht theils gerichtlich, theils außergerichtlich, und zwar im erstern Falle durch eine förmliche Klage oder Imploration, oder dadurch, daß man intervemirt. Was die Klagen betrifft, so bedient man sich theils der, welche in dem Römischen Rechte enthalten sind, ohne jedoch den Namen davon zu gebrauchen, theils solcher, die durch andere Gesetze und durchs Herkommen eingeführt worden sind. — Uebrigens ist es nicht nöthig, daß der ordentliche Richter entscheide, sondern die Sache kann auch vor den Schiedsrichter und vermöge eines Compromisses gebracht werden, — ja, sie muß bisweilen zuerst davor gebracht werden, welches bey den Austrägen der Fall ist. ⁿ⁾

n) — *Austraegae*. — *Ius austrægarum*.

VII. Auswärtige Verhältnisse.

§. 139.

Die auswärtigen Verhältnisse in Deutschland sind jetzt von einer doppelten Art: 1. Auswärtige Verhältnisse des Ganzen oder des Reichs; 2. Auswärtige Verhältnisse einzelner Deutscher Staaten, so wohl in Beziehung auf fremde Staaten und Völker als unter sich selbst. — Alle mit ein-
ander

ander werden theils nach Verträgen, theils nach dem Naturrechte, — jedoch zuweilen auch mit Hinsicht auf die Deutsche Verfassung, — und theils endlich nach dem so genannten Europäischen Völkerrechte, — eine Geburt der neuern Zeiten, — beurtheilt.

VIII. *Quellen des Rechts.*

§. 140.

Schon in der vorigen Periode, (§. 52,) ist bemerkt worden, daß die alt-Deutschen Gesetze dem allenthalben einbrechenden Römischen Rechte Platz machen müssen, und nur der Gebrauch derselben in einigen in jener Periode noch vermehrten und verbesserten Gesetzbüchern erhalten worden ist, z. B. in den Friesischen, Sächsischen und Longobardischen Gesetzen. In dieser Periode haben sie denn vollends alles Ansehen verloren, und ist das Andenken an sie nur durch einige Gewohnheitsrechte und Institute der ältern Zeiten erhalten worden. — Gleiches Schicksal ist denn auch den Capitularien zu Theil geworden.

§. 141.

Auch die Deutschen Reichsgesetze und kaiserlichen Verordnungen aus der vorigen Periode haben seit der unter Carl IV. und seinen Nachfolgern befestigten und umgeschaffenen Deutschen Staats - Constitution zum größern Theile ihre Gültigkeit verloren, und sind an deren Stelle andere getreten. Sie sind theils Reichsgrundgesetze, theils Reichsgesetze im eigentlichen Verstande, (Reichsabschiede, Reichs - Deputations - Abschiede, Reichsschlüsse u. s. w.,) und sollen der Zeitfolge nach angegeben werden.

§. 142.

§. 142.

Obenan steht in dieser Periode die goldne Bulle Carls IV., (*Aurea Bulla*), ein auf dem Reichstage zu Nürnberg in 23 Hauptstücken 1356 zu Stande gebrachtes und publicirtes und auf dem Reichstage zu Metz noch mit sieben Titeln vermehrtes Reichsgrundgesetz, das seinen Namen von dem daran befindlichen Siegel hat. — Wer der Concipient der g. B. gewesen, ist nicht ausgemacht. Sie wurde in Lateinischer Sprache abgefaßt, und wenn gleich die Urschrift der goldnen Bulle fehlt, so sind doch mehrere gute Abschriften davon vorhanden. ^{c)} — Der Hauptzweck dieses Reichsgrundgesetzes ist: für die Zukunft allen Irrungen, welche bey Kaiser - und Königswahlen etwa entstehen könnten, vorzubeugen, und diesen Gegenstand der Deutschen Verfassung genauer zu bestimmen, als er bisher bestimmt war. — Die goldne Bulle ist in Titel oder Kapitel, und jedes Kapitel wieder in Paragraphen abgetheilt. (— Die Churfürsten sollen zum Wahlorte geleitet werden, und derjenige Reichsstand soll bestraft werden, der ihnen das Geleit versagt oder ihnen nur die Reise auf irgend eine Art erschwert. Chur-Mainz soll zum Wahltage anfragen, und zu demselben drey Monathe Zeit setzen. — Die Wahl geschieht zu Frankfurt am Main, welche Reichsstadt daher für die Sicherheit der Wahlherren zu sorgen und alle Störung der Wahl aus dem Wege zu räumen hat. — (Tit. 1.) — Die Wahl soll mit gewissen Förmlichkeiten nach vorher gegangenem Wahleide geschehen, und soll kein Churfürst eher von Frankfurt weichen, bis sie beendigt worden ist. (Tit. 2.) — Rangordnung der Churfürsten, Bestimmung und Verrichtung der Reichserzämter. (Tit. 3 und 4.) —

Reichs

Reichs - Vicariat: Chur - Pfälzisches in den Rheinischen Landen und in Schwaben, und sonst, wo Fränkisches Recht gilt; und Sächsisches an solchen Orten, wo Sachsenrecht im Gebrauche ist. — Rechte der Reichs - Vicarien bestimmt, und Gerichtsbarkeit des Pfalzgrafen am Rhein über den Kaiser. (Tit. 5.) — Die Churwürde soll auf dem Lande haften. (Tit. 6.) — Erstgeburtsrecht in den Churfürstenthümern: Vormundschaften der churfürstlichen Prinzen und Verleihung der eröffneten Churfürstenthümer. (Tit. 7.) — Specialia wegen Böhmen. (Tit. 8.) — Churfürstliche Vorrechte in Ansehung der Berg- und Salzwerke, des Judenschutzes, der Zölle u. s. f. (Tit. 9.) — Münzrecht des Königs von Böhmen und der andern Churfürsten, ingleichen Recht, andere Deutsche Länder zu erwerben, ohne Consens des Kaisers. (Tit. 10.) — Gerichtsfreyheit der Churfürsten und *Privilegium de non appellando*, ingleichen *Ius de non evocando*. (Tit. 11.) — Churfürstentage. (Tit. 12.) — Widerrufung älterer und den churfürstlichen Rechten nachtheiliger Privilegien, u. s. f. (Tit. 13.) — Von Verwirkung der Reichslehne. (Tit. 14.) — Verstrickungen der Unterthanen verbothen, wovon jedoch billig die Bündnisse der Reichsstände zur Erhaltung der Ruhe und guten Ordnung auszunehmen. (Tit. 15.) — Ueber die Pfahlbürger. (Tit. 16.) — Befehdungen mit Einschränkung erlaubt. (Tit. 17.) — Einladungsschreiben zum Wahltage und Vollmacht der churfürstlichen Gesandten. (Tit. 18 und 19.) — Churlande, deren Untheilbarkeit und Nothwendigkeit bey der churfürstlichen Würde. (Tit. 20.) — Rangordnung der Churfürsten bey öffentlichen Aufzügen und beym Vortragen der Reichs-Insignien insbesondere. (Tit. 21 und 22.) —

Haltung des Amts der Erzbischöfe für den Kaiser. (Tit. 23.) — Majestäts-Verbrechen auch auf die Churfürsten ausgedehnt. (Tit. 24.) — Die Churlande sollen nicht getheilt werden u. f. w. Zusammenhang mit Tit. 20 und größten Theils Wiederholung. (Tit. 25.) — Hofangelegenheiten. (Tit. 26 — 28.) — Amtsgebühren in der Lehnshammer. (Tit. 29.) — Unterricht der Churprinzen in fremden Sprachen. (Tit. 30.) —

o) Merkwürdig ist insbesondere das Frankfurterische Exemplar der goldnen Bulle.

§. 143.

Die goldne Bulle bleibt noch immer das wichtigste Reichsgrundgesetz der Deutschen Nation; indess sind viele Stücke derselben nie in Ausübung gekommen, und andere durch die folgenden Reichsgrundgesetze abgeändert worden. Dazu ist manches, was darin von den Vorrechten der Churfürsten angeordnet worden ist, jetzt nicht mehr als Vorrecht derselben zu betrachten, sondern auch den übrigen Reichsständen zu Theil geworden. p)

p) Die goldne Bulle ist verschiedentlich, theils allein, theils mit Anmerkungen und Erläuterungen, edirt worden. Siehe *Pütters Litteratur des Deutschen Staatsrechts*, Th. II, §. 696. Besonders merkwürdige Ausgaben sind: die *Norimb.* 1477, f., und *Francof.* 1742, 8.

§. 144.

Nächst der goldnen Bulle folgen als Reichsgesetze und Ordnungen: König *Wenceslaus Landfriede* zu Nürnberg 1385; eben desselben *Landfriede* zu Frankfurt 1398; *Reformation des peinlichen Gerichts in Westphalen* durch Erzbischof *Dieterich von Cöln* auf Befehl des Kaisers *Sigismund*, 1450 zu Arensberg errichtet; *Reichs-*
ab-

abschied zu Nürnberg vom Jahre 1431, mancherley enthaltend, als: über den gemeinen Pfennig, Landfrieden, Pfahlbürger u. f. w.; die Landfrieden vom J. 1437 und 1438; Kaiser *Albrechts II. Begriff des Landfriedens* u. f. w. von 1438; *Reichsabschied* zu Frankfurt am Main von 1442, insgemein Kaiser *Friedrichs Reformation* genannt; die *Landfrieden* von 1466, 1474 u. f. f.; mehrere *Reichsabschiede* von 1466, 1471, 1489 u. f. w.; *Reichstagsabschied* und *Gesetze* von 1495, bestehend aus zehn Abschnitten, (1. *Ewiger Landfrieden* unter *Maximilian I.* 1495 errichtet; 2. *Ordnung des kaiserlichen Kammergerichts*; 3. *Handhabung des Landfriedens u. f. f.*) — In dem ewigen Landfrieden und der Handhabung desselben wurden alle Befehdungen und innerliche Kriege bey Strafe der Reichsacht, zwey tausend Mark Goldes, auch bey Verlust aller Gnaden, Freyheiten, Rechte, Lehngüter und anderer Ansprüche gänzlich untersagt. — In der Kammergerichtsordnung wurde die Verfassung und das Verfahren des Reichskammergerichts bestimmt, solches als allgemeines und höchstes Reichsgericht fest gesetzt, dabey aber die Austrægal-Instanz aufrecht erhalten.) *Abschied des Reichstags zu Freyburg*, von 1498. *Regimentsordnung* von 1500, auf dem Reichstage zu Augsburg aufgerichtet. (Von Errichtung des Reichsregiments, Jurisdiction und Gewalt desselben, Eid der Regimentsräthe, Verfahren u. f. f.) *Abschied des Reichstags zu Augsburg* von 1500. (Erklärung des Landfriedens, Kammergerichtsordnung bey Wiederaufrichtung des in Verfall gerathenen Reichskammergerichts, vollständiger als die vorige. Mehrere Polizey- und andere Gesetze.) *Reichstagsabschied* zu Costnitz von 1507. (Ueber Wiederherstellung des Kam-

mergerichts, Präsentation der Beyſitzer, Viſitation u. ſ. f.) *Kammergerichtsordnung* aufgerichtet zu *Regensburg* von 1507. (Nur Nachtrag zu den vorigen.) *Reichstagsabschied* zu *Augsburg* von 1570. *Römisch-kaiserlicher Majestät und gemeiner Ständ des Reichs Satzung und Ordnung* auf dem Reichstage zu *Trier* und *Cöln* von 1512. *Kaiser Maximilians Ordnung zur Unterrichtung der offenen Notarien* zu *Cöln* 1512. (Solemnität und Form der Notariats-Instrumente, (Anrufung des göttlichen Namens, Jahrzahl unsers Heils, die Römische Zinszahl, *indictio* genannt, Namen des Kaisers, Regierungsjahr, Tag, Datum u. ſ. w. Protocolle der Notarien, Zuziehung bey rechtlichen Geschäften, als: Testamente, Insinuationen, Appellations-Instrumente, u. ſ. f.) *Kammergerichtsordnung* zu *Worms* 1521, (ebenfalls nur eine Ergänzung und Erweiterung der vorigen Kammergerichtsordnung.) *Landfrieden* auf dem Reichstage zu *Worms* von 1521. Erneuerung des Maximilianischen Landfriedens, und nähere Bestimmung einzelner Punkte desselben.) *Abschied des Reichstags* zu *Worms* von 1521. (Außer mehreren andern Dingen, über die peinliche Gerichtsordnung, Succession der Geschwisterkinder, und Handhabung des Landfriedens.) *Ordnung der zehn Kreise* zu *Worms* 1521. *Reichs-Matrikel* zu *Worms* 1521, (sehr merkwürdig wegen des Deutschen Steuerwesens.) *Römisch-kaiserliche Majestäts-Ordnung* u. ſ. w., zu *Nürnberg* 1522, und *Abschied des Reichstags* zu *Nürnberg* von 1522. *Revidirte Kammergerichtsordnung* von 1523. *Abschied des Reichstags* zu *Nürnberg* von 1524. (Religions- und weltliche Angelegenheiten durch einander. Monopolien und Schmähschriften untersagt, u. ſ. f.) *Carls V. Münzordnung* zu *Eßlingen* von

von 1524. *Abschied des Reichstags zu Augsburg* von 1526, zu *Speyer* von 1526, zu *Eßlingen* von eben diesem Jahre, zu *Regensburg* von 1527. *Kammergerichtsordnung* von 1527. *Abschied des Reichstags zu Speyer* von 1529. *Kaiserliche Constitution und Satzung, wie Bruder - oder Schwesterkinder ihres Vaters Bruders oder Schwester Verlassenschaft unter sich theilen sollen*, von 1529. (Die unter den Rechtsgelehrten streitig gewordene Succession der Geschwisterkinder wird in dieser Constitution dahin bestimmt, daß, wenn solche allein vorhanden sind, sie in *capita*, und nicht in *stirpes* erben sollen.) *Constitution und Mandat gegen die Wiedertäufer* von 1529 zu *Speyer*. (Ausrottung dieser Secte, und Todesstrafe auf die Wiedertäufer gesetzt.) *Abschied des Reichstags zu Augsburg* von 1533. (Viele geschärfte Verordnungen gegen Neuerungen in Religionsachen, gegen Schmähschriften, Aufruhr, u. s. f. Zahl der Beysitze bey dem Reichskammergerichte, Aufenthalt desselben zu *Speyer*, Visitationen u. s. w. Ueber Verfahren in peinlichen Sachen, peinliche Gerichtsordnung u. s. f. Ueber Steuerwesen und Polizey-Gegenstände, als: Monopolien, Compagnie-Handlung, Vertheuerung der Waaren, u. s. w.) *Reformation guter Polizey zu Augsburg* 1530 aufgerichtet. (Gotteslästerung so wohl überhaupt als nach ihrer Untergattung bey hoher Strafe verbotnen, desgleichen alles Schwören und Fluchen. Kleiderordnung. Ueber Aufwand bey Hochzeiten, Begräbnissen, Kindertaufe u. s. f. Gefindelohn und Victualien - Taxe. Wucherliche Contracte verbotnen. Ueber Maß und Gewicht, Handwerker und Handwerkslöhne, Gefellen, Knechte, Lehrknaben u. s. w.) *Reformation des kaiserlichen Reichskammergerichts zu Speyer* von

1531. *Abschied des Reichstags zu Regensburg* von
 1532. (— Vorzüglich über K. G. Visitation, Reformation der Affessoren, Appellation, Achtsurtheil, Sequestration streitiger Güter, Syndicatsklage, u. s. w.) Auch wurde auf diesem Reichstage das oft revidirte und corrigirte Project der peinlichen Gerichtsordnung von den meisten Reichsständen genehmigt und als Reichsgesetz publicirt. ^{q)}

q) Vergleiche *Jul. Fr. Malblanc Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Carls V.*, Nürnberg 1783.

§. 145.

Die *peinliche Gerichtsordnung Carls V.*, (*Constitutio Carolina criminalis*), bey der es noch sehr streitig ist, wer der Verfasser derselben gewesen, und ob die Bambergische peinliche Gerichtsordnung dabey zum Grunde liege, ist in Artikel, und jeder Artikel wieder in Paragraphen abgetheilt. — (Eigenschaft der peinlichen Gerichtspersonen, Art. 1, 2. — Eide, Art. 3, 4, 5. Ohne hinlängliche Anzeigen soll niemand in peinliche Frage genommen werden, u. s. f., Art. 6 — 10. Vorsicht bey der Anklage, Art. 11, 12, 13 u. s. Redliche Anzeigen einer Missethat, und Beweis derselben, Art. 18 — 24. Gemeine Anzeigen, so sich auf alle Missethaten beziehen, Art. 25 — 32. Anzeigen, so sich auf eine besondere Missethat beziehen, als: auf den Mord, öffentlichen Todtschlag, Kindermord, Diebstahl u. s. f., Art. 33 — 44. Von der peinlichen Frage selbst, Art. 45 — 62. Vom Beweise der Missethat, Art. 63 — 76. — Criminal-Prozess soll beschleunigt werden. Publication der Sentenz, und Förm-

Förmlichkeit dabey, Art. 77 u. f. — Strafen einzelner Verbrechen, Art. 106 u. f. Meineid bestraft mit dem Abhauen der Hand und der Finger. Zauberey mit dem Feuer. Injurien mit der Strafe des vorgeworfenen Verbrechens, auch nach dem Ermessen des Richters. Münzverfälschung nach Umständen mit Feuer, Confiscation der Güter und Leibesstrafen. Fälschung mit Leibes- und Lebensstrafen, aber unbestimmt belegt. Prävarication mit Stellung an Pranger oder Halseisen, Aushauen mit Ruthen und mit Landesverweisung. Sodomie mit dem Feuer. Blutschande und Raptus mit der Strafe, die in den kaiserlichen Rechten und der Vorfahren Satzung geschrieben steht. Nothzucht mit dem Schwerte, (regelmässig.) Ehebruch mit der Strafe, die in den kaiserlichen Rechten u. f. f. geschrieben steht, und eben so Bigamie. Kuppeley, (*lenocinium*,) mit Stellung an Pranger, Landesverweisung, Abschneidung der Ohren, Aushauen mit Ruthen. Verrätherey mit Viertheilung, Ertränken, u. f. f. *Incendium* mit dem Feuer. Raub mit dem Schwerte. Aufruhr mit dem Schwerte, oder mit Landesverweisung, nach Umständen. Bösliche Austretung der Unterthanen und Befehdung mit dem Schwerte. *Veneficium* mit der Strafe des Rades und des Ertränkens. Kindermord mit Pfählen und Lebendigbegraben. Aussetzung der Kinder mit willkührlicher Strafe nach Umständen. Kinder-abtreiben mit dem Schwerte und dem Ertränken. Selbstmord, um der Strafe zu entgehen, mit Confiscation der Güter. Vorsätzlicher Todtschlag mit dem Schwerte u. f. f. — Bey dieser Gelegenheit über Nothwehr und andere Entschuldigungen, von Befichtigung eines Entleibten, u. f. w. Diebstahl. Heimlicher Diebstahl unter fünf Gulden mit dem dop-

doppelten Erfatze, oder mit Gefängniß. Erster öffentlicher Diebstahl unter fünf Gulden, ohne Einsteigen und Einbrechen, mit Stellung an Pranger, Aushauen mit Ruthen und Landesverweisung. Erster gefährlicher Diebstahl mit dem Stränge und Ertränken, u. f. f. Erster Diebstahl fünf Gulden am Werthe, nach Umständen verschieden bestraft. Zweyter Diebstahl, ohne Einsteigen und Erbrechen, und unter fünf Gulden, mit Stellung an Pranger und Landesverweisung. *Furtum tertium* mit dem Stränge und Ertränken. — Einzelne Gattungen des Diebstahls. — Diebstahl der Monstranz mit dem Feuer bestraft, u. f. f. — Ueber Alimentation der Gefangenen, Erklärung der peinlichen Urtheile, Gerichtskosten, u. f. w., Art. 176 u. f. — Errichtung der Galgen u. f. f., Art. 218.) — Das Ansehen der peinlichen Gerichtsordnung Carls V. war anfangs sehr geringe, und wurde nur erst durch die Lateinischen Uebersetzungen des *Gobler* ^{r)} und *Remus*, ^{s)} darnächst aber durch die beyden Rechtsgelehrten des siebzehnten Jahrhunderts: *Gilnhäusen* und *Carpzov*, gehoben. — Und wenn sie gleich noch jetzt eine sehr wichtige Quelle des Rechts ist, so sind doch viele darin enthaltene Verordnungen nicht mehr im Gebrauche, (§. 147.) ^{t)}

r) Er verfertigte davon 1543 eine Lateinische Uebersetzung unter dem Titel: *Aug. Imp. Caroli V. de capitalibus iudiciis. constitutio etc.*, a D. Iust. *Goblero* Goarino iureconf. in Latinum versa et aequo commentar. auct. Basil. 1543. f.

s) Er lieferte ebenfalls eine Uebersetzung, oder vielmehr Paraphrase der Halsgerichtsordnung, unter dem Titel: *Nemesis Karulina D. Karuli V. Imp. p. p. Aug. etc. ordinum leges capitales a. Geo. Remo paraphrasi expositae et scholiis auctae.* Herborn. 1594. 8.

t) Die peinliche Gerichtsordnung ist ebenfalls sehr häufig, theils einzeln, theils mit Commentarien, edirt worden. Siehe J. C. Kochs Vorrede zu seiner Ausgabe der P. G. O. Gießen 1773. 8. Als älteste Edition wird von Einigen eine Ausgabe, *sine die et consule gedruckt in der churfürstlichen Stadt Mainz durch Ivoenen Schöffler*, von Andern aber die seltene Ausgabe von 1543 bey Ivo Schöffler zu Mainz gedruckt, angegeben. Vergleiche Malblanca a. a. O., S. 200.

§. 146.

Kammergerichtsordnung zu Speyer 1533 errichtet, und erneuerte Ordnung, den gerichtlichen Prozeß des Reichskammergerichts betreffend, von 1538. (Außer einigen die innere Verfassung des Reichskammergerichts betreffenden Sachen, über die von den reichskammergerichtlichen Personen und den Parteyen zu leistenden Eide, über Execution oder Inflation der Kammerbothen, u. f. f.) Abschiede des Reichstags zu Regensburg von 1541, zu Speyer von 1542, zu Nürnberg von eben diesem Jahre, zu Nürnberg von 1543, zu Speyer von 1544, zu Worms 1545, zu Regensburg von 1546, zu Augsburg von 1548. (Ueber Religionsangelegenheiten, Kammergericht, Reichssteuern, Reichskriegswesen, Münze und andere Polizey - Angelegenheiten, u. f. f.) Landfrieden auf dem Reichstage zu Augsburg von 1548, Reformation guter Polizey zu Augsburg von eben diesem Jahre. Abschied des Reichstags zu Augsburg von 1551. Mehrere kaiserliche Mandate, unter andern Münzmandat von 1548. Reichsabschied zu Cöln von 1505, und zu Augsburg von 1555. Des heiligen Römischen Reichs Kammergerichtsordnung aus allen alten Kammergerichtsordnungen und Abschieden auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1548 von neuem zusammen gezogen, gemehrt, gebessert und auf dem

dem Reichstage zu Augsburg 1555 publicirt und erneuert. Sie besteht aus drey Theilen, und jeder Theil ist in Titel, und jeder Titel in Paragraphen abgetheilt. (*Erster Theil: Von den Personen des Reichskammergerichts.* Der Kammerrichter soll ein Fürst, Graf oder Freyherr seyn, und sollen vier und zwanzig Beysitzer angenommen werden, deren Präsentation, Beschaffenheit, u. f. f., Tit. 1 — 3. Wiederbesetzung der erledigten Stellen, Verfahren gegen untaugliche Kammergerichtsbeysitzer, Urlaubnehmung, Betragen u. f. f., Tit. 4 — 8. Amt des kaiserlichen Reichskammerrichters so wohl überhaupt, als im Senate, in der Audienz u. f. f., Tit. 9 — 11. Abwesenheit des Reichskammerrichters, — Ursprung der Kammergerichts - Präsidenten, Tit. 12. Amt der Beysitzer im Rathe und im Gerichte, Tit. 13 und 14. Vom kaiserlichen Fiscale, den Advocaten und Procuratoren, der Reichskammergerichts - Kanzley, den Bothen und Pedellen, der Unterhaltung des Reichskammergerichts, Freyheit, Sicherheit und Geleite desselben, Visitation, (jährliche,) Strafen und Eide u. f. f., Tit. 15 bis zu Ende. — *Zweyter Theil: Von Gewalt und Gerichtszwang des kaiserlichen Reichskammergerichts in erster Instanz:* (Landesherrliches Recht der ersten Instanz über Mittelbare und Competenz des Reichskammergerichts in *puncto denegatae et protractae iustitiae*, Tit. 1. Competenz des Reichskammergerichts über Unmittelbare in erster Instanz, doch mit Vorbehalt des *iuris austraegarum*, Tit. 2 — 6. Streitigkeiten über Fürstenthümer, Graffschaften u. f. f., Landfriedensbruchsachen u. f. f., Tit. 7 — 19. Fiscalische Sachen, Sachen der streitigen Possession und Pfändungsachen, Tit. 20 — 22. *Mandata cum et sine clau.*

clausula, Relaxatio iuramenti, Prozeß ex lege diffamari, Verhandlung in causis protractae et denegatae iustitiae, appellationis u. f. f., Tit. 23 — 31. — Vacanz, Ferien, Aufenthalt des Kammergerichts u. f. f., Tit. 32 bis zu Ende. — Dritter Theil: Von dem gerichtlichen Prozesse. (Gerichtliche Audienz, Zeit u. f. f., Tit. 1, 2. Causae extraordinariae et ordinariae, Tit. 3 — 4. Umfragen und Verhandlungen, Tit. 5 — 11. Termine und Verfahren, Tit. 12 — 39. Vorträge und Contumaz, Tit. 40 — 46. Urtheile, deren Spruch und Vollziehung, Tit. 47 — 50. Prozeßkosten, Restitution, Revision und Syndicat, Tit. 51 — 53, u. f. f. — Abschiede der Reichstage zu Regensburg von 1557, zu Speyer von eben diesem Jahre, zu Augsburg von 1559. Ferdinands Münzordnung von 1559. — Reichsabschiede zu Worms 1564, zu Augsburg 1566, zu Regensburg 1567, zu Erfurt von eben diesem Jahre, zu Frankfurt 1567, zu Speyer 1570, zu Frankfurt 1571, zu Regensburg 1576. Verschiedene kaiserliche Mandate, z. B. wegen der Nacheil, von 1566, und von Abschaffung der geschenkten Handwerker, von 1571, ingleichen Reiter - Bestallung zu Speyer von 1570. Der Römisch - kaiserlichen Majestät reformirte und gebesserte Polizeyordnung im Jahre 1575 zu Frankfurt aufgerichtet. (Gegen unnützes Schwören und Gotteslästerung, Tit. 1 — 7. Gegen Gefölle und übermäßigen Aufwand, Tit. 8 u. folg. Gegen Verfälschung der Weine, Tit. 16. — Von wucherlichen Contracten, Tit. 17. — Wucherliche Contracte bey Strafe verboten, und durchgängig als gesetzmäßiger Zinsfuß fünf von hundert eingeführt, und auch auf die Wiederkaufsgülten ausgedehnt. — Wider Aufkäuferey und Verkauf der Früchte im Felde, Tit.

Tit. 18 und 19. Mehrere Polizeyverordnungen über Wucher, Handel und Wandel, Tit. 20 u. f. Ueber Dienstbothen, *stuprum*, Bettler u. f. f., Tit. 25 u. f. Von Pupillen und ihren Vormündern, Tit. 27. — Bestellung der Vormünder von der Obrigkeit, Errichtung eines Inventariums, Eides- und Cautionsleistung. — Ueber Richter, Advocaten, Buchdrucker, Handwerker u. f. f., Tit. 23 bis zu Ende. — Advocaten sollen sich der Injurien in ihren Eingaben enthalten; Buchdrucker keine Pasquille und Schmähschriften drucken. Mißbräuche der Handwerker bey Aufdingen u. f. f. untersagt.) *Abschiede der Reichstage zu Augsburg, im Jahre 1582, zu Regensburg 1594, eben daselbst 1598, zu Speyer 1600, zu Regensburg 1603, eben daselbst 1612, eben daselbst 1641, eben daselbst 1654.* — Der Reichsabschied von 1654 wird darum, weil er der letzte von den Deutschen Reichsabschieden ist, auch der *jüngste Reichsabschied* genannt, und bleibt immer eins der merkwürdigsten Reichsgesetze. — Die vorzüglichsten darin enthaltenen Verordnungen sind die, welche das Reichskammergericht und den Prozeß vor demselben betreffen. — Seit dem noch fortwährenden Reichstage sind eine Menge von Reichsgesetzen nach und nach erschienen, die aber mehrentheils zu sehr ins Detail gehen, als hier genau aufgeführt werden zu können. Die vorzüglichsten sind die Reichsschlüsse, welche in Polizeysachen zu Stande gekommen sind, als: über die *Duelle*, *Abstellung der Handwerksmißbräuche*, den *Handel und Wandel* u. f. f.; der mehrern kaiserlichen Edicte der Religion und anderer öffentlichen Angelegenheiten wegen zu geschweigen. — Die im Jahre 1654 publicirte *Reichshofrathsordnung* kann, weil sie nicht mit Zustimmung der Reichsstände errichtet wor-

worden ist, nicht als ein förmliches Reichsgesetz angesehen werden, wenn sie gleich einen interimsistischen Gebrauch erhalten hat.

§. 147.

Mehrere der angeführten Reichsgesetze haben bey dem gegenwärtigen Zustande der Deutschen Staatsverfassung ganz ihren Gebrauch verloren, und andere sind theils durch neuere Gesetze, theils aber auch durch den Gerichtsbrauch abgeändert worden. So z. B. werden mehrere Verfügungen der peinlichen Gerichtsordnung Carls V. gar nicht mehr in den Gerichten angewendet. So ferner hat die Kammergerichtsordnung von 1555 durch neuere Gesetze so viele Abänderungen und Zusätze erlitten, daß mehrere darin enthaltene Stellen gar nicht mehr zur Anwendung kommen können, wenn sie gleich als Reichsgesetz noch bey beyden höchsten Reichsgerichten zum Grunde gelegt wird. Man hat zwar mit Hinsicht auf diese Abänderungen und Zusätze im Jahre 1600 eine neue Kammergerichtsordnung entwerfen lassen, die aber noch keine gesetzliche Kraft erhalten hat, sondern als bloßes *Concept der Kammergerichtsordnung* in so fern gilt, als sie mit der ältern und eigentlichen Kammergerichtsordnung und den neuern reichsgesetzlichen Abänderungen und Zusätzen übereinstimmt. — Und wie mit der Kammergerichtsordnung, eben so ist es mit den in Vorschlag gebrachten Ergänzungen und Verbesserungen mehrerer anderer Reichsgesetze gegangen. ^{u)}

u) Die einzelnen Ausgaben und ältern Sammlungen der Reichsgesetze siehe in *Butters Litteratur des Deutschen Staatsrechts*, Th. II, §. 686 u. f. Die neueste Sammlung der Reichsgesetze u. f. f. ist von *Schmaufs*, und hernach von *Senckenberg* besorgt, und Frankfurt 1747 in Fol. in vier Theilen erschie-

erschienenen. — Der *vierte* Theil enthält die merkwürdigsten Reichsschlüsse des noch fortwährenden Reichstags, dem jedoch noch eine eigne Sammlung von *Joseph Pachner von Eggenstorf*, Regensburg 1740, gewidmet ist. Es fehlt jedoch noch an einer Sammlung bis auf die gegenwärtigen Zeiten.

§. 148.

Von den alten Land- und Stadtrechten haben sich mehrere noch bis auf die gegenwärtigen Zeiten erhalten und sind vermehrt und verbessert worden. Auch sind durch die Deutschen Landesherren in ihren Territorien viele neue Gesetze, — Landesgesetze, — gegeben worden, nicht so häufig förmliche Landesgesetzbücher, deren nähere Darstellung für die Geschichte der Quellen des besondern Deutschen positiven Rechts gehört, und unter welchen hier nur das Meisterstück Deutscher Gesetzgebung, das *allgemeine Landrecht für die Preussischen Staaten*, billig ausgezeichnet wird. — Aber der *Sachsen- und Schwaben-Spiegel* gehören sammt den *Kaiserrechten*, wenn je diese Gesetzbücher öffentliches Ansehen gehabt haben, jetzt zu den veralteten Rechtsquellen, so wie auch der *Codex Goerlicensis* und mehrere andere darunter ihren Platz angewiesen erhalten und gegenwärtig nur einen bloß historischen Nutzen leisten.

§. 149.

Wenn jetzt gleich eigentlich kein Gesetz mehr aufser dem Territorium gilt, so sind doch Ausnahmen davon in den aus ältern Zeiten abstammenden Bewidmungen mit dem Lübischen Rechte und andern dergleichen Rechten vorhanden.

§. 150.

§. 150.

Noch hat die Gesetzgebung nicht so viel vermocht, daß alles durch sie wäre bestimmt worden und hätte bestimmt werden müssen. Denn noch mangelt es nicht an Rechtsgewohnheiten, so wohl in den übrigen Privat-Verhältnissen, als besonders in dem Lehnverhältnisse. — Doch besteht mit Hinsicht auf das Lehnverhältniß das *Ius curiae* oder Lehnhofsrecht jetzt in Deutschland mehr aus eignen Gesetzen des Lehnsherrn, als aus Herkommen und Gewohnheitsrechten. v)

v) Hierher gehören die in neuern Zeiten gegebenen Lehnsgesetze und particulären Lehnrechte, theils einzeln, theils in Gesetzbüchern zugleich.

§. 151.

Den so genannten Lehnrechtsbüchern des Mittelalters ist es gegangen, wie den Landrechten: sie haben ihr Ansehen verloren, und leisten nur noch bloß historischen Nutzen. — Ein weit besseres und wirklich sehr unverdientes Schicksal hat dagegen das Longobardische Lehnrecht gehabt. Dieses ist als Anhang der Novellen zugleich mit dem Römisch-Justinianischen Rechte in Deutschland recipirt worden, und gilt durchgängig als ein gemeines Lehnrecht. — Indefs sind doch viele darin enthaltene Sätze nie zur Anwendung gekommen, weil sie sich auf bloß Italiänische, den Deutschen unbekannte, Rechts-Institute beziehen, und andere sind durch den Gerichtsbrauch abgeändert worden, so wie man demselben überhaupt noch den Gebrauch in Reichslehnsfachen sehr streitig macht w) und nur die *capitula ordinaria* in den Gerichten anwendet.

w) Abdrücke des Longobardischen Lehnrechts befinden sich außer dem *Senckenbergischen Corp. iur. feud.*, (§. 57 in den Noten,) u. a. B.,
auch

auch in den gewöhnlichen Ausgaben des *Corp. iur. Rom.* Eine kritische Ausgabe desselben bleibt noch immer ein grosses Bedürfniss.

§. 152.

Wenn gleich das Longobardische Lehnrecht als ein gemeines Lehnrecht in Deutschland gilt, und das Lehnhofsrecht sich auf die zu einem Lehnhofe gehörigen Lehne einschränkt, so giebt's doch aus alten Zeiten noch Lehne, die nach einem fremden Lehnhofsrechte beurtheilt werden müssen, weil sie mit Hinsicht auf dasselbe verliehen worden sind.

§. 153.

Der fortdauernde Mangel einer bestimmten eignen Deutschen Gesetzgebung, — besonders in Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, — hat es bewirkt, dass das in der vorigen Periode schon bey rechtlichen Entscheidungen gebrauchte Römisch-Justinianische Recht förmlich recipirt worden ist und gesetzliches Ansehen erhalten hat.

§. 154.

Die Reception des Römisch-Justinianischen Rechts ist zwar ohne alle Förmlichkeiten, jedoch auf *eine Art* geschehen, dass man sagen kann: dasselbe sey von oben herab sanctionirt worden und habe nicht bloß durchs Herkommen Gesetzeskraft erhalten. — Die Aufnahme in Deutschland ist nur den Institutionen, Pandecten, dem Codex repetitae praelectionis und den Novellen widerfahren, nicht andern Ueberbleibseln der Römischen Gesetzgebung, die man hinter den gewöhnlichen Ausgaben des *Corporis iuris Romani* noch antrifft, wenn man gleich ehemals wegen der Leoninischen Novel-

Novellen sehr uneinig war. ^{x)} — Man hat zwar dreierley Lesarten der Pandecten: die Florentinische, (*Florentina*,) ^{y)} Haloandrinische, (*Haloandrina*,) ^{z)} und gemeine, (*vulgata*,) aber die letztere hat nur practisches Ansehen, wenn sie gleich die schlechteste ist. Der Grund davon ist ohne allen Zweifel in dem Zustande zu suchen, worin sich das *Corpus iuris Romani* bey seiner Aufnahme in Deutschland befand, und eben daher kommt es auch, daß die fehlerhafte Uebersetzung der Novellen, die unter dem Nahmen: *Versio vulgata*, bekannt ist, (§. 60,) durch die in neuern Zeiten versuchten weit bessern Uebersetzungen der Novellen ^{a)} nicht hat verdrängt werden können. — Die vielen Veränderungen, die mit dem Texte dieses Gesetzbuchs in dieser Periode vorgegangen sind, und die versuchten Wiederherstellungen verloren gegangener Gesetze, machen eine kritische Revision des Ganzen fast unumgänglich nothwendig. ^{b)}

x) Vergleiche hier *Casp. Achat. Beck D. de Novellis Leonis earumque usu et auctoritate*, Ien. 1726; von neuem heraus gegeben und mit vortrefflichen Anmerkungen bereichert von *C. F. Zepernick*, Hal. 1779, 8.

y) Die erste Ausgabe der Pandecten nach dem Florentinischen Manuscripte ist: *Pandectarum s. Digestorum libri L. ad archetypum Florentinum recogniti per Laelium Taurellum*, 3 Vol. Florent. 1553. f.

z) Die Lesart hat ihren Nahmen von *Gregorius Haloander* oder *Hoffmann*, einem aus Zwickau gebürtigen Rechtsgelehrten, der sie nach mehreren Handschriften verfertigt, und die Pandecten auf Kosten des Raths zu Nürnberg unter folgendem Titel edirt hat: *Digestorum s. Pandectarum libri quinquaginta*, editi Norimb. per *Gregor. Haloandrum*, 1529, 3 Vol., 4. Sie wird daher gewöhnlich *Editio Norica* genannt.

a)

a) Solche Uebersetzungen sind von Greg. Haloander, Norimb. 1531, f. u. m., und I. F. Hombergk zu Vach, Marb. 1717, 4.; anderer zu geschweigen.

b) Was die Ausgaben des *Corporis iuris Romani* betrifft, so sind solche von einer doppelten Art:

I. Solche, worin der Text in bekannter Ordnung geliefert wird. Diese sind:

1. Mit Anmerkungen versehen, und zwar:

a. Mit Glossen. Die besten davon sind:

Corpus iuris civilis glossatum apud Sennetonios fratres. Lugd. 1549, 1550. V. f.

Corp. iur. civil. cum scholiis Contii, paratitlis Cuiacii et animadversionibus Dionysii Gothofredi. Lugd. 1589. VI. f. rec. 1604, 1612. VI. f.

Corp. iur. civil. a Petr. ab Area Bandoza. Lugd. 1593. IV. 4. rec. 1614.

b. Mit Anmerkungen neuerer Rechtslehrer:

Corp. iur. civil., cur. L. Ruffardi. Lugd. 1561. II. f. Antv. 1567, 1570.

Corp. iur. civil. cum notis A. Contii et summariis Fr. Hottomanni. Par. 1560. IX. 8. Lugd. 1571. XIV. 12. und Antv. 1581. XIV. 12. auch f.

Corp. iur. civil., cur. Lud. Charondae, Antv. 1575.

Corp. iur. civil., cur. Dionys. Gothofredi.

Die erste Edition ist Genev. 1583. 4. Die Gothofredischen Ausgaben haben sehr grossen Beyfall erhalten, und zwar darum, weil sie fortlaufende Anmerkungen aus den Schriften der besten Rechtsgelehrten, und die Parallel-Stellen so wohl als die widersprechenden Gesetze enthalten. — Von den auf einander folgenden Ausgaben sind die zu Paris 1628, f.; zu Frankf. 1663, 4.; die zu Amsterd. cur Sim. van Leuwen, 1663, f.; Antverp. 1726, II. f.; Lipsf. 1705, 4., 1720, 4., 1740, f., besonders zu merken.

G. C. Gebaueri et G. A. Spangenberg
Institutiones ex optima Iac. Cuiacii editione repraes. nec non Digesta ad Florentinum exemplar expressa continens etc. Goett. T. I. 1776. T. II. 1797. 4.

2. Ohne Anmerkungen und nur höchstens mit Parallelstellen:

Edition. D. Gothofredi, Lugd. 1589, 1598. Sanct. Gervas. 1606. 8.

Edition. Elzevirianae: Amsterd. 1664, 4.; 1681, 8., II; 1700. Chr. Henr. Freiesleben 4. Altenb. et Lipsf. 1721; Basil. 1734; Colon. 1735; Altenb. 1748, 1753; Col. 1759; Colon. Munat. 1775.

Editio I. G. Heineccii. 8. Lipsf. 1735.

Editio Plitt. Fr. ad Moenum 1789. I. 8.

II. Reconcinnte oder welche die Texte in einer künstlichen Ordnung darstellen.

Corpus iur. civilis reconcinatum auct. Euseb. Begero cum praef. Chr. L. B. de Senckenberg. Ulm. 1767, 68. III. 4.

§. 155.

Das Römisch - Justinianeische Recht ist in Deutschland eines Theils nur zur Hülfe, (*in subsidium*,) ^{c)} recipirt, andern Theils haben auch die in den recipirten Theilen enthaltenen Gesetze nicht alle verbindliche Kraft. So fehlt nämlich diese den in dem Codex und den Pandecten von Cujaz und andern Rechtsgelehrten hergestellten Gesetzstellen, ferner den Authentiken aus den Novellen, in so fern man sie für sich bestehend betrachtet. ^{d)} So macht ferner die allgemein angenommene Regel: *Quidquid glossa non agnoscit, illud nec agnoscit curia*, viele sonst ganz gut anzuwendende Gesetzstellen in den recipirten Theilen des Römischen Rechts unbrauchbar, nicht darum, als wenn die Anmerkungen des Accursius und seiner

Vorgänger gesetzliche Kraft hätten, oder weil die Glossatoren es hätten bestimmen können, welche Gesetze gelten sollen, und welche nicht; sondern darum, weil die Glosse zum Wegweiser dient, welche Verordnungen das *Corpus iuris Romani* zu der Zeit, als es in Deutschland recipirt wurde, in sich gefaßt hat, indem sich hierauf die Reception, und mithin auch die verbindende Kraft der Römischen Gesetze, beschränkt. ^{e)}

c) *R. H. O., Tit. 7, §. 24, und Tit. 2, §. 15: —* und im Mangel derselben die *kaiserlichen Rechte* u. s. w. in Acht nehmen.

d) *Conr. Rittershus, in Comment. ad Novell., P. 12, C. 4, Nr. 8, empfiehlt daher folgende ganz richtige Regel: Quotiescunque Authentica discrepat a Novella, ex qua desumta; toties magis standum est Novellae quam Authenticae. —* Ganz andere Grundsätze gelten von den Authentiken Kaiser Friedrichs I., weil sie keine Privat-Arbeiten sind, sondern auf ausdrücklichen Befehl dieses Kaisers dem *Corpori iuris Romani* sind einverleibt worden.

e) Vergleiche *A. D. Webers Reflexionen zur Beförderung einer gründlichen Theorie vom heutigen Gebrauche des Römischen Rechts.* Schwer., Wism. und Bütz. 1782. — Die Regel: *Quidquid Glossa etc.,* ist besonders in Ansehung der Novellen merkwürdig, wovon nur acht und neunzig glossirt sind, und zwar folgende: *Nov. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 22. 23. 32. 33. 34. 39. 44. 46. 47. 48. 49. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 63. 66. 67. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 105. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 123. 124. 125. 127. 128. 131. 132. 134. 143 und 159. —* Alle übrige Novellen gehören zu den nicht-glossirten.

§. 156.

Mit Hinsicht auf die einzelnen Theile des *Corporis iuris Romani* befolgt man die Regel: das 1. die Novellen allen übrigen als neuere Gesetze derogiren müssen; 2. der Codex den Pandecten und Institutionen vorzuziehen sey, dagegen 3. die Institutionen und Pandecten, weil sie zu gleicher Zeit gesetzliche Kraft erhalten haben, einander eigentlich nicht derogiren können. Weil jedoch zuweilen zwischen ihnen ein Widerspruch herrscht, so hat man den Satz angenommen: *das in der Regel die Pandecten als Original den Vorzug behalten müssen, wenn nicht deutlich hervor geht, das man in den Institutionen von den Pandecten habe abweichen wollen.* ^{f)}

f) Beyspiele davon geben: L. 7, §. 7, D. de *acquir. rer. domin.*, und §. 25 I. de *rer. divisione*; ferner §. 7 I. ex *quib. caus. manum.* und L. 9 und 11 D. de *manum. vind.*

§. 157.

Wenn gleich das Römisch - Justinianische Recht in Deutschland recipirt worden ist, so läßt sich doch dessen Anwendbarkeit nicht durchgehends vertheidigen, und zwar um so weniger, als es häufig mit der Deutschen Verfassung im Widerspruche steht. Die Anwendbarkeit und Nichtanwendbarkeit des Römisch - Justinianischen Rechts bestimmt sich durch folgende Regeln:

§. 158.

I. Alle Stellen des Römischen Rechts, welche keine wirkliche gesetzliche Verfügungen enthalten, verbinden uns gar nicht, sondern es steht uns frey, nach eigener Ueberzeugung davon abzugehen und etwas anderes anzunehmen. Aus diesem Grunde

sind wir an die im Römischen Rechte vorkommenden Worterklärungen, Definitionen, (es wäre denn, daß sich darauf Rechtsätze selbst begründeten,) Eintheilungen, allgemeine Grundsätze, — kurz, an alle dogmatische darin vorkommende Sätze, nicht gebunden; g) und eben so wenig haben wir nöthig, uns an das darin herrschende Rechtssystem zu kehren, das zu einer Zeit entstand, wo selbst die Begriffe bey den Römern noch wenig gebildet waren. ^{h)}

g) Von den vielen im Römischen Rechte für uns unbrauchbaren Worterklärungen und Eintheilungen sind besonders folgende merkwürdig:
 1. Die verschiedenen Bedeutungen des Worts: *Ius*. *Glücks Erläut. der Pandecten*, Th. I, §. 1.
 2. Die Begriffe von *Ius naturae, gentium et civile*. L. 1, §. 3 und 4 *D. de Inst. et Iur.* 3. Der Begriff von der Jurisprudenz. L. 1, §. 2, *D. de l. et l.: Jurisprudencia est divinarum atque humanarum rerum notitia, iusti atque iniusti scientia.* 4. Die Eintheilung des Rechts in *Ius publicum* und *privatum*. Dagegen haben wir andere nicht nur aufgenommen, sondern sie sind auch allgemein bey uns üblich geworden, z. B. die Eintheilung des Rechts in *Ius scriptum* und *non scriptum*, das *Ius singulare* u. s. w., wo aber selbst die Begriffe, die davon im Römischen Rechte vorkommen, sehr schwankend und unbestimmt sind. *Glück a. a. O.*, Th. I, §. 82.

h) Dahin gehört unter mehreren andern das System von der Entstehung der Verbindlichkeit.

§. 159.

II. Diejenigen Verordnungen des Römischen Rechts, welche sich auf bloß Römische in Deutschland ganz unbekannte Sitten und Verfassungen beziehen, leiden eigentlich bey uns keine Anwendung. Dahingegen macht eine jede entfernte oder gelegentliche Verbindung des Gesetzes mit Römischen Ge-

Gebräuchen dasselbe nicht gleich unanwendbar. — Diesen zur Folge ist von den Römischen Gesetzen, von Gewohnheitsrecht, ⁱ⁾ Constitutionen der Kaiser, von den Rechten der Municipien, Collegien, und Corporationen, (in so fern sie sich bloß auf die Römische Staatsverfassung begründen,) von öffentlichen Aemtern, Würden, Ständen und deren Gerechtsamen, Hoheitsrechten, deren Ausübung u. s. f., heutiges Tages kein Gebrauch zu machen. — Von allen auf die Römische Staatsverfassung sich beziehenden Gesetzen wenden wir noch bloß diejenigen nützlicher Weise an, die wegen des Fiscus etwas verfügen. — Gleichergestalt fällt auch ein großer Theil der Gesetze weg, welche sich auf den Römischen Prozeß und die Betreibung der rechtlichen Geschäfte vor Gericht beziehen.

i) Das Wort: *Consuetudo*, kommt in den Römischen Gesetzen unter mancherley ganz heterogenen Bedeutungen vor. Vergl. *Barn. Brissonii tract. de. V. S., voc. consuet.* — Die Römischen Begriffe von der Gewohnheit, d. h.: von Gewohnheitsrecht, welche im *Corp. iuris Roman.* enthalten sind, beziehen sich fast durchgehends auf die Zeiten der freyen Republik, und können aus diesem Grunde nicht bey uns angewendet werden, weil sie eine republicanische Verfassung zum Grunde legen.

§. 160.

III. Ein großer Theil der in dem *Corp. iur. Rom.* befindlichen Gesetze muß in einer veränderten und der heutigen Verfassung angemessenen Art angewendet werden, wobey man sich nicht genug vor Irrthümern zu hüten hat. — Denn es ist äußerst schwer, ein fremdes Recht in einem Staate zur Anwendung zu bringen, der mit denjenigen fast gar keine Aehnlichkeit hat, in welchen dieses Recht ehemals galt.

§. 161.

§. 161.

In dieser Periode hat sich in Deutschland nicht nur eine *Auctoritas Prudentum*, sondern auch eine so genannte *Disputatio fori* ausgebildet. — Der erstern haben wir ganze Rechts-Theorien, und der letztern das, was man Gerichtsbrauch, (*usus fori*,) nennt, zu verdanken. — Durch die letztere sind mehrere sonst ganz gut anwendbare Gesetze des *Corporis iuris Romani* von ihrer Anwendbarkeit verdrängt worden.

§. 162.

Auch kommen in dieser Periode mehrere Verträge als Quellen des Rechts in Betrachtung. — Mit Uebergang der theils allgemeinen, theils particulären Völkerverträge und Friedensschlüsse heben wir wieder folgende als die wichtigsten aus: 1. Die *Concordaten* des Deutschen Reichs mit dem Stuhle zu Rom; 2. die *Wahl-Capitulation* der Deutschen Kaiser; 3. den *Religions- und Westphälischen Frieden*.

§. 163.

Was zuerst die *Concordaten* des Deutschen Reichs mit dem Stuhle zu Rom betrifft, so fallen in diese Periode: 1. Die so genannten Fürsten-*Concordaten*, die im Jahre 1445 auf dem Reichstage zu Frankfurt zu Stande kamen, und 1447 sowohl von dem Papste Eugenius IV. als seinem Nachfolger Nicolaus V. bestätigt wurden, nebst den damit in Verbindung stehenden im Jahre 1439 von Kaiser und Reich acceptirten Schlüssen der Baselschen Kirchenversammlung, (*Decreta Concil. Basileens.*) (§. 170,) 2. Die sogenannten Aschaffenburger *Concordaten*, (*Concordata Aschaffenburgensia*, worunter man den zwischen Friedrich

III. und dem Papste Nicolaus V. auf dem Reichstage zu Aschaffenburg 1448 abgeschlossenen Vertrag versteht, in welchem zwar die Fürsten-Concordaten zum Grunde gelegt, aber viele der Freyheit der Deutschen Kirche nachtheilige Verordnungen gemacht wurden. Da dieser letztere Vertrag einseitig und ohne Zuziehung der Reichsstände zu Stande gekommen ist, so hat man ehemals an der Verbindlichkeit desselben sehr gezweifelt. ^{k)}

k) Die *Concordata Aschaffenburgensia* stehen in der *Samml. der Reichsabsch.*, Th. I, S. 174 folg. — Vergleiche übrigens: (Io. Horix) *Concordata nationis Germanicae integra, s. nova et accurata Concordati Calixtini et praecipue Concordatorum principum sub Eugenio IV., nec non Concordatorum Aschaffenburgensium sub Nicolao V. editio etc.*, Fr. 1763, und *Sanctio pragmatica Germanorum illustrata*, edid. Christ. Wilh. Koch, Argentor. 1789.

§. 164.

Was die *Wahl-Capitulationen* der Kaiser betrifft, so sind diese erst seit Carl V. aufgekommen. Man versteht darunter einen Vertrag, den die Churfürsten für sich und im Nahmen aller übrigen Stände des Reichs mit dem neu erwählten Kaiser eingehen, und kraft dessen dieser sich durch einen Eid, gewisse ihm vorgelegte Punkte zu beobachten, anheischig macht. — Von je her haben die Churfürsten das Recht genossen, für sich allein dem neu erwählten Kaiser eine Wahl-Capitulation vorzulegen. Auch verfahren sie dabey anfangs ganz willkührlich. Wie sie aber die Grenzen einer Wahl-Capitulation überschritten, wurde von den übrigen Reichsständen ihre hergebrachte Befugniß angefochten, und nach vielen Streitigkeiten über das Capitulations-Geschäft endlich im Jahre 1711 ein *Project einer beständigen Wahl-Capitulation* zu

Stan-

Stände gebracht, dabey aber den Churfürsten das Recht, nach dem Zeitbedürfnis Abänderungen und Zusätze zu machen, (*ius ad capitulandi*,) zugestanden.

§. 165.

Als Rechtsquelle kann nur eigentlich die Wahl-Capitulation des jedesmahl regierenden Kaisers angesehen werden, in so fern dabey das Project der beständigen Wahl-Capitulation zum Grunde gelegt wird, und bey den Abänderungen und Zusätzen die Churfürsten das ihnen eingeräumte *Ius ad capitulandi* nicht überschritten haben. — Da aber dieses Recht in seinem Umfange nicht genau bestimmt worden ist, ¹⁾ so sind daher in den Wahl-Capitulationen die *passus contradicti*, (widerprochene Stellen,) entstanden, über deren Verbindlichkeit man sich noch streitet. ^{m)}

1) Es heisst in dem Epilog der beständigen Wahl-Capitulation: „Diesemnach hat das Churfürstliche Collegium auf obgesetzte gewisse und beständige kaiserliche Capitulation, welche ohne gesammter Stände Bewilligung nicht zu ändern, bey allen künftigen Wahlen, sie geschehen bey Lebzeiten, oder nach Absterben eines Römischen Kaisers, den *Eligendum* zu verpflichten; dafern aber bey vorgehender Wahl ein Churfürstliches Collegium mit dem *Eligendo* noch weiteres zu capituliren, und denselben in gemeinen Reichsgeschäften oder andern die *Communia statuum* nicht betreffenden Sachen, (jedoch der güldenen Bull, dem Münster- und Osnabrückischen Friedensschluss, der gesammten Stände *iuribus*, gegenwärtig beständige Capitulation den Reichs-Constitutionen, und was in obberührten gemeinen Reichsgeschäften mittelst einer allgemeinen Reichsfatzung ins künftige anders statuïret und geschlossen werden möchte, ohnabbrüchig,) zu des Reichs Wohlfahrt zu verbin-

binden, vor nöthig erachten würde, soll er auch dazu obligirt seyn und verbleiben.“

m) Wegen der Ausgaben der ältern Wahl-Capitulationen vergleiche *Pütters Litteratur des Deutschen Staatsr.*, Th. II, §. 687 und folg. Von den bey den neuesten Wahl-Capitulationen Leopolds II. und Franz II. ist die *vereinigte Ausgabe*, Bai-reuth 1793 in 4., besonders zu bemerken. — Eine *pragmatische Geschichte* der merkwürdigen *Wahl - Capitulation Leopolds II.* hat *Häberlin*, Leipz. 1792, 8., geliefert.

§. 166.

Die Wahl - Capitulation ist in Artikel, und jeder Artikel wieder in Paragraphen eingetheilt. Bey der nähern Darstellung des Inhalts derselben legen wir billig die Wahl - Capitulation des jetzt regierenden Kaisers zum Grunde. Art. I: Schutz der Kirche, des Reichs, der Stände und eines jeden bey dem Seinigen. — Allgemeine Versprechungen. Art. II: Erhaltung der Reichsverfassung und Verboth gefährlicher Schriften. Art. III: Von den Churfürsten, der Römischen Königswahl, Reichsvicariaten, Reichsgrafen, Reichserbämtern u. s. f. Art. IV: Stimmrecht der Stände, Krieg, kaiserliche, fremde Völker, Schutz der Stände, Friede. Art. V: Reichsanlagen und Matricular - Sachen. Art VI: Bündnisse. Art. VII: Polizey- und Handlungsfachen. Art VIII: Zoll, Handlung, Schiffbarmachung der Flüsse, Stapelgerechtigkeit. Art. IX: Münzrecht. Art. X: Erhaltung der Reichszugehöre. Art. XI: Reichslehn, Steuern der Reichsstädte, Rath der Churfürsten und Stände. Art. XII: Reichskreise und ordinäre Reichsdeputation. Art. XIII: Reichstage und andere reichsständische Zusammenkünfte. Art. XIV: Beschwerden gegen den Römischen Hof. Art. XV: Verhältniß der Landesunterthanen gegen Kaiser und Landesherren. Art.

Art. XVI: *Justiz an den höchsten Reichsgerichten.*
 Art. XVII: *Urtheile der höchsten Reichsgerichte, Rechtsmittel, Execution, Visitation, Kanzleyen.*
 Art. XVIII: *Privilegien wider die höchsten Reichs- und Landesgerichte.* Art. XIX: *Restitutionen, Justiz, Klagen der Unterthanen.* Art. XX: *Achtsachen.* Art. XXI: *Landesherrliche Rechte, Justiz.*
 Art. XXII: *Standeserhöhungen.* Art. XXIII: *Kaiserliche Hoffachen.* Art. XXIV: *kaiserlicher Reichshofrath.* Art. XXV: *Reichskanzley, Besoldung und Freyheit der Reichshofräthe, reichsständischen Gesandten, Residenten.* Art. XXVI: *von Savoyen.*
 Art. XXVII: *Auswärtiger Schutz.* Art. XXVIII: *Fremde Gesandte.* Art. XXIX: *Post- und Bothenwesen.* Art. XXX: *Wahl-Capitulations-Sache.*

§. 167.

Was endlich den *Religions- und Westphälischen Frieden* betrifft, so kam der erstere nach vorauf gehendem *Passauischen Vertrage*, (1552,) zu *Augsburg 1555*, der letztere aber bey Beendigung des dreyßigjährigen Krieges 1648 zu *Münster und Osnabrück* zu Stande. Der erstere kann nur als ein *Reichs- und kirchliches Fundamental-Gesetz* im *Deutschen Reiche*, der letztere zugleich mit als ein *Völkervertrag* angesehen werden. — Der *Religionsfriede* ist ein Theil des *Reichsabschiedes* vom Jahre 1555. (In demselben wird alle Gerichtsbarkeit des Papstes und der Bischöfe über die Protestanten aufgehoben, die von diesen eingezogenen Güter und Bisthümer werden ihnen gelassen, und der *Landfriede* wird auch auf die Protestanten erstreckt. Zugleich wird denselben die ruhige Ausübung ihrer Religion zugestanden, und ihnen eine *Concurrenz* bey der Besetzung des *Reichskammergerichts* ertheilt,) — Dagegen der *Westphälische Friede* ist

ist ein für sich bestehendes Grundgesetz, und begreift zwey besondere Friedensschlüsse, den Münsterschen und Osnabrückischen, in sich. — Der Münstersche Friedensschluss kam zwischen dem Kaiser und der Krone Frankreich mit Inbegriff der mit ihnen verbundenen Reichsstände, der Osnabrückische hingegen zwischen dem Kaiser und den mit ihm verbundenen Reichsständen auf der einen, und der Krone Schweden und den mit ihr verbundenen Reichsständen auf der andern Seite zu Stande. Der letztere Friedensschluss interessirt uns vorzüglich. Er ist in Artikel und jeder Artikel wieder in einzelne Paragraphen abgetheilt. (In demselben wird den Reichsständen ein freyes Stimmrecht und die Mitwirkung bey allen Reichstagsgeschäften, die hier näher bestimmt werden, zugestanden, die Landesherren bey ihren hergebrachten Rechten, — *Landeshoheit*, (*Superioritas territorialis*,) — geschützt, und die Rechte der Religionstheile bey Reichstagsberathschlagungen fest gesetzt. — Auch die Religionsbeschwerden haben in dem Westphälischen Frieden theils durch die Bestätigung des Religionsfriedens, theils aber durch eigene Bestimmungen, wovon das bey der Restitution der Kirchengüter fest gesetzte Entscheidungsziel, (*annus et dies decretorius*,) besonders merkwürdig ist, ihre Erledigung gefunden. ⁿ⁾

n) Wegen der Ausgaben des Westphälischen Friedens ist *Pütters Litteratur des D. St.*, Th. II, §. 736 f., zu vergleichen. Die Geschichte dieses Friedenschlusses ist von Mehrern, z. B. *Pfanner*, *Forstner*, *Bougeant* u. s. f., aber durchgängig schlecht bearbeitet worden. Die Acten desselben hat *Joh. Gottfr. von Meiern* unter dem Titel: *Acta pacis publica oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte* vom J. 1643 bis 1648, Hannov. 1734 — 1726, mit dem Waltherischen Register 7 Theile in f., edirt.

§. 168.

Mit dem Westphälischen Frieden sind die zur Vollstreckung desselben zu Stande gekommenen Gesetze zu verbinden, als das *Restitutions-Edict* vom 8ten Decbr. 1648 und die beyden *Executions-Recesse*, welche auf dem zu Nürnberg veranstalteten Congress den 21sten Jul. 1649 und den 16ten Jul. 1650 geschlossen wurden. °)

- o) Vergleiche die *Samml. der Reichsabsch.*, Th. III, S. 621 und 625 folg. — Die *Executions-Acten* hat ebenfalls J. G. von Meiern unter dem Titel: *Acta pacis executionis publica oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte*, 2 Th., Hann. 1736, 1737, f., geliefert.

§. 169.

Die Quellen des geistlichen Rechts sind im Ganzen genommen dieselben geblieben, doch ist an den Beschlüssen des *Corporis Catholicorum* und *Evangelicorum* eine neue sehr wichtige Rechtsquelle hinzu gekommen, so wie auch mit Hinsicht auf die Anwendbarkeit und den Gebrauch der Rechtsquellen die Entstehung der protestantischen Religion große Veränderungen hervor gebracht hat.

§. 170.

Auf der von dem Papste mit der ersten Sitzung wieder aufgehobenen Kirchenversammlung zu Basel wurden von den zurück gebliebenen Prälaten mehrere zum Vortheile der Deutschen Kirche gereichende Anordnungen gemacht, (*Baseler Decrete*), die hernach ein Theil der oben entwickelten Concordaten wurden. (In den mehrern Sitzungen derselben wurde fest gesetzt: die allgemeine Kirchenversammlung sey über den Papst und könne von diesem nicht willkührlich aufgehoben werden. Mehrere Mißbräuche in der Kirche wurden abgeschafft,

schafft, und unter andern auch die Annaten verboten u. f. f.) — Auf der Tridentinischen Kirchenversammlung kam eine Menge von Kirchengesetzen zu Stande. (Die wichtigsten sind die Gesetze über die Pluralität der Beneficien, (7. Sess. unter Paulus III.), die Gesetze über das *Sacramentum Ordinis*, (7. Sess. unter Pius IV.), die Gesetze über das Sacrament der Ehe, (8. Sess. unter Pius IV.) und unter diesen das *Decretum de reformatione matrimonii*, welches die Abschließung der Ehen in der Stille unterlagt, und der Vollziehung der Ehe eine neue Form durch die Zuziehung des Parochus und zweyer bis dreyer Zeugen vorschreibt, und überdem mehrere andere Anordnungen in Ansehung der Proclamation der verbotenen Grade u. f. f. enthält.) p) — Die Canones der übrigen Kirchenversammlungen sind nicht so merkwürdig.

p) Mit den Schlüssen der Tridentinischen Kirchenversammlung sind die *Declarationes cardinalium Tridentini interpretum* zu verbinden. Die beste Ausgabe davon hat der Cardinal *de Luca*, Col. Agripp. 1722, besorgt. — eine sehr vollständige Ausgabe des *Concilii Tridentini* ist die unter dem Titel: *Concilium Tridentinum additis declarationibus cardinalium etc.* Colon. Agripp. 1722. Die von *Manutius*, Rom. 1546, f., wird für die authentische gehalten.

Von den Sammlungen der übrigen Concilien-Schlüsse ist die beste und vollständigste, welche *Io. Dom. Mansi* Venet. 1759 angefangen hat, und die nach seinem Tode fortgesetzt worden ist. Die *Concilia Germaniae* hat *Joseph Harntzheim*, Colon. 1759 — 1775, f., edirt.

§. 171.

Die Schlüsse der Kirchenversammlungen sind noch heut zu Tage eine gemeinsame Rechtsquelle in geistlichen Angelegenheiten, so wohl bey den
Sechste Abth. H Ka-

Katholiken als Protestanten, doch in Ansehung der letztern nur in so fern, als nichts darin enthalten ist, was den Grundsätzen der protestantischen Kirche widerspricht. Das Tridentinische Concilium hat bey den Protestanten gar keine verbindende Kraft, so wie diese auch bey den Katholiken nur mit grosser Einschränkung anzunehmen ist.

§. 172.

Das *Corpus iuris canonici* hat in diesem Zeitraume zwar an den *Institutiones Lancellotti* einen Zuwachs erhalten, allein sie sind ohne verbindliche Kraft geblieben, nicht so die oben §. 68 erwähnten ebenfalls in diese Periode fallenden *Extravagantes communes*. Dagegen aber haben die geltenden Theile des *Corporis iuris canonici* eine grosse Reform erlitten. So ist nämlich von dem Papste Gregorius XIII. eine Revision und Verbesserung des Gratianischen Decrets, durch eine besonders dazu niedergesetzte Commission, (*correctores Romani*,) besorgt, und 1580 bekannt gemacht worden, (*Editio decret. Romana.*) Eben diese Commission hat auch die Decretalen revidirt und verbessert, und ist darnach das *Corpus iuris canonici* im Jahre 1580 in dieser verbesserten Gestalt von Gregor XIII. öffentlich bekannt gemacht worden, so dafs also nicht mehr das alte *Corpus iuris canonici*, sondern dies verbesserte gesetzliches Ansehen hat. ^{q)}

q) Was die Ausgaben des *Corporis iuris canonici* betrifft, so sind diese von mehrfacher Art:

I. *Ante-Gregorianische* Ausgaben. Die älteste ist zu Maynz 1472 f. erschienen.

1. *Glossirte: Corpus iur. canonici glossatum.* Lugd. 1559 und 1560. V. und 1561. XII Tom.

2. *Nicht-glossirte: Ant. Contii Corp. iur. canon.* 8. Antv. 1570 und 1571.

II. *Gregorianische* oder durch Römische Correctoren verbesserte Ausgaben. Dahin gehört die, welche auf Befehl Gregors XIII. zu Rom 1582 in vier Theilen in Fol., und hernach mehrmahls ist edirt worden.

III. *Post-Gregorianische:*

a. *Ex recens. et cum notis Petr. et Fr. Pithaeorum per Claud. le Peletier.* Par. 1687. II. Lipsf. 1696, 1705. f.

b. *Cur. iust. Henn. Boehmeri.* Hal. 1747. 2 T. 4.

§. 173.

Beym *Corp. iur. canon.* kommen ebenfalls die Fragen vor, die oben beym Römischen Rechte sind aufgeworfen worden: nämlich: welches ist die Rangordnung der einzelnen Theile des kanonischen Rechts im Falle des Widerspruchs, und wie weit erstreckt sich der heutige Gebrauch desselben?

§. 174.

Was die erste Frage betrifft, so ist alle Mahl die spätere Sammlung der frühern vorzuziehen. Eine Ausnahme findet jedoch bey den *Extravagantes communes* Statt, welche nicht nach dem Platze, welchen sie im *Corpore iuris canon.* einnehmen, sondern nach der Zeit, wo sie gegeben wurden, beurtheilt werden müssen. Sind daher die widersprechenden Stellen von einem verschiedenen Alter, so muß die neuere Stelle den Vorzug haben. ^{r)}

r) Vergleiche hier *Glück praecognita uberiora iuris-prudent. eccles.* §. 79.

§. 175.

Was die zweyte Frage betrifft, so ist das *Corpus iuris canonici* in geistlichen Angelegenheiten

bey den Katholiken noch zwar immer die vorzüglichste Rechtsquelle, in so fern nicht durch neuere Gesetze, namentlich durch das Tridentinische Concilium, demselben derogirt worden ist. Dagegen bey den Protestanten leistet es nur in so fern einen Gebrauch, als es nicht Grundsätze enthält, die der Religionsverfassung derselben zuwider sind, (wodurch freylich die meisten Verordnungen desselben für die Protestanten unbrauchbar gemacht werden,) und demselben nicht durch eigene protestantische Kirchengesetze derogirt worden ist. Uebrigens giebt es jedoch Gesetze des kanonischen Rechts, die bey Protestanten nützlicher Weise angewendet werden, wenn sie gleich eigentlich auf katholischen Grundsätzen beruhen.

§. 176.

Das kanonische Recht sollte nach seiner Eigenschaft nur Anordnungen in Religionsangelegenheiten enthalten. Allein es enthält auch, wovon die Ursache in der ehemahligen Gewalt des Papstes zu suchen ist, Verfügungen in Staats- und Privat-Verhältnissen. Jene, in so fern sie der Reichs- und Landeshoheit zuwider sind, werden in Deutschland nicht angewendet, diese hingegen sind förmlich in Deutschland recipirt worden, so daß das *Corpus iuris canonici* in so fern mit dem *Corpore iuris Romani* zugleich ein zur Hülfe geltendes Recht in Deutschland durch die Reception geworden ist. — Das *Corpus iuris canonici* steht in dieser Hinsicht mit dem Römischen Rechte häufig in Widerspruch, welches die Frage veranlaßt hat: in welchem Verhältnisse beyde Rechtsammlungen zu einander stehen. — Die Trüglichkeit der gemeinen Regel: *Dass das kanonische Recht dem Römischen in allen Fällen vorzuziehen sey*, haben neu-

neuere Rechtslehrer an mehrern auffallenden Beyspielen gezeigt. So viel bleibt ausgemacht, dafs aus der Reception der Vorzug des einen oder des andern Rechts sich nicht vertheidigen läfst, sondern alles dabey auf den Gerichtsbrauch ankommen müsse, welcher ohnedem in Hinsicht auf die heutige Anwendbarkeit beyder Rechte so vieles abändert hat. ^{s)}

s) Vergleiche *Quistorps Beyträge*. Rost. und Leipz. 1787, Nr. LIII. Von den vorzüglichsten Fällen, wo das kanonische Recht dem Römischen derogirt, in den Vorlesungen.

§. 177.

Nächst den Concilien-Schlüssen und dem *Corp. iur. canon.* find noch Rechtsquellen in geistlichen Angelegenheiten der Katholiken, die päpstlichen Bullen, ^{t)} Kanzley-Regeln u. f. f., doch nur für die Katholiken und unter grosser Einschränkung.

— Die *Conclusa Corporis Catholicorum, et Evangelicorum* sind in neuern Zeiten eine sehr wichtige Rechtsquelle geworden, so wie das kirchliche Gewohnheitsrecht in Ermangelung der Gesetze besonders bey den Protestanten sein Ansehen behauptet. — Die Synodal-Statuten und Wahl-Capitulationen der geistlichen Regenten bey den Katholiken so wohl, als die Kirchenordnungen in den protestantischen Ländern werden als Quellen des particulären Rechts in geistlichen Angelegenheiten hier billig übergangen. ^{u)}

t) Man vergleiche das *Bullarium magnum*. Luxemb. 1739 — 1758. XIX Tom. f. — Einzelne päpstliche Bullen sind noch besonders edirt worden.

u) Eberh. Chr. Wilh. von Schauroth vollständige Sammlung aller *Conclusorum*, Schreiben und anderer übrigen Verhandlungen des hochpreislichen *Corpor. Evangelicor.* IV Th. Regensb. 1751 f.

§. 178.

§. 178.

Der Unterschied zwischen allgemeinen und besondern Rechtsquellen hat sich in dieser Periode der Ausbildung der Deutschen Staatsverfassung ebenfalls vollkommen ausgebildet. Jene begreifen alle Gesetze, Gewohnheitsrechte, Verträge und Anordnungen in sich, welche sich über das Ganze erstrecken; diese hingegen bloß diejenigen, welche sich auf ein einzelnes Land oder eine Provinz des Deutschen Reichs einschränken. — Dabey giebt es noch aus alter Verfassung in Ansehung der Juden besondere Rechtsquellen, indem diese, wenn sie gleich den Gesetzen des Staats unterworfen sind, doch nach ihren hergebrachten Rechten und Gebräuchen fortleben.

IX. *Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte.*

§. 179.

Diese Periode hat in Deutschland auch eine förmliche Rechtswissenschaft und Rechtsgelehrte im eigentlichen Sinne dieses Worts hervor gebracht. — Die gelehrte Bearbeitung der Rechtswissenschaft hat zugleich glücklichere Fortschritte gemacht, als in der vorigen Periode. Nicht nur einheimische, sondern auch auswärtige Rechtsgelehrte haben darum große Verdienste.

§. 180.

An die Stelle der Glossatoren sind zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts die so genannten eleganten Juristen getreten, an deren Spitze *Antonius Augustinus*, *Andreas Alciatus* und *Iac. Cujacius* stehen. v) — Durch sie ist so wohl das Studium des Römischen als kanonischen
Rechts

Rechts nicht nur verbessert, sondern auch für die Auslegung beyder Rechte sehr viel gewonnen worden, indess ist bey alle dem doch noch das Ansehen der Glossatoren sehr groß geblieben.

v) Ein Verzeichniß von ihnen liefert C. G. *Haubold* in *Tabul. synopt. ad Bachii Histor. iur. in append.* — *Realistae* und *Humanistae.* — Ueber *Methodus Romistica* von Matt. *Wesembec*, und *demonstrativa* von Dan. *Nettelblatt*.

§. 181.

Der Unterricht in der Rechtswissenschaft hat gewonnen, ist indess noch durchgängig sehr fehlerhaft. — An die Stelle des Unterrichts über die Gesetzbücher selbst, ist der über Lehrbücher getreten, die theils die Ordnung, welche in den Gesetzbüchern herrscht, heybehalten, theils eine eigene Ordnung befolgen.

§. 182.

Als einzelne Theile der Jurisprudenz, deren Grenzen aber noch durch einander laufen, sind nach und nach entstanden: das *Staats-* und *Völkerrecht*, das *Privat-Recht*, *Lehnrecht*, *Kirchen-* und *peinliche Recht*, als Haupttheile der Rechtswissenschaft, der vielen Nebentheile zu geschweigen. Von der vorzüglichern Bearbeitung dieser einzelnen Theile der Jurisprudenz haben die Rechtsgelehrten eigene von denen aus der vorigen Periode abweichende Prädicate erhalten, als: *Publicisten*, *Feudisten*, *Canonisten*, *Criminalisten* u. s. f. — Die Benennung: *Civilist*, ist denjenigen eigen, welche sich vorzüglich mit dem Studium des Römischen Rechts beschäftigen.

Anzeige für den Buchbinder.

Derfelbe hat beym Einbinden folgende Ordnung zu beobachten: Erfter Theil, enthält: Einleitung und erste Abtheilung zufammen, 3 Bogen, A bis C; 2te Abth. 6 Bogen, A bis F; 3te Abth., 6 Bogen, A bis G. Zweyter Theil: 4te Abth., 1 Bogen, Titeltbogen zum zweyten Theile; 5te Abth., 3 Bogen, A bis C; 6te Abth., 7 und ein halber Bogen, A bis H, wobey fich aber auf dem Bogen G der Titel zum erften Theile nebst der Vorrede auf einem Viertelsbogen befinden, der da abgeschnitten und vor die Einleitung gebunden werden muß.

A N H A N G.

U E B E R

DAS ALLEGIREN DER RECHTSQUELLEN.

§. 1.

Die Juristen beobachten beym Allegiren der Rechtsquellen eine eigne Methode, die man wissen muß, um die Citate in den Lehrbüchern so wohl als in den übrigen juristischen Schriften zu verstehen.

§. 2.

I. Einzelne Römische Gesetze citirt man durch den Buchstaben *L* und fügt den Nahmen des Gesetzes hinzu, z. B.:

L. Ael. Sent. — L. Iul. et Pap. Popp.

Die Zwölf - Tafel - Gesetze citirt man im Ganzen so:

LL. XII Tab.

und wenn die eine oder die andere Tafel besonders zu erwägen ist, so wird diese noch hinzu gefügt, z. B.:

LL. XII Tab., T. V.

Das Allegiren einzelner Senats - Schlüsse ist eben so einfach, und geschieht durch das abgekürzte *SCt.* mit Beysetzung des Nahmens des Senats - Schlusses, oder des Jahres, in welches derselbe fällt, oder endlich seines summarischen Inhalts; z. B.:

SCt. Orphit.

— Das *Edictum perpetuum* wird durch *Ed. perp.* oder *Ed. Pp.* allegirt.

§. 3.

II. Der *Codex Theodosianus* wird überhaupt durch *C. Th.* angedeutet. Will man eine einzelne Con-

Constitution aus dem Cod. Theod. anführen, so allegirt man solche als Lex durch den Buchstaben *L*, oder als Constitution durch den Buchstaben *c*, und führt im erstern Falle zugleich die Rubrik des Titels an, worin die Constitution steht, im letztern aber bloß das Buch und den Titel; z. B.:

L. un. C. Th. de Respons. Prudent.

C. Th. (Lib.) II, (Tit.) 1, c., (Const.,) 4.

§. 4.

III. Die Gesetzbücher des Justinian werden mit Hinsicht auf die Beschaffenheit, welche sie in den Ausgaben des Corpor. iur. Rom., (Abth. VI, §. 154,) haben, folgender Massen allegirt:

1. Die *Institutionen* citirt man im Ganzen durch den Buchstaben *I*, und wenn man einzelne Paragraphen aus einzelnen Titeln derselben anführen will, so setzt man entweder das Zeichen des Paragraphen und dessen Zahl zuerst, und hierauf den Buchstaben *I* nebst der Rubrik des Titels, oder man führt auch nur bloß Buch und Titel an, und setzt das Zeichen des Paragraphen und dessen Zahl zuletzt, z. B.:

§. 1 I. de donat.

I. (Lib.) II, (Tit.) 7, §. 1.

2. Die *Pandecten* im Ganzen werden durch *D. P.* citirt. Wenn man einzelne Leges oder Fragmente citiren will, so setzt man entweder zuerst den Buchstaben *L* oder das abgekürzte *Fr.*, (Fragmentum,) darauf die Zahl und hiernächst die Rubrik des Titels, oder man führt auch nur bloß Buch und Titel der Pandecten an; z. B.:

L. 3 D. ad Leg. Aquil.

D. (Lib.) IX, (Tit.) 2, Fr. 3.

3. Der *Codex repetitae praelect.* wird durch den bloßen Buchstaben *C* citirt, weil man den *Codex Theodosianus* schon durch den Zusatz *Th.* davon zu unterscheiden weiß. Einzelne Constitutionen führt man entweder so an, daß man sich des Buchstabens *L* oder *c* bedient, hernach aber die Zahl und Rubrik des Titels setzt, oder auch mit Weglassung derselben bloß den Titel und das Buch des *Codex*, wie bey den *Pandecten*; z. B.:

L. 2 C. si minor se maior. dixerit.

C. (Lib.) II, (Tit.) 43, c., (Const.,) 2.

Was die in dem *Codex repet. prael.* befindlichen *Authenticas* betrifft, so allegirt man diese, ohne Unterschied, sie mögen *Authenticae Iustinianae* oder *Fridericianae* seyn, so, daß zuerst das abgekürzte Wort: *Auth. s. Authentic.*, gesetzt wird, darauf die Anfangsworte der *Authentica* folgen, und hiernächst der Titel des *Codex*, worin sich die *Authentica* befindet, angeführt wird; z. B.:

Auth. Ad haec C. de usur., (oder C. IV, 22.)

4. Die *Novellen* des *Justinian* allegirt man im Ganzen durch den Buchstaben *N* oder durch das abgekürzte *Nov.*, und wenn man einzelne *Novellen* citiren will, so wird die Zahl und auch das Kapitel hinzu gefügt, z. B.:

N. 113, C. 3, oder Nov. 113, Cap. 3.

Auf eben diese Art citirt man auch die *Novellen* des *Kaisers Leo*, außer daß man hier zum Unterschiede das abgekürzte *Leon.* hinzu setzt, z. B.:

Nov. Leon. 8, etc.

§. 5.

IV. Die *Basilica*, (Abth. III, §. 160,) werden durch das abgekürzte *Bas.* oder *Βασιλ.* im Allgemeinen citirt. Einzelne Gesetze werden so allegirt, daß

dafs ohne allen weitem Zusatz blofs Buch und Titel, und das Gesetz selbst lediglich mit Zahlen angegeben wird; z. B:

Bas. (Lib.) VII, (Tit.) 4, (L.) 2.

§. 6.

V. Einzelne alt-Deutsche Gesetze, Gesetzsammlungen und Gesetzbücher werden durch die Anfangsbuchstaben citirt, und wenn man Kapitel, Titel oder Paragraphen aus ihnen anführen will, so fügt man diese mit den Zahlen hinzu; z. B.:

L. S. oder L. Sal., (Lex Salica.)

LL. Ripuarior., (Leges Ripuariorum.)

S. L. R., (Sächsisches Landrecht;) *I. P. S., (Ius provinc. Saxonicum.)*

S. L. R., (Schwäbisches Landrecht;) *I. P. A., (Ius provinciale Allemannicum.)*

Auf eben diese Art werden auch einzelne für sich bestehende Reichsgesetze, Reichs - Fundamental-Gesetze und Verträge citirt, z. B.:

G. B., (Goldene Bulle;) *A. B., (Aurea Bulla.)*

P. G. O., (Peinliche Gerichtsordnung Carls V.;)

C. C. C., (Constitutio Carolina criminalis.)

C. G. O., (Kammergerichtsordnung;) *O. C., (Ordinatio cameralis.)*

C. d. C. G. O., (Concept der Kammergerichtsordnung;) *C. O. C., (Concept. Ordinatio cameral.)*

R. H. O., (Reichshofrathsordnung;) *O. I. A., (Ordinatio iud. aulici.)*

L. F., (Landfriede;) *P. prof. oder P. P., (Pax profana.)*

R. F., (Religionsfriede;) *P. R., (Pax religiosa.)*

W. F., (Westphälischer Friede;) *P. W., (Pax Westphal.,)* *I. P. O., (Instrum. pac. Osnabrug.;)* *I. P. M., (Instr. pac. Monasteriense.)*

u. f. f. Bey einem ältern Reichsgesetze, das mehrmahls erneuert worden, wird auch immer die Jahrzahl hinzu gesetzt, z. B.:

L. F. vom J. 1521.

und

und wenn dasselbe schlechthin citirt wird, ist immer das letztere Reichsgesetz dieses Namens oder das jüngste darunter zu verstehen.

Wenn Reichsabschiede, Reichsschlüsse u. f. f. citirt werden, wird immer das Jahr hinzu gesetzt, z. B.:

R. A. vom J. 1500, oder R. I., (Recess. imper.,) de anno 1500.

R. S. vom J. . . ., oder C. I., (Conclus. imper.,) de anno . . .

R. D. A., (Reichs-Deputations-Abschied,) vom J. . . ., oder R. D., (Recess. deputat.,) de anno . . .

u. f. f. — Der neueste Reichsabschied, (Abth. VI, §. 146,) wird ohne Beysetzung der Jahrzahl gewöhnlich citirt, z. B.:

J. R. A., (Jüngster Reichsabschied;) N. R. A. (Neuester Reichsabschied;) R. I. N., (Recessus imper. novissimus.)

§. 7.

VI. Schwieriger ist die Methode, welche bey Allegirung einzelner Theile des Corporis iur. canonici beobachtet wird.

Was den *ersten Bestandtheil* desselben, nämlich das *Decretum Gratiani*, (Abth. VI, §. 70,) betrifft, so wird solches nach seinen verschiedenen Bestandtheilen auch verschieden citirt.

1. Wenn man den *ersten Theil* des Decr. Grat. citiren will, so setzt man zuerst den Buchstaben *c*, (Canon,) und die Zahl desselben, und hierauf den Buchstaben *D*, (Distinctio,) nebst deren Zahl; z. B.:

c. 2, D. 62.

2. Soll der *zweyte Theil* des Decr. Grat. citirt werden, so wird zuerst das Zeichen des Canons, *c*, und dessen Zahl, darauf das Zeichen der

der *Causa*, *C*, und dessen Zahl, und endlich das Zeichen der *Quaestio*, *Q* oder *q*, und dessen Zahl gesetzt; z. B.:

c. 7, C. 1, Q. 1.

3. Der Tractat: *de Poenitentia*, und der dritte Theil des *Decreti Gratiani* werden eben so wie der erste Theil desselben allegirt, außer daß man hier die Worte: *de Poenitentia* und *de Consecratione*, hinzu fügt; z. B.:

c. 8, D. 1 *de poenitent.*

c. 52, D. 2 *de consecrat.*

Was den zweyten Bestandtheil des *Corp. iur. can.* betrifft, nämlich die päpstlichen Decretal-Sammlungen, so werden

1. Die *Decretalen des Papstes Gregorius IX.* durch den Buchstaben *X*, (extra, weil sie nämlich *Decretales extra Decretum Gratiani* sind,) citirt, und zwar so, daß zuerst das Kapitel durch den Buchstaben *c* und dessen Zahl, hierauf der Buchstabe *X*, und dann die Rubrik des Titels gesetzt wird; z. B.:

C. 3 X. *de elect. et elect. potestate.*

2. Die *Decretalen Bonifacius VIII.* citirt man durch die Zahl 6 oder *VI*, und zwar so, daß man zuerst das Kapitel und dessen Zahl setzt, darauf die Rubrik des Titels, und zuletzt das Zeichen dieser Sammlung, 6, oder *VI*, oder *in 6to*, weil diese Decretalen das sechste Buch der Decretal-Sammlung sind, z. B.:

C. 1 *de testament. in 6to.*

3. Die *Clementinen*, oder das siebente Buch der Decretalen, citirt man so, daß man eine einzelne Constitution des Papstes Clemens, welche in dieser Sammlung vorkommt, durch das abgekürzte *Clem.*, (Clementina,) andeutet, darauf

auf die Zahl folgen läßt, und zuletzt die Rubrik des Titels setzt; z. B.:

Clem. 2 de iure patronat.

4. Die *Extravagantes* werden im Ganzen durch die Abkürzungen: *Extravag. Io.* und *comm.*, citirt, (d. i.: *Extravagantes Ioannis XXII.* und *Extravagantes communes.*) Wenn man einzelne Constitutionen aus diesen Sammlungen anführen will, so setzt man das Zeichen *c* und den Titel, woher sie genommen sind; z. B.:

C. 2 { *Extravag. Io.*
— — *comm.* } *de electione.*

§. 8.

VII. Die *Consuetudines feudales* oder das *Longobardische Lehnrecht* citirt man so: Zuerst wird die Zahl des anzuführenden Buchs gesetzt, darauf die Sammlung selbst durch den Buchstaben *F* oder das abgekürzte *Feud.* angezeigt, und hiernächst Titel und Paragraph angegeben; z. B.:

F. 13, §. 4.

§. 9.

VIII. Bey Allegirung der *Schlüsse* der *Kirchenversammlungen* und anderer *Quellen* des *geistlichen Rechts* ist nichts Besonderes zu bemerken. — Sie werden bloß in Abkürzungen angeführt, z. B. *Conc. Constant.*, (Concilium Constantinopolitanum;) und wenn an einem Orte mehrere Kirchenversammlungen gehalten worden sind, wird durch die Zahlen *I, II* u. s. f. bezeichnet, von welcher Kirchenversammlung die Rede ist. Hat eine Kirchenversammlung mehrere Sessionen gehabt, wo in jeder Session verschiedene Canones zu Stande gekommen sind, z. B. das *Tridentinische Concilium*, (Abth.

(Abth. VI, §. 170,) so citirt man die Session noch besonders, z. B.:

Conc. Trident., Sess. 24, C. 4.

Einzelne päpstliche Bullen werden theils mit Hinzufügung des Jahres, in welchem sie erschienen sind, theils nach den Anfangsworten, und theils endlich nach ihrem Beynahmen citirt, z. B. die Bulle *In coena Domini*. — Die *Conclusa Corp. Cathol. et Evangel.* endlich citirt man durch Hinzufügung des Jahres, in welchem das Conclufum gemacht worden ist.

§. 10.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß, wenn die Juristen ein Gesetz aus dem Corp. iur. Rom. und can. anführen, das entweder das einzige in einem Titel oder das letzte Gesetz des Titels ist, sie im erstern Falle *L. un.*, und im letztern *L. fin.* zu citiren pflegen, z. B.:

L. un. C. etiam per procurat.

L. fin. C., (statt L. 5 C.,) quib. ex caus. maior.

— ferner, wenn bey den Gesetzen des Corp. iur. Rom. noch auf die Gloffe besonders Rücksicht genommen werden soll, hinzu gefügt wird: *iunct. gl. ad h. l.* — Und wenn endlich etwas indirecte aus einem Gesetze bewiesen werden soll, so wird vor dem Gesetze das abgekürzte *Arg.*, (*Argumento Legis*,) gesetzt, z. B.:

Arg. L. 3 C. etc.

REGISTER.

Diejenige Zahl, die vor dem Comma steht, zeigt die Abtheilung, und die auf diese folgende, oder, wenn es mehrere sind, die übrigen, zeigen die Paragraphen der jedes Mahl genannten Abtheilung an.

A.		Adel, niederer Deutscher	
Abgaben der Römer	2, 80.		5, 11
	3, 115	— hoher	6, 9
Abgaben bey den Deutschen	6, 15	Adoptio der Römer	2, 93.
Ablafs	3, 121		3, 128
Abfindung nachgeborener Kinder	6, 36	— per testamentum	2, 93
Abolitionen	3, 92	— plena et minus plena	3, 128
Absonderung bey den Deutschen	6, 36	Adoption der Deutschen	5, 26. 6, 27
Actium, Schlacht bey	2, 3	Aditio hereditatis	2, 117
Actiones, mehrere Arten der Römer	2, 124	Adquisitio per arrogationem	2, 156
Actiones legis	2, 42. 134	Advocatus fisci	3, 29
— utiles	2, 134	Advocaten-Rechte in Rom	3, 77. 142
— praescriptis verbis	2, 181	Adsignatio libertorum	3, 52. 90
Actio rei uxoriae	2, 159	Adulterium bey den Römern	3, 67. 88.
— testamentaria quod iussu etc.	2, 117	Adnotatio des Angeklagten	3, 80
— de peculio	2, 92	Additiones Sapientum W. et S.	5, 56
— extraordinaria ex causa interdicti	3, 142	Aemilianus	3, 7
Actus legitimi	2, 42. 134	Aediles	2, 149. 3, 19.
Accensi	2, 73		109
Accessio	2, 113	— curules	2, 58
Acceptilatio	2, 117	— plebis	2, 11
Achtserklärung	6, 41	Aediles cereales	2, 149
Accursus	6, 76. 79	Aes uxorium	2, 41
Adel, neuer Römischer	3, 114	Aes et libra	2, 114
		(a)	Aera-

- Aerarium militare, — rei publicae** 3, 9
Aerion 3, 115
Aebte 3, 122
Africanus, Sext. Caecil. 3, 100
Agnati, — Agnations-Recht 1, 50. 2, 25. 13
Alciatus, Andreas 6, 76
Alarich 5, 7
Allode 5, 41
Alterthümer, juristische Einleit. 3
Ancus Marcius 1, 7. 65
Antestatus 2, 114
Ambitus 2, 130
Antonius, Marcus 2, 140. 143
Anklage-Prozess der Römer 2, 31. 175. 3, 80
Anthemius 3, 104
Anatolius 3, 164
Antonius, C. 2, 143
Angelisus 5, 62
Antoninus Pius 3, 7
Annulus pronubus 6, 31
Anastasius I. et II. 3, 104
Appellation der Römer 1, 56. 2, 31. 127. 130. 3, 81. 90. 144
Apuleius, Sext. 2, 143
Apparitores der Magistraten 2, 73
Aquae et ignis interdictio 2, 118
Aquilius Gallus 2, 161
Aquilius, C. 2, 184
Aquila, Iulius 3, 164
Arrogation bey den Römern 2, 93. 3, 8. 92. 128
Arnulfus Mediolanensis Einleit. 10
Aristo, T. 3, 100
Arcadius 3, 104
As 2, 110
Asceten 3, 42. 122
Athanasius 3, 164
Aterius, A. 2, 7
Attaliata, Mich. Einleit. 15. 3, 164
Attachement, persönliches, der Unfreyen 4, 13
Augurn 1, 27
Auspicien der Römer 2, 130. 1, 29
— der Deutschen 4, 13
Aufstand, Strafe desselben 2, 36
Aurelius, Marc. Antonin. 3, 7
Auctoritas Prudentum 2, 42. 134. 181. 3, 95. 5, 64. 6, 62
Aufhebung der Verbindlichkeiten 2, 117
Aufwand 2, 130
Aufwand bey Gastereyen 2, 131
Auflaffung, gerichtliche 6, 38
Aurelianus 3, 7
Auditorium Principis 3, 16
Augustus 3, 10
Audientia episcopalis 3, 119
Augustinus, Antonius 6, 180
Authentica, Iustinianae 6, 60
— Fridericianae 6, 61
Avitus, Flav. Maecil. 3, 104
Azo 6, 76
B.
Barden 4, 12
Ballottiren 2, 130
Balbus, Marc. Acil. 2, 47
Basilus Macedo 3, 160
Basi-

- Basilus, Consul 3, 107
 Bassamon, Theodor 3, 164
 Balbinus 3, 7
 Brachylogus legum 3, 164
 Barbula II., Quint. Aemil. 2, 47
 Bartholomaeus, Brixienfis 6, 77
 Bardanes, Philipp. 3, 104
 Begräbnis schwangerer Personen 1, 61
 — der vom Blitze Erschlagenen 1, 61
 — der im Treffen Gebliebenen 2, 131
 — in der Stadt 2, 131
 Besitzer im bösen Glauben 2, 36
 Beute, (Praeda) 2, 80
 Beneficium abstinendi 2, 164
 — divisionis 3, 66. 92. 137
 — inventarii 3, 136
 — ordinis 3, 137
 — cedendarum actionum 3, 137
 Beneficiis, de, vetus Auctor 6, 57.
 Bestechung der Richter 3, 88. 2, 168
 Beerbung der Ehegatten unter einander 3, 88
 Betrügereyen in causis ingenuitatis 3, 90
 Bettsprung 6, 31
 Bernardus Parmensis 6, 77
 Bischöfe 6, 17. 20. 3, 112. 118. 41
 Bilderdienst 5, 22
 Bisthümer 6, 18
 Blaftares, Matth. Einleitung 15
 Blasphemie und Ketzerey 3, 138
 Bonorum possessio 2, 69. 124. 3, 61
 Bonorum possessio secundum tabulas 2, 104
 — ex testamento militis 2, 105
 — contra tabulas 2, 106
 — ab intestato 3, 135
 — ex edicto unde vir et uxor 3, 135
 Bona ereptitia 3, 88
 Bonifacius 5, 17
 Bonifacius VII. 6, 66
 Brautſchatz 3, 159
 Brutus, L. Iun. 2, 7
 Breviarium legum Romanarum 5, 57
 Breviatio Canonum 5, 69
 Bubulcus III., C. Iun. 2, 47
 Bürgerrecht, Römisches 1, 36. 2, 16. 87. 130. 154. 3, 44. 45. 92. 124
 Bürgerrecht, Deutsches 4, 15. 5, 24. 6, 23. 109
 Bürgerrecht der Freygelassenen 1, 66
 Bürgschaft, (Fideiussio) 2, 116. 3, 137
 Bürgschaft der Weiber 3, 66. 92. 137
 Burggrafen 6, 11
 Burgmannschaften 6, 33
 Bullen, (Bullae papales) Einl. 14. 6, 69. 177
 Bulle, die goldene 6, 142
 Bulgarus 6, 76
 Bulgarianer 6, 76
 C.
 Camillus, M. Fur. 2, 41
 Caput tralatitium 2, 71
 Carbo III., Cn. Pap. 2, 143
 Cautio in iudicio fisti et iudicatum solvi 2, 123
 (a) 2 Catus,

- Catus, P. Ael. Paet. 2, 47
 Catus, Sext. Ael. 2, 134
 Cato, Marc. Porc. u. Luc. Porc. 2, 47
 Cavere, das, der Rechtsgelehrten 2, 138
 Caepio, Cn. Cerv. 2, 47
 Caelcellius, A. 2, 184
 Caligula 3, 7
 Caducum 3, 88
 Caracalla, Antonin. 3, 7
 Cassius, Prätor 3, 93
 — Dio Einleit. 9
 Capito, Cai. Ateius Einleit. 100
 Caius 3, 156. 100
 Carus 3, 7
 Causa publica et privata 3, 82
 Causae iuris ordinarii et extraordinarii 3, 82
 Causae divortiorum 3, 131
 Calvinus II, Cn. Domit. 2, 143
 Callistratus 2, 100
 Capitolinus, Iul., Einleit. 9; u. Cn. Manl. 2, 47
 Cantores 2, 121
 Carinus 3, 7
 Charisius, Aurel. Arcad. 3, 164
 Catecheten 3, 121
 Cäsar 2, 143. 4, 17
 Carl der Grosse 5, 4. 7
 Caecus, App. Claud. 2, 47
 Campus Martius, — Campus Madius 2, 13
 Caudex, App. Claud. 2, 47
 Canonicats-Leben 5, 18. 6, 19. 103
 Canciani 5, 51
 Capitularia regum Francorum 6, 51. 52. 5, 60
 Canones 5, 67
 Canonisten 6, 182
 Carl der Kahle 6, 1
 Carpzov 6, 145
 Cethegus, M. Corn., — Cn. Corn. u. P. Corn. 2, 47
 Cessio in iure 2, 113
 Celeres 1, 12
 Centurien 1, 14
 Cenforinus, L. Marc. 2, 47
 Censoren 2, 12. 57. 130. 149. 3, 18
 Centumvirn 2, 121. 130. 3, 76
 Cessus, P. Iuventius 3, 100
 Censur, kirchliche 3, 119
 Centenarii 5, 46
 Centgrafen 6, 43
 Chlorus, Constant. 3, 7
 Chlodowig 5, 4. 7
 Chlotar u. Childerich 5, 56
 Churfürsten 6, 8
 Citir-Gesetz 3, 151. 148
 Civilisten 6, 182
 Cicero, M. T. Einleit. 9. 2, 143
 Clarigatum 1, 10
 Clemens, Terentius 3, 100
 Clarissimi 3, 113
 Claudius 3, 7
 Clementinen, (Clementinae) 6, 67
 Compilatoren der Rechte Einleit. 15
 Comititia 1, 19. 47. 2, 53. 11
 Comites der Römer 3, 16
 Comites Consistoriani 3, 108
 — domesticorum 3, 110
 — sacrarum largitionum 3, 111
 Co-

- Comites rei privatae 3, 111
 Comites bey den Deutschen 4, 8
 Collegium Pontificum 1, 24. 2, 83
 — Sodalium Augustalium 3, 38
 Confarreation 1, 45
 Contracte der Römer 1, 61. 66
 Contractus consensualis 3, 137
 — literalis 3, 137
 — emphyteuticarius 3, 148. 137
 — reales, verbales etc. 2, 116
 Consuln 2, 5. 7. 50. 47. 141. 143. 3, 14. 107
 Consul suffectus 2, 5. 3, 14
 Consules honorarii 3, 14
 Consuln aus den Plebejern 2, 37
 Consularen 3, 33. 112.
 Coëmtion 2, 21
 Constitutiones Principum 3, 91. 147. 148
 Constitutio iudicii 2, 29. 123
 Constitutionen der Fränkischen Könige 5, 60 f.
 — der Deutschen Kaiser 6, 53
 — Conrads des Saliers 6, 56
 Constitutio de ordinanda sede Romana 5, 65
 — de terris et electione Pontificis Romani 5, 65
 — de expeditione Romana 6, 53
 Constantinus 3, 7
 Constantinus M. 3, 104
 Constantinus III., IV., VI. u. XIV. 3, 104
 Colonien der Römer 2, 46
 Coloniae militares 2, 142
 Coactores 2, 73
 Collatio emancipatorum 3, 62. 2, 106
 — suorum 3, 62
 — legis Mosaicae et Romanae 3, 164
 Columella Einleit. 9
 Codicille der Römer 3, 59. 2, 107
 Coruncanius 2, 47
 Commodus 3, 7
 Compensatio 2, 117
 Compromissum 2, 122. 172
 Constantinus Porphyrogennetus 3, 160
 Comperendinatio 2, 123
 Concubinat 2, 159. 3, 55. 131. 143. 4, 35. 6, 118
 Consilia semestria 3, 16
 Constans I. u. II. 3, 104
 Constantius 3, 104
 Consistorium Principis 3, 16. 108
 Confirmatio tutorum 3, 60
 Condemnatio ad bestias 3, 73
 Cognitiones extraordinariae 3, 82
 Collusio in causis ingenuitatis 3, 90
 Correctores in den Provinzen 3, 112
 Correctores Romani 6, 172
 Commissionen in Rechts-sachen 3, 141
 Co-

- Codex Gregorianus** 3, 149
 — **Hermogenianus** 3, 149
 — **Theodosianus** 3, 149
 — **Iustinianus (vetus)** 3, 150
 — **repetitae praelectionis** 6, 60. 3, 158
 — **Dionysianus** 5, 69
 — **Goerlicensis** 6, 148. 6, 54
 — **Canonum** 5, 69
 — **Silesiacus** 6, 54
Consultatio veteris iure-
confulti 3, 164
Concordia Canonum 5, 69
Concordiae discordanti-
um Canonum 6, 70
Concordaten, Abschaffen-
burger 6, 163
Costnitzer Friede 6, 63
Corpus iuris Romani et
canonici 6, 72
 — **Catholicorum et Evan-**
gelicorum 6, 169. 99
 — **iuris canonici von Gre-**
gor 6, 172
Condominal-Principien 6, 121
Conclusa Corporis Cathol.
u. Evangel. 6, 177
Crimen perduellionis 1, 64
 — **ambitus** 3, 70. 2, 118. 39. 168
 — **plagii** 2, 118
 — **falsi** 2, 118. 168. 3, 70
 — **termini moti** 2, 118
 — **repetundarum** 2, 168
 — **sacrilegii u. peculatus** 3, 70
Criminal-Gerichte, Römi-
sche 2, 175. 3, 79. 80. 90. 39.
Criminal-Gerichte, Deut-
sche 4, 29. 6, 40. 47. 125
Criminal-Prozess 6, 137
 — **in der Carolina** 6, 145
Cretio hereditatis 3, 136. 2, 110
Criminalisten 6, 182
Crassus, P. Licin. u. L.
Licin. 2, 47
Crassus, M. Licin. 2, 143
Cresconius 5, 69
Curien der Römer 1, 10
Curiones 1, 31
Curio maximus 1, 11
Curie, die Römische 6, 101
Curatel 2, 36. 108. 3, 60. 92. 133. 6, 120
Curatela legitima 2, 24
Curatoren 2, 130
Curfus, der juristische 3, 165
Cuiacius, Iac. 6, 180
Curatores urbis 3, 26
Curatores operum publi-
corum 3, 29
Cyrillus 3, 164
D.
Datio actionis 2, 29
Damnum iniuria datum 2, 130. 36
Dagobert 5, 56
Denkmähler Einleit. 11
Decemviri 2, 4. 3, 76
Decemviri sacris faciun-
dis 2, 15
 — **litibus iudicandis** 2, 121
Delicta publica et privata 3, 67. 72. 2, 27. 3, 139
Detestatio sacrorum 2, 111. 36
Decuriones 2, 77
De-

Decumae oder vectigal	2, 80	Diöces	3, 118
Decumani	2, 81	Diaconi, — Subdiaconi	3, 121
Deiectio	2, 117	Digesta seu Pandectae	3, 151
Denunciatio testimonii	2, 123	Dienstbarkeiten, (Servitu- tes)	5, 40. 6, 123
Decreta Pontificum et Au- gurum	2, 136	Didumenian	3, 7
Decrete, Baseler	6, 170	Dietrich von Cöln	6, 144
Decretum de reformatio- ne matrimonii	6, 170	Dionysius exiguus	5, 69
Decretum Gratiani	6, 70 f.	Dionysius v. Halicarnafs	Einleit. 9
Decretalen der Päpste	6, 96. 5, 66. 6, 66	Diocletian	3, 7
Decretisten	6, 78	Domus der Römer	2, 13
Defensores in Criminal- Sachen	2, 175	Dos, die Römische	2, 100
Decurien der Richter	3, 79	Dos Germanica	6, 31. 117. 4, 21
Delatio sui ipsius	3, 92	Donatio bey den Römern	2, 113. 3, 64. 137
Denunciatio litis	3, 92	Donationes inter virum et uxorem	2, 102
Decendium appellationis	3, 144	— propter nuptias	6, 117
Decisionen, 50, des Justi- nian	3, 155	Dominium, verum et qua- si	2, 112
Decius	3, 7	— quiritarium et bonita- rium	3, 137
Decula, Marc. Tull.	2, 143	Dominii litis fictio	2, 173. 181
Deutschland, das alte	4, 2	Dolabella, Cn. Corn.	2, 143
— ein besonderer Staat	6, 2. 8	Domitian	3, 7
Dictatoren	3, 23. 2, 140. 12	Domainen, (fiscus, villa)	5, 15. 6, 96
Diffarreation	2, 21	Domcapitel	6, 102
Dii maiorum u. minorum gentium	2, 82	Dorotheus	3, 156
Dies fasti, — nefasti, — in- tercisi	2, 84	Duumviri	1, 30. 56. 2, 77
Dies cretionis	2, 110	Dupondii	3, 165
Dienstbarkeiten	2, 165. 115	Duillius, C.	2, 47
Disputatio fori	2, 129. 135. 181. 3, 95. 5, 64. 6, 161	Durantes, Guil.	6, 77
		Drillinge	1, 64
		Drusus, C. Liv. Man.	2, 47
		Druiden	4, 12 E.

E.

Eccard von Repgow 6, 57
 Edicte der Röm. Magistraten 2, 41. 66. 68. 70
 Edictum ordinarium, (Lex annua) 2, 71
 Edictum novum 2, 71
 — tralatitium 2, 71
 — quod vi et metus causa 3, 93
 — perpetuum 3, 147. 94
 — aedilicium perpetuum 3, 94
 Edicta provincialia 2, 136
 3, 94. 2, 75
 Edicta Magistratum 2, 129. 133. 180.
 3, 93
 Edicte wegen der Intestat-Succession 2, 109
 Edict von Mailand 3, 118
 Edicte, 13, des Justinian 3, 159
 Edicten-Sammlung 3, 93
 Edicte von August 3, 92
 — von Antoninus Pius 3, 92
 — von Marc Aurel 3, 92
 — von Claudius 3, 92
 — von Commodus 3, 92
 — von Caracalla 3, 92
 — von Domitian 3, 92
 Edictum Divi Hadriani 3, 92
 Edicte des Lucius Sifenna 2, 180
 — des Nero 3, 92
 — des Nerva 3, 92
 — des Prätors Octavius 2, 180
 — des Titus 3, 92
 — des Trajan 3, 92
 — des Septimius Severus 3, 92

Edicte des Vespasian 3, 92
 Edictum Theodorici 5, 51
 Editio u. postulatio actionis 3, 142
 Edictales 3, 165
 Edle, (Leudes, Leodes etc.) 5, 9
 Editio Decreti Romani 6, 162
 Effusio 2, 117
 Ehe der Römer 1, 45. 60.
 2, 21. 23. 100. 101. 159.
 3, 54. 88. 90. 131
 Ehen unter Geschwister-kindern 3, 90. 148
 Ehen der Deutschen 4, 21.
 6, 31. 117 f.
 Ehe per usum 2, 22
 Ehe durch priesterliche
 Einsegnung 5, 32
 — per solidum et denarium 5, 33
 — morganatische, (Matrimonium morganaticum)
 5, 35. 6, 32. 118
 Eheverlöbniße der Röm. 2, 159
 — der Deutschen 4, 22
 Ehebruch 3, 88. 138
 Ehescheidung bey den Römern 1, 60. 2, 36. 102.
 3, 131
 — bey den Deutschen 6, 32. 118
 Eigenthum bey den Römern 1, 43. 2, 36. 164.
 3, 137
 Eigenthum bey den alten Germaniern 4, 23. 5, 40. 6, 38. 123
 Eigenthum; s. dominium.
 Eid der Römer 2, 36
 — bey Prozessen 3, 142
 Eideshelfer 5, 48
 Ein-

- Einheit der Person 2, 92
 — zwischen Vater und Sohn 6, 25
 Einrichtungen, gottesdienstliche 3, 117
 Einkünfte der Deutschen Könige 5, 16
 — der Deutschen Kaiser 6, 96
 — der Landesherren 6, 97
 Einlager, (Obstagium) 6, 38
 Elevation 4, 6
 Elagabalus 3, 7
 Emancipatio 2, 115. 3, 128. 2, 94
 Emancipatio per rescript. Princip. 3, 148
 Enterbung, (exheredatio) 3, 161. 3, 132
 — des filii militis 3, 92
 Enterbungsurfachen 3, 58. 132
 Entscheidungsziel (Annus et dies decretorius) 6, 167
 Episcopal - System 6, 101
 Epistola Divi Hadriani 3, 92
 Erbenseinsetzung 2, 107
 Erbe, der prätorische 2, 110
 Erbfolge 2, 25. 36. 3, 190
 Erbfolge bey den Deutschen 4, 23
 Erbleihe 6, 39. 124
 Erbrecht zwischen Mutter und Kindern 3, 61. 90
 Erbschaft, Restitution derselben 3, 90
 — Accessionen ders. 3, 90
 Erbschaftserwerbung 2, 164. 3, 62
 Erbverträge 6, 119
 Erpressungen, (Peculatus) 2, 118. 130
 Erwerbarten ex iure gentium u. civili 3, 137
 Erzkapellan 5, 14
 Erzkanzler 5, 14. 6, 10
 Erzämter 6, 10
 Erziehungsrecht 6, 25
 Eusebius Einleit. 10
 Eudoxius, Heros 3, 164
 Eustathius 3, 164
 Excusationes a tutela 2, 108
 Expromissio 2, 117
 Exorcisten 3, 121
 Excerpten - Buch 3, 151 f.
 Executions-Rezeffe 6, 168
 Extravagantes 6, 68
 F.
 Farnerius 5, 51
 Familien - Fideicommiss 6, 113
 Fasces cum securibus 1, 16
 Familia der Römer 1, 22. 2, 13
 Far, panis farreus 1, 45
 Fabius, Quintus 2, 48
 Familienverbindungen 2, 79
 Familiae mancipatio 2, 104
 Fasti calendares 2, 84
 Fecialen 1, 31
 Feriaerusticae 3, 90
 Feyer des Sonntags 3, 148
 Fehmgerichte 6, 44
 Festus, Sext. Pomp. Einl. 9
 Feyerlichkeiten an Hochzeittagen 5, 33
 Fiscus 3, 9
 Fideicommiss 3, 59
 Fi-

- Fideicommissse, still-
 schweigende 3, 90
 Fideicommissa civitati re-
 licta 3, 90
 — servo relicta 3, 90
 Fideicommissariae liber-
 tates 3, 90
 Fideicommissar-Erbe 3, 59
 Fiduciar-Erbe 3, 59
 Fideles 4, 8
 Flamen Dialis, — Martia-
 lis, — Quirinalis 1, 32
 Flavius, Cn. 2, 134
 Flaccus, M. Fulvius u. L.
 Valer. 2, 47
 Florentinus 3, 100
 Flaminius, T. Quint. 2, 47
 Florianus 3, 7
 Fleischesverbrechen 3,
 138
 Flotten, Römische 3, 8
 Formular-Jurisprudenz
 3, 142. 148. 2, 134
 Formula doli mali 2, 165
 Folter der Slaven 3, 90.
 143
 Folter bey den Deutschen
 5, 48
 Form schriftlicher Testa-
 mente 3, 90
 Formulae Allemannicae, —
 Longobardicae etc. 5, 73
 — Marculphi 5, 73
 Forstgerichte 6, 134
 Fratres ambarvales 1, 31
 Freystädte 1, 60
 Fremde, (Hostes,) Rechte
 ders. in Rom 2, 36
 Friedensrichter, (pacis
 Conservatores) 2, 128
 Freygelassene in Rom 3,
 129
 Freye bey den Deutschen
 4, 7
- Frylaz 4, 19
 Frickius 4, 12
 Franken 5, 3 bis 6
 Freylassung bey den Deut-
 schen 5, 30
 Freybrief 6, 28
 Fundus dotalis Italicus 3,
 56
- G.
- Gallicanus, Vulcatius
 Einleit. 9
 Galba 3, 7
 Gallus, Aelius 3, 7. 100
 Gallienus 3, 7
 Galerius 3, 7
 Ganerbschaften 6, 33. 119
 Gegenvermächtnis, (Do-
 natio ante nuptias) 3, 131
 Gellius, Aulus Einleit. 9
 Geganius, Macerin. 2, 7
 Gemara 5, 70
 Gens, — Gentiles 2, 13
 Gerichtsbarkeit, häusli-
 che, der Römer 1, 39
 Gerichtswesen 1, 53. 2,
 28. 170. 3, 74. 88. 140.
 2, 120
 Gerichtsverfassung der
 Deutschen 4, 28. 5,
 44. 47. 6, 42. 129
 Gerichtsbarkeit über die
 Kinder 6, 25
 Gerichtsbarkeit der Rö-
 mer 3, 140
 — geistliche 3, 145
 Gerichtsbarkeit b. d. Deut-
 schen 4, 28 f. 5, 46.
 6, 43. 130. 3, 119
 Gerichtsbrauch, (Ufus fo-
 ri,) der Römer 2, 135
 — der Deutschen 6, 161
 Gerichtsordnung Carls V.
 6, 145
 Ge-

- Gerichte, Römische 2, 130
 — landesherrliche 6, 133 f.
 Gerade 5, 38. 6, 121. 35
 Germanischer Adel 4, 7
 Geschäfte, rechtliche, in
 Rom 1, 43. 2, 20. 99.
 158. 3, 53. 130
 Geschäfte, rechtliche, b. d.
 Deutschen 5, 31. 6.
 30. 116
 Gesetze 5, 51. 2, 36.
 Einleit. 13
 Gesetze des Romulus 1,
 60
 — des Numa Pompilius 1,
 61
 — des Tullus Hostilius 1,
 64
 — des Ancus Marcius
 1, 65
 — Tarquinius Priscus
 1, 66
 — Servius Tullius 1, 66
 — Tarquinius Superbus
 1, 66
 — West-Gothische 5, 52
 Gesetz, das Salische 5, 52
 Gesetze der Sachsen 6,
 49. 5, 57
 — der Anglier und Wari-
 ner 5, 57
 — der Angelfachsen 5, 57
 — der Burgunder 5, 58
 — der Longobarden 5, 59
 Gesetzsammlungen 3, 249.
 Einl. 13
 Gesetzgebung, geistliche
 3, 119
 Gesetzbücher, förmliche
 3, 147
 Gesetzbuch der Ripuarier
 5, 52
 — der Allemannen 5, 53
 Gesetzbuch d. Baiern 5, 55
 — der Friesen 5, 56
 Gemeintheigenthum 6, 38
 Gestio pro herede 2, 110
 Geschworne, (Iudices)
 2, 125
 Geta, Septimius 3, 7
 Gewalt, die väterliche,
 b. d. Röm. 1, 39. 62. 2,
 91 f. 156. 3, 47 f.
 126 f.
 Gewalt, die väterliche, b.
 d. Deutsch. 4, 17 f. 5,
 26. 6, 25. 112
 — die herrliche, b. d.
 Röm. 1, 41. 2, 19. 95.
 157. 3, 50. 129
 — die herrliche, b. d.
 Deutsch. 4, 18. 5, 27.
 6, 28. 112
 — die männliche, (mari-
 talis) 6, 32. 118
 Gewalt, die gesetzgeben-
 de 3, 17
 — die kaiserliche 3, 106
 Gewohnheitsrechte 5, 63
 Gewohnheiten, kirchli-
 che 5, 66
 Gilnhausen 6, 145
 Glossatoren 6, 180. 77.
 Einleit. 15
 Glossiren, das, der Ge-
 setze 5, 72
 Glossen, Malbergische
 5, 52
 Glabrio, M. Acil. 2, 47
 Glieder des Röm. Staats
 2, 78. 150
 Glycerius 3, 104
 Gobler 6, 145
 Gottesdienst, Römischer
 1, 33
 — der alten Deutschen
 4, 12
 Got.

- Gottesdienst der Deutsch.**
 6, 106
Gottheiten, fremde, in Rom
 1, 61
Gottesurtheile 5, 48
Gofias, Martin 6, 76
Gofianer 6, 77
Gordiani 3, 7
Gordianus Nepos 3, 7
Grenzen Deutschlands
 6, 82. 5
Grenzen, ihre Bezeichnung
 1, 61
Grenzirrungen 2, 130
Grenzfoldaten, (Milites limitanei) 3, 8
Grenzsteine, ihre Verfälschung 3, 90
Grenzen des Röm. Reichs
 3, 103
Gregorian 3, 149. 164
Gratian 3, 104. 6, 70. 77
Granius Flaccus 1, 67
Gräber der Römer 2, 36
Großjährigkeit 2, 130. 108
Güter, bischöfliche 6, 17
Gütergemeinschaft 6, 117.
 4, 21. 5, 34
Gutachten der Bischöfe
 3, 147
Gundebald 5, 7
Gundobada 5, 58

H.
Habitatio 3, 137
Hadrian 3, 7
Harmenopulus, Constantinus Einleit. 15. 3, 164
Haruspices 1, 28
Hausherr, (Pater familias)
 1, 22
Herolde, (Praecones) 2, 73
Heres extraneus, — suus
 2, 110
Heirathen, verbotene 1,
 36. 3, 90
Hermogenian 3, 49. 164
Herculius 3, 7
Heraclius 3, 104
Heracleonas 3, 104
Herzog, — Hertoghe,
 (Dux) 5, 15. 4, 6
Heerbann, Heeresfolge 5, 5
Heerführer, Deutsche
 5, 12
Heere, stehende, (Miles perpetuus)
 6, 87
Heergewette 5, 38. 6,
 35. 121
Hirtius, A. 2, 143
Homines novi 2, 79
 — sui et alieni iuris 2, 98
Honorius 3, 104
Hostilianus 3, 7
Hofämter 6, 10. 88
Hoflager 6, 14
Homilien 5, 22
Hugolinus a Porta Ravennate
 6, 79
Hunnen 4, 3
Hurerey bey den Römern
 3, 71
Hyginus Einl. 9
Hypothek, stillschweigende
 3, 90
 — gesetzliche 3, 137
 — gegen den Miethsmann
 3, 65
 — an Gebäuden 3, 65
 — der Unmündigen 3, 65
 — des Fiscus 3, 65
 — der Ehegatten unter
 einander 3, 65
 — der Soldaten 3, 65

I.
Iacobus 6, 76
Iavolenus, Priscus 3, 100
Ignatius Einleit. 10
Igno-

- Ignobiles 2, 79
 Illustres 3, 113
 Inschriften Einl. 11
 Immissio in bona rei 2, 123. 124
 Interrex 1, 20. 2, 62. 3, 23
 Intestat-Erbfolge der Römer 1, 50. 2, 109. 163. 3, 61. 134
 Intestat-Succession der Deutsch. 5, 38. 6, 35. 36. 121
 Inquisitoren, (Quaestitores) 2, 30
 Interdicte 2, 72
 Inquisition-Prozess 3, 143. 4, 30
 Indebiti solutio 2, 117
 Infamia iuris 2, 118
 Incest 2, 130
 Injurien 2, 168
 Interdictio aquae et ignis 2, 168
 Insignien d. Röm. Kaisers 3, 11
 Inscriptio in crimen 3, 80
 Intercession der Weibspersonen 3, 90
 Institutiones captatoriae 3, 90
 Institutiones, (Lehrbücher) 3, 101
 — Iustiniani 3, 156
 — Lancellotti 6, 172
 Indiction 3, 115
 Instrumenta dotalia 3, 131
 Instanzen 3, 140
 Ingedönte, (Apparatus muliebris) 6, 31. 117
 Investitura allodiorum, — feudorum 6, 39
 Iovianus 3, 104
 Irene 3, 104
 Irnerius oder Werner 6, 76. 79
 Isidorus Einl. 10. 3, 164
 Iudicia capitalia 2, 30
 Iudicia privata 1, 54. 2, 28. 120. 171. 3, 75. 141. 5, 45
 Iudicia publica 1, 55. 2, 30. 125. 174. 3, 78. 141. 5, 45
 Iudicia centumvitalia 3, 76
 Iudices der Römer 2, 28. 173
 Iudices pedanei 2, 121
 Iudicum reiectio 2, 175
 Iudicium rescindens et rescissorium 2, 124
 — tutelae 2, 162
 Iudicata centumvitalia 2, 135
 Juden in Rom 2, 182
 — in Deutschland 5, 17. 70
 Juden, Kammerknechte 5, 24
 Judensteuer 6, 15. 97
 Julian, (Rechtsgelehrter) 3, 93
 Iulianus, Salvius 3, 100
 Iulianus 3, 164
 Iulianus, Didius 3, 7
 — Apostata 3, 104
 Iulius Nepos 3, 104
 Jungfernraub der Römer 1, 4
 Jungfrauen, Vestalische 1, 32
 Iuramentum calumniae gen. et spec. 2, 123. 3, 142
 Iura praediorum 2, 36
 Iura in rem et in personam 2, 117
 Iura

- Iura deditiorum** 3, 51
 — Latini Iuniani 3, 51
Iuridici 3, 33
Iureconfulti herciscundi f.
 Miscelliones 3, 99
Jurisdiction in Reichs-
 Lehnsfachen 6, 46
Juristen, elegante 3, 180
Ius adcapitulandi 6, 164
 — adplicationis 2, 89
 — agnationis et cognatio-
 nis 3, 134
 — civile Papirianum 1, 67
 — civitatis 2, 88
 — cognationis 2, 109
 — civile, (in engerer Be-
 deut.) 2, 134
 — curiae 6, 56. 150
 — deliberandi 2, 164
 — exuviarum 6, 18
 — feciale 1, 57. 65. 3, 84
 — imaginum 2, 79
 — Italicum et provinciale
 2, 88. 3, 44
 — Latii 2, 88
 — naturale, gentium et
 civile 2, 183. 137
 — liberorum, militum 3,
 93
 — pontificii 1, 63
 — Quiritium 2, 87. 3, 88
 — sacrum 3, 96
 — traditum 1, 68
Iustus Papirius 3, 100
Iustae nuptiae 3, 54
Iustinus Martyr Einl. 10
Iustinus Sen. u. II. 3, 104
Iustinianus M. u. II. 3, 104
 K.
Kalenderwesen der Rö-
 mer 1, 34
Kanzley-Regeln 6, 177. 69
Kammergerichtsordnung
 zu Regensburg 6, 144
Kammergerichtsordnung
 zu Worms 6, 144
 — vom Jahre 1527 6, 144
 — zu Speyer 6, 146
 — zu Augsburg 6, 146
Kammergerichtsordnung
 aus allen diesen zusam-
 men 6, 146 f.
 — neue, vom Jahre 1600
 6, 147
Kammergüter 6, 15
Kaiserrecht, (Ius caesare-
 um) 6, 148. 54
Kauf ins Haus, (Coemptio)
 4, 21
Kebsweiber 1, 61
Ketzereyen 3, 120
Kinder, legitime 2, 36
 — nach der Scheidung ge-
 borne 3, 90
 — eines Latinus und ei-
 ner Römerinn 3, 90
Kinderlosigkeit, Nach-
 theile derselben 3, 88
Kirche, die katholische
 6, 104
 — die protestantische 6,
 105 f.
Kirchenämter 3, 121
Kirchenbuse 3, 121
Kirchengebäude 3, 121
Kirchenvogt, — Kloster-
 vogt 6, 17
Kirchenversammlung zu
 Aachen 5, 67
 — zu Augsburg 6, 65
 — zu Chalcedo 3, 123. 162
 — zu Constantinopel meh-
 rere 3, 162. 123
 — Ephesus 3, 123
 — Frankfurt a. M. 5, 67
 — drey Lateranische 6, 65
 — Mainz 5, 67
 — Nicäa 3, 123. 162
 Kir-

- Kirchenversammlung zu
 Rheims 5, 67
 — Rom 5, 67
 — Paris 5, 67
 — Toledo 5, 67
 — Thionville 5, 67
 — die Tridentinische 6, 170
 Klage, die Publicianische
 u. rescissorische 2, 130
 Klagen in Deutschl. 6, 138
 Klage subsidiarische 3, 90
 Klöster, Entstehung der-
 selben 3, 122
 Klüber 5, 41
 Könige, Römische 1, 7 f.
 Königszins 6, 15
 Kornvertheuerung in Rom
 3, 88
 Kriegsverfassung, Deut-
 sche 6, 9
 Kronengold 3, 115
 L.
 Laren, (Lares) 2, 86
 Laudatores in Criminal-
 Sachen 2, 175
 Landicaeni 3, 77
 Labeo, Q. Antistius 3, 100
 — Q. Fabius 2, 47
 Laevinus, P. Valer. 2, 47
 Lampridius, Ael. Einl. 9
 Landulfus Einl. 9
 Land-Pfalzgrafen 6, 11
 Landfriede Albrechts 6, 53
 — zu Augsburg 6, 146
 — Friedrichs I. 6, 53
 — Ludwigs v. Baiern 6, 53
 — Rudolfs 6, 53
 — Wenceslaus 6, 144 f.
 — Wilhelms 6, 53
 — zu Worms 6, 144
 Landfriede, ewiger 6, 144
 Landfriedensbruch 6, 40
 Landgerichte 6, 44
 Landtag zu Upstalbom 6, 49
 Landrecht, Oestreichi-
 sches und Baierisches
 6, 54
 Land- und Stadtrecht 6, 148. 54
 Landrichter 4, 9
 Laurentius 4, 29
 Landesherren, Deutsche 6, 89
 Landeshoheit 6, 167. 89
 Landtagsversammlungen
 6, 95
 Landgerichte 6, 134
 Landesgesetze 6, 148
 Landrecht, Preussisches
 6, 148
 Lex agraria 2, 34
 — Ateria Tarpeia 2, 34
 — Aemilia 2, 37
 — Atilia 2, 130
 — Aebutia 2, 130
 — Atinia 2, 130
 — Aquilia 2, 130
 — Aelia 2, 130
 — Aelia Sentia 3, 88
 — Atinia 2, 130
 — Aemilia 2, 130
 — Aufidia 2, 130
 — Atilia de repetundis
 2, 130
 — Aemilia u. Antia 2, 178
 — Aurelia 2, 178
 — Acilia Calpurnia 2, 178
 — Atia 2, 178
 — Aebutia 2, 178
 — Canuleia 2, 37
 — Claudia 2, 130
 — Cincia 2, 130
 — Cornelia Baebia 2, 130
 — Calpurnia 2, 130
 — Cassia 2, 130
 Lex

Lex Coelia	2, 130	Lex Laetoria	2, 130
— Caecilia Didia	2, 130	— Lutatia	2, 130
— centuriata	2, 130	— Licina	2, 130
— Cassia Terentilla	2, 178	— Licina Mucia	2, 130
— Cornelia	2, 178	— Licina Iunia	2, 187
— Claudia	2, 178	— Manlia	2, 130
— Cornelia, Publicia et Titia	2, 178	— militaris sacrata	2, 130
— commifforia	3, 137. 148	— Maenia	2, 130
— Duillia u. Trebonia	2, 37	— Marcia	2, 130
— Duillia Maenia	2, 130	— Metella	2, 130
— Didia	2, 130	— Mamilia	2, 130
— Domitia	2, 130	— Memmia	2, 130
— Fannia	2, 130	— Maria	2, 130
— Fufia	2, 130	— Mensia	3, 88
— Falcidia testamentaria	2, 178	— Ovinia	2, 130
— Fabia	2, 178	— Ogulnia	2, 130
— Furia	2, 178	— Oppia	2, 130
— Fufia Caninia	3, 88	— Orchia	2, 130
— Genucia	2, 130	— Publilia	2, 34
— Gabinia	2, 130	— Papiria Iulia	2, 37
— Glicia testamentaria	2, 178	— Plaetoria	2, 130
— Hostilia	2, 178	— Poetilia	2, 130
— Iunia	2, 34	— Poetelia Papiria	2, 130
— Iunia	2, 130	— Papia	2, 130
— Iulia de civitate etc.	2, 130	— Pupia	2, 130
— Iulia et Titia	2, 178	— Porcia	2, 130
— Iulia de adulteriis	3, 88	— Papiria	2, 130
— Iulia de vicesima hereditatum	3, 88	— Peducaea	2, 130
— Iulia et Papia Poppaea	3, 88	— Papia	2, 178
— Iunia Velleia testamentaria	3, 88	— Petronia de servis	3, 88
— Iulia maiestatis	3, 88	— Quinctia	3, 88
— Iulia de annona	3, 88	— Remmia	2, 178
— Iulia de cessione bonorum	3, 88	— Rhodia	2, 178
— Iunia Petronia	3, 88	— Roscia theatralis	2, 178
— Iunia Norbana	3, 88	— regia	3, 5
		— Romana s. Theodosiana	5, 51
		— Scatinia	2, 130
		— Sempronia	2, 130
		— Servilia iudiciaria	2, 130
		— Scribonia	2, 178
		— Senia de patriciis	3, 88
		— Titia	2, 130
		Lex	

Lex Tullia 2, 178
 — Valeria 2, 130
 — Villia 2, 130
 — Voconia 2, 130
 — Varia 2, 130
 — Valeria 2, 130
 — Valeria 2, 178
 — Vatinia 2, 178
 — Vifellia 3, 88
 — Vectibulici 3, 90
 Legisten 6, 78
 Lex über die Wahl der
 Dictatoren 2, 34
 Lex de usura semiuncia-
 riae 2, 130
 Lex de ambitu 2, 130
 Leges Apuleiae 2, 130
 — Aureliae 2, 178
 — censoriae 2, 133
 — Corneliae 2, 178
 — Corneliae 2, 178
 — Clodiae 2, 178
 — Gabiniae 2, 178
 — Iulia 2, 178
 — Iuliae 2, 178
 — Iuliae de vi publica et
 privata 3, 88
 — Iuliae fiduciariae 3, 88
 — Iulia de ambitu, — sa-
 crilegio, — peculatu et
 residuis 3, 88
 Leges Iuliae, theatralis et
 sumptuariae 3, 88
 — Hortensiae 2, 130
 — Liviae 2, 130
 — Publiliae, tres 2, 130
 — Plotiae: Lex iudiciaria,
 — de vi armatis homi-
 nibus, — de civitate 2,
 130
 — Pompeiae 2, 178
 — regiae 1, 59
 — sacratae 2, 34
 — Sextiae Liciniae 2, 37

Leges Semproniae: eine
 agraria, — viaria, — fru-
 mentaria, — militaris sa-
 crata, — iudiciaria, —
 de provinciis ordinan-
 dis, — de falso iudicio
 2, 130
 — Serviliae: iudiciaria u.
 repetundarum 2, 130
 — Valeriae 2, 34
 — Valeriae Horatiae 2,
 37
 — drey, über das Ballot-
 tiren 2, 130
 Legati des Prätors 2, 75
 Legationes liberae 2, 176
 Legati Caesaris f. Augusti
 pro Consule 3, 90. 23
 Legatum poenae nomine
 3, 132. 58. 92
 Legata vindicationis, —
 damnationis etc. 3, 132
 Legata, — fideicommissa
 singularia 3, 132
 Legitimitio per subse-
 quens matrimonium 3,
 126. 148. 5, 26. 6, 27.
 112
 Legitimitio per rescri-
 ptum Principis 3, 128
 Leo Philosophus 3, 104.
 160
 Leo I., II., III., IV., V.,
 3, 104
 Leontius 3, 104
 Lentulus, Cn. Corn. 2, 47
 Lentulus, L. Corn. 2, 143
 Lepidus, Marc. Aemil. 2,
 140
 Leibeigne 5, 27 f.
 Leichenbegängnisse, Rö-
 mische 2, 36
 Lehnrecht, Richtsteig 6,
 57
 (b) Lehns-

Lehnswesen 5, 41. 6, 39.
 Lehnfolge 6, 121
 Lehngerichtsbarkeit 6,
 39. 46. 136
 Lehnrecht, Sächsisches
 6, 57. 58
 — Schwäbisches 6, 57. 58
 — Longobardisches 6,
 151 f.
 Lehnrechtsbücher 6, 57
 Lehnrechtsgewohnheiten
 6, 57
 Levita, Benedictus 6, 51
 Litterär-Geschichte, juri-
 stische Einl. 3
 Lipenius Einl. 17
 Lictoren 1, 16. 2, 73
 Libri censuales 1, 37
 Lineal-Succession 6, 36
 Lindenbrog 5, 51
 Libertinus, — Libertus 2,
 97
 Libertas iusta 2, 97
 Libripens 2, 114
 Litis contestatio 2, 123.
 3, 142
 Literarum obligatio 3, 137
 Livius Einl. 9
 Lichtenau, Conrad v.
 Einl. 10
 Libo, Scribon. 2, 143
 Licinius 3, 7
 Longus, T. Sempr. 2, 47
 Longinus, C. Caff. 3, 100
 Lothar 6, 1
 Luperci 1, 32
 Lustral-Contribution 3,
 115
 Lustae 3, 165
 Ludwig d. Fromme 5, 4
 Ludwig d. Deutsche 6, 4
 M.
 Magister collegii 1, 27

Magister equitum 3, 23.
 2, 12
 Majestäts-Verbrechen 1,
 51. 2, 130. 3, 69. 88.
 138. 148. 6, 40. 2, 168
 Manumissio 3, 88. 2, 157.
 19
 Manumissio per vindictam,
 — per censum et per
 testamentum 2, 97
 Manumissio per epistolam
 etc. 2, 97
 Manumissio im Testamen-
 te 3, 88
 Magister militum 3, 110
 — officiorum 3, 111
 Manumissio in sacro-san-
 ctis ecclesiis 3, 148. 129
 Mancipatio 3, 64. 2, 114
 20
 Magistratus, Römische
 2, 63. 3, 25
 Magistratus maiores u. mi-
 nores 2, 64
 — provinciales 2, 74. 3,
 30. 112
 Magistrats-Stellen 2, 130
 Magistrats-Comitien 3,
 17
 Mandate, kaiserliche 6,
 146
 Macedo, Basilus 3, 104
 Macer, Aemil. 3, 100
 Marcianus, Ael. 3, 100
 Marcellus, L. Ulpus 3,
 100
 Maecianus, L. Volusius
 3, 100
 Mauricianus, Iunius 3, 100
 Mamercinus, L. Aemil. 2,
 47
 Manilius, M. 2, 47
 Marcellus, M. Claud. 2,
 47. 143
 Ma-

- Matrimonium consobrinorum** 3, 131
Manfos 5, 12
Maior domus 5, 14
Mantelkinder 5, 26
Malla s. Placita 5, 47
Malberg, Malstatt 5, 47
Maximus, Cn. Mallius 2, 47
Marius, C. 2, 143
Macrinus, Opel. 3, 7
Maximus 3, 7
Maximinus 3, 7
Maximinianus 3, 7
Maxentius 3, 104
Magnentius 3, 104
Marcianus 3, 104
Mauritius 3, 104
Maorianus 3, 104
Maximus Petronius 3, 104
Mensis intercalaris s. Mercedonius 1, 63
Menschenopfer der Römer 2, 131
Messen 5, 22. 3, 121
Metropolitanen 3, 118
Menander, Arrius 3, 100
Menenius, T. 2, 7
Metellus, Caecil. 2, 47
Messala, Valer. 2, 143
Mischna 5, 70
Ministerialität 6, 9
Misshaurath b. d. Deutsch. 6, 117
Michael I., II. u. III. 3, 104
Mondenjahr der Römer 1, 63
Mores maiorum 2, 40. 132
Morgengabe 5, 34
Mönchsleben, Beschreibung desselben 6, 103
Mönchso den 6, 19
Modestinus, Herenn. 3, 100
Mucianus, P. L. Craff. 2, 47
Mummius, L. 2, 47
Münzen, Röm. Einl. 10
Münzverordnung zu Esslingen 6, 144
— Ferdinands 6, 146
Mündigkeit 5, 37
Municipien 2, 46
Municipal-Regiment 6, 12
Mutuus disensus 2, 117
N
Nexui datio 2, 20
Nexus confoederationis 3, 40. 118
Negotia bonae fidei 2, 117
— stricti iuris 2, 117
Negotiorum gestio 2, 117
Nerva 3, 7
Nerva, M. Coccei. 3, 100
Nero 3, 7
Niefsbrauch, (Ufusufructus) 2, 115
Nicephorus 3, 104
Nichtfreye oder Unfreye 4, 7. 5, 9
Niger, Gerardus 6, 57
Noxae datio 2, 36
Nobiles b. d. R. 2, 79
Novatio 2, 117
Nobilissimats - Würde 3, 113
Notarien 3, 142
Novellae, (Constitutiones) 3, 148
Novellen 3, 159
Novellarum epitome 3, 159
Novellen, Leoninische 6, 154
Notitia dignitatum Orientis et Occidentis 3, 164
Nuntiatur - Streitigkeiten 6, 101
(b) 2 Nun.

- Nuncupatio testamenti 2, 104
 Nundinae 2, 130
 Nuptiae Senatorum 3, 90
 Numa Pompilius 1, 7. 61
 Numerianus 3, 7
 O.
 Obligationes ex contractu 2, 117
 — ex delicto 2, 117
 — quasi ex contractu 2, 117
 — quasi ex delicto 2, 117
 — ad contribuendum ex
 Lege Rhodia de iactu 2, 165
 Obergeistliche 5, 10
 Obertus ab Orto 6, 57
 Octavius, Cn. 2, 47
 Occupatio 2, 113
 Odaling 5, 9
 Odofred 6, 76
 Oeconomus, Magnus 3, 124
 Officialat-Gerichte 6, 130
 Ofilius, A. 2, 184
 Olybrius 3, 104
 Opfer der Römer 1, 33
 Optimat b. d. Röm. 3, 34
 Ordalien 3, 30. 6, 47
 Orden, militärische 6, 103
 Oratio über Testamente 3, 90
 Ordnung der Justin. Pandecten 3, 154
 Ordinatio Episcoporum 3, 162
 Otho 3, 7
 P.
 Pater patratus 3, 84. 1, 31
 Patricier u. Plebejer 3, 8. 1, 8
 Patrimi et matrimi 1, 46
 Patronats Recht 3, 121. 52. 2, 19. 1, 60
 Papirius 2, 98. 43. 1, 67
 Pater fiduciarius 2, 95
 Pacta praetoria, — adiecta, — legitima 3, 137. 2, 116
 Patrocinium 2, 130
 Pacta dotalia 2, 159
 Paraphernalia 3, 131. 2, 159
 Panfa, C. Vibius 2, 143
 Papinianus, Aemil. 3, 100
 Paulus, Iulius 3, 100
 Patriciats - Würde 3, 113
 Parochien 3, 118
 Pandecten Justinians 6, 154. 3, 151 f.
 Patricius, Heros 3, 164
 Papinianistae 3, 165
 Paucapalea 6, 77
 Patriciat 5, 4
 Papst 6, 20. 5, 21
 Pallium 6, 20. 5, 21
 Papiani Responso 5, 63
 Patrimonial - Jurisdiction 6, 45
 Passus contradicti 6, 165
 Penates 2, 86
 Peregrinus, — Hostis 2, 89
 Peculium castrense 2, 91
 — profectitium 2, 92
 — servile 2, 96
 Personen, gottesdienstliche 2, 83
 — obrigkeitliche 2, 149
 Peculium quasi castrense 3, 48. 2, 156
 — adventitii irregularis 3, 48
 — adventitium 3, 126
 Peculium überhaupt 6, 25. 112. 3, 92. 126
 Pertinax 3, 7
 Pedius, Sextus 3, 100
 Perfectissimi 3, 113
 Pepo

Pepo 6, 76
Penna Forte, de, Ray-
mundus 6, 77
Pfandrecht, (Pignus) 2,
 115. 165. 3, 65. 5, 40.
 6, 123
— der Frauen am Ver-
mögen d. Mannes 3, 137
Pfändung 5, 48
Pfalzgrafen 5, 14
Pfennig, der gemeine 6, 15
Pflichttheil, (Legitima)
 3, 58
Photius Einl. 15
Philippus, Q. Marc. 2, 47
Philippus Arabs 3, 7
Phocas 3, 104
Photius, Sal. Bophius 3, 164
Philoxenus 3, 164
Piso, L. Calpurn. 2, 47
Pipin 5, 4. 7
Pithoeus 5, 51
Plebisclita 2, 39. 129. 130
Plebisclit über Volksver-
sammlungen 2, 130
— über Magistrats- Wür-
den 2, 130
Plutarch Einl. 9
Pluralität der Beneficien
 6, 170
Pontifices 2, 170. 1, 26
Pontifex maximus 3, 106.
 2, 84. 1, 62. 26
Poenadupli, — quadrupli
 2, 36
Postumius, M. 2, 41
Portorium 2, 80
Polygamie 3, 55. 2, 101
Postulatio 2, 123
Polybius Einl. 9
Pollio, Trebellius Einl. 9
Pompeius, Cn. Magnus 2,
 143
Pomponius, Sextus 3, 100

Polizeyordnung 6, 146
Pollio, C. Asin. 2, 143
Porta Ravennate, a,
Hugolinus 6, 76
Pfellus, Michael 3, 164
Praefectus urbi 3, 110. 26.
 2, 12. 1, 21
Praefecti 2, 77
Praefectus morum 2, 149
— praetorio 3, 112. 110.
 27
— vigilum 3, 29
— annonae 3, 29
— militaris aerarii 3, 29
— classis 3, 29
— cubiculi 3, 111
Praefecturae praetorianae
 3, 112
Prätoren 2, 44. 59. 149. 3,
 20. 109
Praetor urbanus 2, 60
— peregrinus 2, 60
— tutelarıs 3, 20
— aerarii 3, 22
Präsidium im Senate 3, 14
Praescriptio sponsaliorum
 2, 103
— longi temporis 3, 137.
 2, 113
— longissimi temporis 3,
 137. 64
Prätorianer 3, 105. 8
Präsidenten in d. Provin-
zen 3, 112
Presbyteri, — Archipres-
byteri 3, 122
Praeiudicium 5, 64
Priester, Römische 1, 25
Privilegien 2, 36
Privilegium dotis 3, 137
Privat-Gefängniß der
Schuldner 2, 130
Princeps litis causa 3, 58
Priscus, Neratius 3, 100
Pri-

- Primaten oder Patriar-
 chen 3, 118
 Primat d. Metropolitan-
 Bischöfe 3, 162
 Priesterſchaft, Chriſtl. 4,
 14
 Privat-Verhältniſſe der
 alten Deutſchen 3, 16 f.
 Priſca 5, 69
 Primogenitur 6, 36
 Proprätoren u. Proconſuln
 3, 31. 112. 2, 74
 Provinciae quaestor. 2, 77
 — ſenatoriae et popula-
 res 3, 30
 — imperatoriae 3, 30
 Promulgation der Geſetze
 2, 130
 Provinzial Obrigkeiten 2,
 149
 Procuratores rei privatae
 3, 29
 — Caefaris 3, 90. 33
 — Vigefimae 3, 36
 Procuratores, mehrere 3,
 142
 Proculus, Sempronius
 3, 100
 Proculianer 3, 99
 Probus 3, 7
 Profeſſores iuris 3, 165. 101
 Prozeſs 6, 137. 3, 142
 Πρόχειρον τῶν νόμων 3, 160
 Proviſores villarum ſ. De-
 cani 5, 16
 Proviſionen, päpſtliche
 6, 101
 Publications - Patente
 Einl. 14
 Publicani 2, 81
 Publiciſten 6, 182
 Q.
 Quäſtoren 1, 21. 2, 12. 75.
 77. 130. 149. 3, 22
 Quaestores candidati 3, 28
 Quaestor palatii 3, 111
 Quaestiones perpetuae 2,
 125
 Quaestiones 2, 174
 Quaestio repetundarum
 2, 130
 Quaestio ſtatus 3, 90
 Quaestio de repetundis, —
 ambitus, — peculatus, —
 de vi et maiestate 2, 125
 Quaestus corporis 3, 90
 Quarta Falcidia 2, 161
 Quarta Divi Pii 3, 49
 — legitima 3, 95
 — Trebellianica 3, 136
 Quatuor additiones Capi-
 tularium 6, 51 f.
 Quellen des Rechts 1, 59.
 2, 33. 129. 177. 3, 85.
 147. 4, 32. 5, 50. 70.
 6, 49. 140
 Quellen ſacri iuris 2, 182
 — des geiſtlichen Rechts
 6, 64. 169
 Quirites 1, 36
 Quinavicennaria 2, 130
 Quindecimviri 2, 152
 Quinctius, T. Capitol. 2,
 7
 Quinctilius, Claud. 3, 7
 R.
 Radevicus Einl. 10
 Rangſtreit der Patriar-
 chen 3, 120
 Rathſverſammlungen 3,
 13
 Raub, deſſen Strafe 2, 168
 Raymundus a Penna For-
 te 6, 66
 Receptum 2, 122
 Rezeſſe, Theilungs- 5, 65
 Rechte der Aeltern über
 ihre Kinder 1, 60
 Recht

Recht über Leben und
 Tod der Kinder 2, 36
 91. 3, 126
 Recht, durch die Kinder
 zu erwerben 3, 48
 Recht, die Kinder auszu-
 setzen 3, 126
 — die Kinder zu verkauf-
 fen 5, 26. 6, 26. 3, 126.
 6, 112
 Recht über Leben und
 Tod der Slaven 3, 129
 Recht, Röm.-Justinian.
 6, 153
 — Edicte zu erlassen 2,
 12. 66
 — des Thesaurus 3, 92
 — Mosaisches 2, 182
 — Römisches, in Deutsch-
 land 5, 63. 6, 76. 140.
 157
 — der ersten Bitte 6, 18.
 107
 — der Papstwahl 6, 20
 — Femerisches, — Cimbri-
 sches, — Ditmarsches
 6, 54
 — Magdeburgisches 6, 54
 Rechte der Churfürsten
 6, 86
 — der Freygelassenen 2,
 98
 — der Bauern 6, 115
 — der Magistraten 2,
 149
 — des Senats 3, 15
 — in Beziehung d. domi-
 nii u. imperii 3, 127
 — der Bischöfe gegen ein-
 ander 3, 162
 — der Bischöfe zu Con-
 stantinopel 3, 162
 — der geistlichen Fürsten
 6, 53

Rechtsgewohnheiten 6
 56. 150
 Rechts-Institute 6, 123
 Rechtsquellen Einl. 13.
 6, 73. 6, 178
 Rechtsquellen des geistl.
 Rechts 6, 177
 Rechtsregeln 2, 137
 Rechts-Theorie 6, 161
 Rechtswissenschaft 1, 69.
 2, 43. 137. 183. 3, 97.
 163. 5, 71. 6, 74. 179
 Recuperatores 1, 58
 Reformation der Polizey
 zu Augsburg 6, 144. 146
 Reformation des Reichs-
 kammergerichts zu
 Speyer 6, 144
 — des peinlichen Gerichts
 in Westphalen 6, 144
 Regenten Deutschlands
 bis auf Carl IV. 6, 7
 Regierung cum consilio
 2, 75
 — in den Provinzen 5, 15
 Regiment der bischöfl.
 Städte 6, 53
 Regiments-Ordnung zu
 Augsburg 6, 144
 Reichsabschiede 6, 53. 144
 — wegen der Carolina
 Einl. 14
 — zu Augsburg 6, 144.
 146
 — Cöln 6, 144. 146
 — Costnitz 6, 144
 — Erfurt 6, 146
 — Eßlingen 6, 53. 144
 — zu Frankfurt a. M. 6,
 53. 144. 146
 — zu Freyburg 6, 144
 — zu Mainz 6, 53
 — zu Nürnberg 6, 53. 144.
 146
 Reichs-

- Reichsabschiede zu Re-**
gensburg 6, 144. 146
— zu Speyer 6, 144. 146
— zu Worms 6, 144. 146
Reichsabschied, der jüng-
ste 6, 146
Reichsämtler, erbliche 6,
15
Reichs-Deputationen 6, 94
Reichsgericht 6, 44
Reichsgesetze 6, 52. 141.
144. 146. 147
Reichsgrundgesetze 6, 141
Reichshöfe 6, 14
Reichshofrathsordnung 6,
146
Reichskammergericht u.
Reichshofrath 6, 132
Reichslehne 6, 39
Reichs-Matrikel zu
Worms 6, 144
Reichsritterschaft 6, 92
Reichsfatzungen 6, 53
Reichsstädte 6, 12
Reichssteuern 6, 96
Reichstagschluss wegen
Verbündung der Reichs-
städte 6, 53
Reichstagsverordnung zu
Worms 6, 53
— zu Utin 6, 53
Reichsversammlungen 5,
13
Reichs-Vicarien 6, 86
Reichsvögte oder Schult-
heissen 6, 11
Reitemeier Einl. 18. 19
Relegati und Deportati 3,
92
Religion der Römer 1, 24.
2, 15. 82. 152. 3, 37.
117
— der alten Deutschen 6,
11
Religion, die Christliche 5,
17. 6, 16. 21
— die jüdische 6, 99
Religionsfriede 6, 167
Remus 6, 147
Res amotae 2, 102
— divini iuris 2, 85
— sacrae, — sanctae, —
religiosae 2, 85
— mancipi u. nec man-
cipi 2, 114
Rescripta Principum 3, 91
Reservationen, päpstliche
6, 101
Residenz, (Aula ambula-
toria) 5, 8
Responfa der Rechtsge-
lehrten 2, 138
Restitutio in integrum 2,
124. 69
— der Minderjährigen 2,
130
Restitutions-Edict 6, 168
Retracts-Recht 6, 38. 123
Revision des Gratianischen
Decrets 6, 172
— des Justinianischen
Codex 3, 158
Rex sacrificulus 2, 15
Richter 2, 174. 36. 6, 44
Richtsteig-Landrecht 6,
54
Richtsteig-Lehnrecht 6, 57
Ritter 1, 12. 2, 147
Ritterorden 6, 19
Ritterstand 2, 48. 3, 8. 114
Ritterwürde 6, 9
Rom eine Republik 1, 3.
2, 1
Rom eine Monarchie 2, 3.
3, 1
Römer capite non plecten-
di 2, 130
Romulus 1, 7. 10
Ro-

- Romulus Augustulus** 3, 104
Rongalische Felder 6, 14
Rota Romana 6, 130
Rotharis 5, 59
Rufinus 3, 100
Rufus, Quint. Min. 2, 47
Rufus, Rutil. 2, 47
Rufus, Serv. Sulpic. 2, 184. 143
Rutilus, C. Mart. u. C.
Naut. 2, 47
S.
Sabiner 1, 6
Sabinianer 3, 99
Sabinus, Coel. 3, 100
Sabinus, Masurius 3, 100
Sacerdotes 2, 130. 178
Sachwalter 3, 90
Sacra privata 1, 35. 2, 86
Sacramentum ordinis 6, 170
Sacrament der Ehe 6, 170
Salii 1, 32
Sammlung des falschen
Isidor 6, 59
— der kirchlichen Gesetze 3, 162. 5, 69
Satisfaction 6, 128
Saturninus, Quint. Venulei. 3, 100
Saverrio, Publ. Sulpic. 2, 47
Sacellarius, Magnus 3, 121
Sachsenspiegel 6, 54. 184
Saxamund 6, 56
Scaevola, A. Cerv. 3, 100
Scaevola, P. Muc. u. Q. Muc. 2, 47
Scephophylax 3, 121
Schandgemähld, (Pictura famosa) 6, 38
Schatulle des Kaisers 3, 116
Schatz, (Aerarium) 2, 81. 51
Schein-Adoption 3, 90
Schenkungen zwischen Mann u. Frau 3, 90
Schiedsrichter 2, 172
Schlüsse der Kirchenversammlungen u. Synoden 3, 147
Schöpfen 6, 9. 5, 47
Schöpfen- oder Dingstühle 6, 45
Schott 5, 51
Schola Irneriana 6, 76
— Accursiana 6, 76
Scholiaften Einl. 13. 3, 164
Schriften der Rechtsgelehrten Einl. 15
— über Rechtsquellen-geschichte Einl. 17
— über Röm. Rechtsgeschichte Einl. 9
Schuldenwesen 1, 66
Schulden des Erblassers 3, 90
Schulen, hohe, in Italien 6, 80. 3, 165
Schultheissen 6, 43
Schutzgenossenschaft, (Mundium, Mundebarde) 5, 41
Schwabenspiegel 6, 54
Scipio, Cn. Corn. u. P. Corn. 2, 47
Scipio, P. C. African. u. P. C. Nasica 2, 47
Slaven 3, 92. 2, 95. 96. 97. 51. 1, 42
Scribae 2, 73
Scribere, das, der Rechtsgelehrten 2, 138
Seri-

- Scrinia oder Expeditio-**
nen 3, 111
Scriptura, (Abgabe) 2, 80
Seehandel der Senatoren
2, 130
Seewesen 2, 165
Sella curulis 2, 58
Senat 3, 107. 2, 10. 51.
147. 3, 12. 6, 17 f.
Senatus auctoritas 2, 52
Senatus - consulta 2, 38.
179. 3, 15. 89. 1, 18. 2,
131
Senatus - consultum de
agnoscendo partu 3, 90
— **Apronianum** 3, 90
— **de Bacchanalibus** 2, 131
— **ad beneficium Divi**
Traiani 3, 90
— **Claudianum** 3, 90
— **Calvisianum** 3, 90
— **tria, de non diruendis**
aedificiis 3, 90
— **de feris Africanis** 2, 131
— **Iuncianum** 3, 90
— **Iunianum** 3, 90
— **Iuventianum** 3, 90
— **Largianum** 3, 90
— **Libonianum** 3, 90
— **de legationibus liberis**
2, 179
— **ad Legem Iuliam et Pa-**
pianam Poppaeam 3, 90
— **Macedonianum** 3, 90
— **Memmianum** 3, 90
— **Modestianum** 3, 90
— **Neronianum** 3, 90
— **Pegasianum** 3, 90
— **Perficianum** 3, 90
— **Pisonianum** 3, 90
— **Plancianum** 3, 90
— **de provinciis quaesto-**
riis 2, 179
— **Sabinianum** 3, 90
Senatus - consultum Silani-
anum 3, 90
— **Tertullianum** 3, 90
— **Trebellianum** 3, 90
— **über die Tribus liber-**
tinorum 2, 131
— **de tribus maribus** 3, 90
— **Turpillianum** 3, 90
— **Velleianum** 3, 90
— **Vitrastianum** 3, 90
— **Volusianum** 3, 90
— **über den Zinsfuß** 2, 179
Senatus legitimus 2, 52
Senes coëmptionales 2, 111
Servi u. dedititii 2, 95
Servitus poenae 3, 129
Servituten 3, 137
Servius Tullius 1, 7
Sestius, P. 2, 7
Severus, Septimius 3, 7
Severus, Alexander 3, 7
Severus, Libius 3, 104
Sextius, Lucius Sextinus
2, 47
Siculus, Flaccus Einl. 9
Sicherung der Verbind-
lichkeit 6, 123
Sitten u. Gebräuche, Rö-
mische, in Deutschland
5, 25
Sittengericht des Mannes
6, 16
Sonnenlehne 4, 39
Sophus, P. Sempronius 2,
47
Societas Publicanorum
2, 81
Sold, förmlicher, der
Soldaten, (Stipendium)
2, 8
Soldaten, ihre Verab-
schiedung 2, 130
Solutus legibus 3, 11
Spartianus, Ael. Einl. 9
Spe-

Spectabiles 3, 113
 Spiel, (Lusus) 2, 165
 Staaten, einzelne, in
 Deutschland 6, 91
 Staatseinkünfte 3, 35. 2, 151
 Staatsverfassung d. Römer
 2, 9. 140. 3, 5. 102. 1, 5
 — der Deutschen 6, 4. 82
 — in Italien 6, 93
 Staatskundschafter 3, 143
 Stadtrecht, das Soester,
 Lübische u. Hamburger
 6, 54
 Stammgüter, (Bona avita)
 5, 38
 Statthalter, die, in den
 Provinzen, müssen
 Rechnung ablegen 2, 76
 Stellvertreter, (Vicarii),
 der Kaiser 3, 26
 Stephanus 3, 164
 Steuern und Abgaben 4, 10
 Stipulation 2, 165. 166
 Strabo, Cn. Pomp. 2, 47
 Strafen bey den Römern
 2, 118. 3, 73. 4, 41
 — bey den Deutschen 6,
 127
 — in der Carolina 6, 145
 Streitigkeiten zwischen
 Patriciern und Plebe-
 jern 2, 1
 Stuprum, Bestrafung des-
 selben 3, 88
 Substitutio 2, 107
 Substitutio quasi pupilla-
 ris s. exemplaris 3, 127
 Succession bey der Ehe-
 scheidung 3, 88
 Succession der Geschwi-
 sterkinder 6, 144
 Succession der Seitenver-
 wandten 6, 35

Successions - Recht d. Mut-
 ter 3, 90
 Successions - Verträge 4,
 36. 6, 33
 Sueven - Bund 4, 2
 Suffragan - und Exemten-
 Bischöfe 6, 102
 Sui 2, 13
 Super - Induction 3, 115
 Susceptio tutelae 2, 117
 Sybillinische Bücher 1, 30
 Symbol, (Glaubensbe-
 kenntniss,) der Christen
 3, 41
 Synodal - Statuten 3, 177
 Synoden der Christen 3,
 96
 Synopsis Basilicorum 3,
 164

T.

Tacitus Einl. 9. 3, 7
 Tafinger Einl. 18. 19
 Tamphilus, M. Baebius
 2, 47
 Trancredus, auch de Cor-
 neto genannt 6, 77
 Tarpeius, Sp. 2, 7
 Tarquinius Collatinus 2, 7
 — Priscus 1, 7. 66
 — Superbus 1, 7. 66
 Taufe 5, 22
 Tempel in Rom 1, 33
 Territorium d. Deutschen
 4, 5. 5, 6. 6, 12. 84
 Tertullianus Einl. 10. 3, 100
 Testa, C. Trebat. 2, 184
 Testamente, soldatische
 2, 160. 3, 92
 Testamente der Römer 1,
 47. 2, 24. 104. 3, 57. 88.
 90. 132. 148
 Testamente d. Deutschen
 3, 22. 5, 36. 6, 33. 119
 Testa-

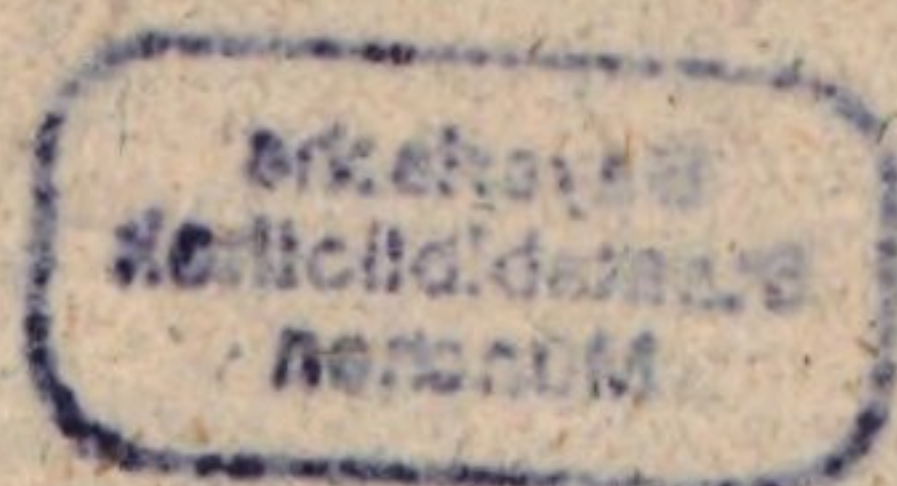
- Testaments - Erben 3, 92
 Testaments - Form 3, 148
 Testamentum inofficiosum 2, 106
 Testamentum in procinctu 1, 48. 2, 105
 — per aes et libram 2, 104. 160
 — praetorium 2, 160
 — ruptum, irritum, destitutum und rescissum 2, 162
 Testiren, das, des filius familias 3, 92
 Teutonicus, Ioannes 6, 77. 79
 Thaletaeus 3, 164
 Thalmud 3, 96. 5, 70
 Theilung des Fränkischen Reichs 6, 1
 Theodorich, König der Ost-Gothen 5, 7
 Theodorich I., König von Aufrasien 5, 53
 Theodorus 3, 164
 Theodosius III. 3, 104
 — Iun. 3, 104
 — M. 3, 104
 Theophilus Einl. 15. 3, 104. 156. 164
 Theophylactus 3, 104
 Thronfolge 5, 8. 6, 8
 Tiberius 3, 7
 Tiberius II. 3, 104
 Tiberius III. 3, 104
 Tignum iunctum 2, 36. 3, 90
 Titus 3, 7
 Titus Tatius 1, 7
 Töchter, die, der Römer, sind von der Succession ausgeschlossen 2, 130
 Todesstrafen b. d. Römern 2, 168. 3, 148
 Todesstrafen bey den Deutschen 4. 26. 6, 41
 Todesurtheil 3, 90
 Todtschlag 1, 57
 Torquatus, Tit. Manl. 2, 47
 Tortur bey den Römern 3, 80
 — bey den Deutschen 4, 30
 Tottheilung 6, 36
 Trajan 3, 7
 Tranquillus, C. Suet. Einl. 9
 Transactio Calixtina 6, 63
 Trauerjahre der Wittwe 1, 61
 Treffen bey Fontenay 5, 4
 Trennung der morgenländischen Kirche in die Lateinische u. Griechische 3, 120
 Trennung der Stadt- und Landbewohner 6, 9
 Treue, besondere, beym Lehne 5, 41
 Tribonian 3, 150. 164
 Tribunen des Volks 2, 130. 149. 3, 14
 Tribuni militum consulari potestate 2, 7
 Tribuni aerarii 2, 149
 Tribunus 1, 11
 Tribus 1, 10. 13. 2, 8. 48
 Tributum temerarium 2, 80
 Triumviri capitales 2, 61
 — monetales, nocturni etc. 2, 62
 — reipublicae constituendae 2, 146
 — legendi senatus und recognoscendi turmas
 — equitum 3, 29
 Try-

Tryphoninus, Claudius 3, 100
 Tubero, Q. Ael. 2, 184
 Tuditanus, P. Sempr. 2, 47
 Tullus Hostilius 1, 7. 64
 Tutel 1, 49. 2, 108. 162. 3, 133
 Tutel der Agnaten 3, 90
 — der Freygelassenen 3, 92
 Tutela cessitia mulierum 2, 108
 Tutela dativa 2, 108. 3, 60
 — legitima 2, 24. 108. 3, 60
 — testamentaria 2, 24
 Tutel bey den Deutschen 5, 37
 — doppelte, Allodial - u. Lehns - Tutel 6, 34. 120
 — dreyfache: testamentaria, legitima, dativa 6, 120
 U.
 Uebergabe, feyerliche, (Mancipatio) 2, 113
 — simple, (Traditio) 2, 113
 Ueberschriften und Unterschriften der kaiserl. Constitutionen Einl. 13
 Ulpianus, Domitius 3, 100
 Unciae 2, 110
 Undankbarkeit der Freygelassenen, Edict über dieselbe 3, 92
 Unterricht in der Jurisprudenz 3, 101. 6, 181
 Untergang des westlich-Röm. Reichs 4, 3
 Untersuchung der Verbrechen, Gesetz über dieselbe 1, 66

Urbicus, Aggenus Einl. 9
 Urkunden als Rechtsquellen Einl. 12
 Urtheil bey Prozessen 2, 126. 175. 3, 181
 Usucapio 3, 137. 64. 2, 20
 — rei furtivae 2, 130
 Ususfructus iuris Germanici 5, 40. 6, 38. 123
 Ususfructus, quasi 3, 65. 90
 V.
 Vades und Subvades 2, 29
 Vadimonium 2, 123. 3, 142
 Valens, Aburnus 3, 100
 Valentinianus I. 3, 104
 — II. 3, 104
 — III. 3, 104
 Valerianus 3, 7
 Valerius, L. 2, 7
 Valerius Poplicola 2, 9
 Varia, Publ. Serv. 2, 143
 Varus, Alfenus 2, 184
 Varro Einl. 9
 Vectigal e metallis et salinis 2, 80
 — rerum venalium 3, 35
 Vegetius Einl. 9
 Venus nefanda 2, 118. 130
 Veräußerung neu geborner Kinder 3, 148
 Verbannung, (Proscriptio) 2, 168
 — freywillige 2, 126
 Verba tria 2, 60
 Verbindlichkeiten ex iussu, versione in rem 2, 117
 Verbrechen bey den Römern 1, 51. 2, 26. 118. 119. 167. 169. 3, 67. 138
 Ver-

- Verbrechen bey den Deutschen** 4, 25. 26. 27. 5, 42. 6, 40. 125. 126
Verfahren in den Gerichten 2, 126. 3, 77. 142. 143
Verfälschung, (Crimen falsi) 2, 118
— der Urkunden u. Testamente 3, 90
Verfangenschaftsrecht 6, 36
Verfassung, die erste, des Römischen Staats 1, 2
— der katholischen Kirche 6, 101
— der Erzbisthümer 6, 102
Vergehungen der Bischöfe, Edict über dieselbe 3, 148
Vergleich, (Transactio) 2, 123
Verhältnisse, Privat-, der Römer 1, 38. 2, 17. 90. 155. 3, 46. 125
— auswärtige, Roms 1, 57. 2, 32. 128. 176. 3, 84. 146
— zwischen Vater und Kindern 2, 92
— des Römischen und canonischen Rechts 6, 176
Verhältnisse, Privat-, der Deutschen 6, 24. 111
— auswärt., d. Deutschen 4, 31. 5, 49. 6, 48. 139
— der Reichsbeamten zu den Deutschen Regenten 6, 12
Verhandlungen, völkerrechtliche, vom Numa 1, 65
— öffentliche, als Rechtsquellen Einl. 12
Verjährung nach den Zwölf-Tafel-Gesetzen 2, 36
Verjährung der Klagen, Edict über dieselbe 3, 148
Verjährung Praescriptio Germanica) 6, 38
Verletzung der Mauern 1, 51
Verlöbniße, Sponsalia) bey den Römern 2, 103. 3, 56. 88
— bey den Deutschen 6, 31. 117
Vermächtnisse 2, 107
— an Städte 3, 90. 92
Vermögenssteuer der Römer 1, 23. 2, 14
Verordnungen des Justinian wegen der Institutionen und Pandecten Einl. 14
Verpfändung der praedia urbana und rustica der Pupillen 3, 90
Verho vulgata 6, 154. 60
Vertrag zu Verdun 5, 4. 65. 6, 1. 63.
Verträge bey den Römern 1, 43. 2, 116. 165. 3, 66
— bey den Deutschen 4, 24. 5, 40. 6, 123. 162
Veruntreuung der Staatseinkünfte 2, 118
Verus, Lucius 3, 7
Vespasian 3, 7
Vesalinnen 2, 130
Vetutius, T. 2, 7
Vetus auctor de beneficiis 6, 57
Via, ihre Breite 2, 36
Viatores 2, 73
Vicarien 3, 118
Vigesima hereditatum 3, 35
Vige-

- Vigesima manumissionum** 2, 130
Vincentius Hispanus 6, 77
Vir clarissimus 3, 12
Virginus, Aul. 2, 7
Vis 2, 118
Vis publica et privata 3, 71
Vitellius 3, 7
Vitzthum 6, 17
Vivicomburium 3, 73
Vocatio in ius 2, 29. 36
Vocatio in ius privata 2, 123. 3, 142
Vögte 6, 12. 43
Volk, (Plebs) 1, 19
Völker, Deutsche 5, 2
Völkerwanderung 5, 1. 3, 103. 4, 3
Volkseintheilung bey den Deutschen 6, 9
Volks - Classen bey den Römern 1, 14. 2, 8. 144. 3, 8. 105
— bey den Deutschen 6, 87
Volkschlüsse, (Plebiscita) 2, 56
Volks-Tribunen, (Tribuni plebis) 2, 11. 3, 24
Volksversammlungen 2, 148. 3, 17
— nach Curien 2, 54
— nach Centurien 2, 55
— nach Tribus 2, 56
— auferhalb Rom 2, 130
— bey den Deutschen 4, 9
Vollziehung der Ehe bey den Deutschen 4, 21
Volusianus 3, 7
Vopiscus, Flaccus Einl. 9
Vorbereitung zum Prozeß 2, 123
so 2, 123
Vorladungen, gerichtliche 3, 142
Vorlesungen über das Justinianeische Recht 6, 61
Vormund, Strafe des betrügerischen 2, 36
Vormünder 2, 130. 3, 90. 5, 37
W.
Wahl der Senatoren in Rom 2, 52
— eines Deutschen Regenten 6, 8
— der geistlichen Regenten 6, 18
Wahl - Capitulationen der Kaiser 6, 86. 164 f.
— der geistlichen Regenten 6, 177
Wahrsagerey bey den Deutschen 4, 13
Waldenser und Wiclefiten 6, 21
Warnefried, Paul Einl. 9
Wasserleitungen, öffentliche 3, 88
Wechselgerichte 6, 134
Wehrgeld 4, 21
Westphälischer Friede 6, 167
Wette, (Sponsio) 2, 165
Widerlage 6, 117
Wiedertäufer, Constitution u. Mandat gegen dieselben 6, 144
Willensverordnungen, letzte 5, 37
Wippo Einl. 9
Witthum 6, 117
Wuchergesetze 2, 130
Wulemar 5, 56
Z.
Zehntpflichtigkeitkeit 5, 23
Zeit-



Zeitalter, goldenes, der		Zwang- und Bannrechte,	
Jurisprudenz	3, 97	(Iura bannaria)	6, 38.
Zeitrechnung der Römer			123
	1, 1	Zwanzigste, der, von	
Zeno Isauricus	3, 104	Freylaffungen	2, 80
Zinsen	2, 130. 3, 137	Zwölf Tafel-Gesetze	2, 4.
Zölle bey den Römern	2,		35. 3, 86
	80	Zwölftel der Kinder eines	
— b. d. Deutschen	6, 15	Proscriptus, Edict über	
Zozomenus	Einl. 9	dasselbe	3, 92

Verbesserungen und Zusätze.

2te Abth., 2te Per., §. 124, muß die Note p nach dem Worte: *Klage*, und die Note o nach dem Worte: *immissio*, gesetzt werden.

3te Abth., 2te Per., §. 142, Zeile 19, ist nach den Worten: *passend seyn*, noch hinzu zu fügen: *auch noch nicht durch die Verjährung erloschen seyn*, in Ansehung welches Puncts in dieser Periode gro-
sse Veränderungen vorgingen.

3te Abth., 2te Per., §. 148, Zeile 26, sind nach den Worten: *Von Justinian mehrere*, die vorzüglichsten Constitutionen des Justinian zu suppliren.

6te Abth., 2te Per., §. 151, ist in der Note w nach den Worten: *großes Bedürfnis*, noch hinzu zu fü-
gen: — Als Sammlung der Quellen des Lehnrechts ist außer dem mehrmahls angeführten Senckenber-
gischen *Corp. iur. feud.* vorzüglich zu gebrauchen:
Io. Chr. Lünig Corpus iur. feudal. Germ., Tom. III.,
Fr. ad Moen. 1727, f.

Einzelne hin und wieder eingeschlichene Druck-
fehler wird der geneigte Leser zu verbessern ersucht.

Dabelow, Christoph Christian <<von>>,

Geschichte sämmtlicher Quellen des gemeinen deutschen positiven Rechts

Bd.: 2

Halle (1797)

J.germ. 38-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10550877-3

VD18 80345808-001